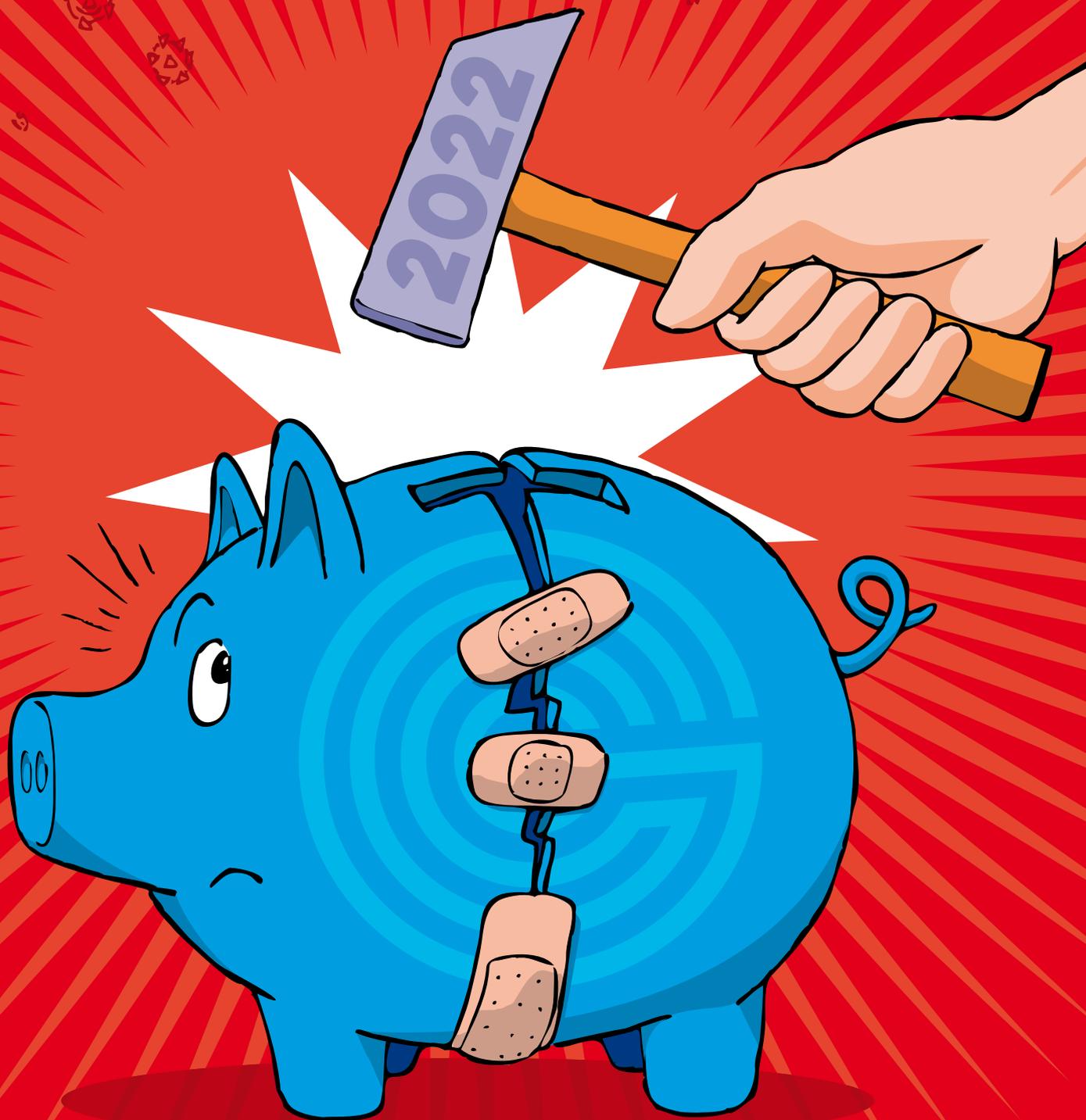


iso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



ÜVERTÜRE

EINTRITT FREI. Einlass ab 18.30 Uhr. Konzert ab 20.00 Uhr.

Location: Bochumer Straße 138 GE-Ückendorf



www.uevertuere.de



Üvertüre

TEIL 1

FRÄULEIN TÜPFELTAUBES TAGEBUCH

04.02.22

TEIL 2

MEINHARD SIEGEL TRIO+

11.02.22

Karten online bestellen: www.uevertuere.de/konzert-karten/

Die Veranstaltung findet unter den dann gültigen Corona-Regelungen statt.
(Bitte halten Sie beim Einlass die erforderlichen Nachweise bereit)



ÜVERTÜRE

förderverein
szeniale

KUNST UND KULTUR
IM URSACHEN RAUM



In Kooperation mit der

Stadt
Gelsenkirchen



Sparkasse
Gelsenkirchen

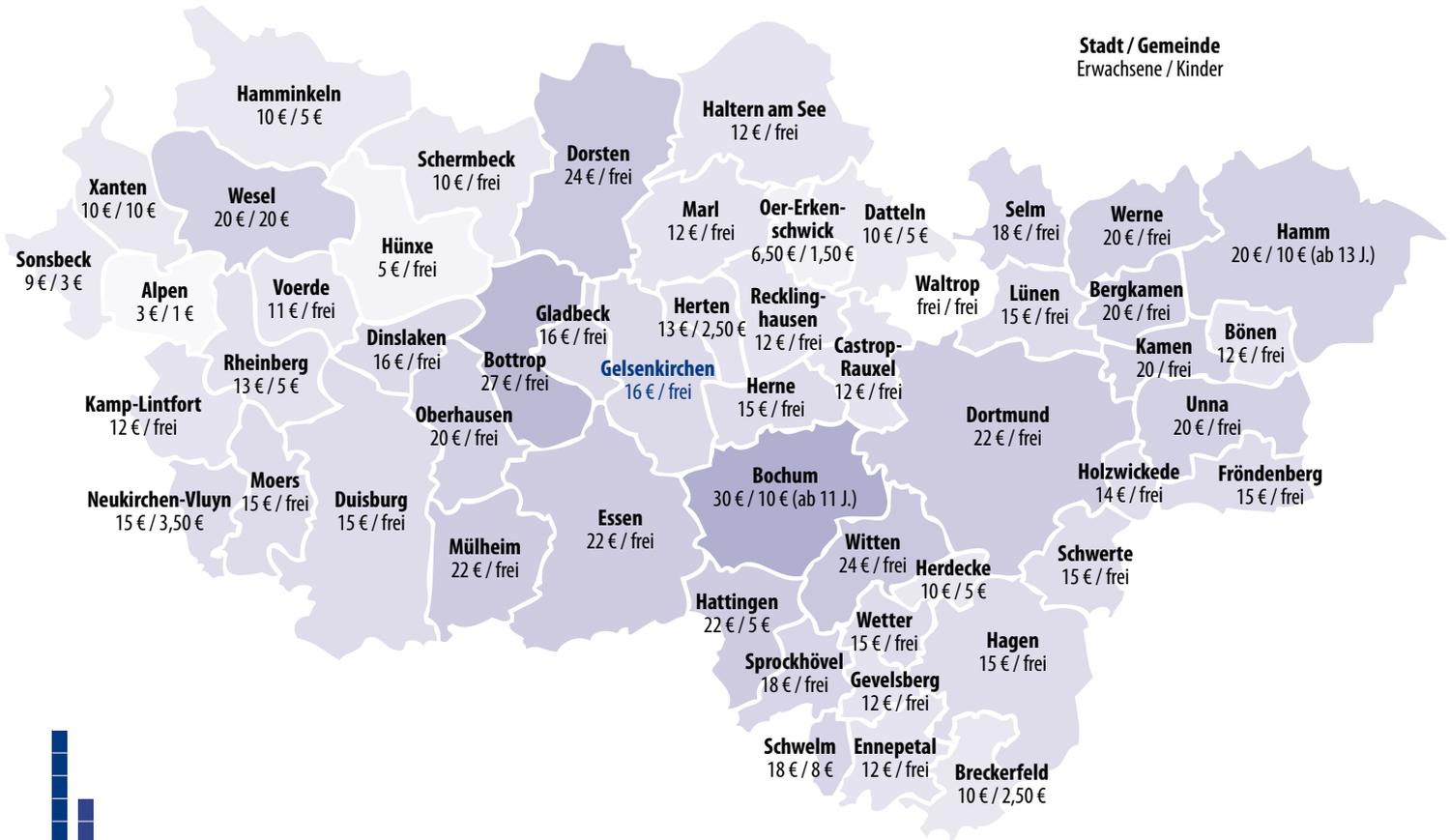
heidelb^üurger

WOHNKUMPANE ÜCKENDORF

Genossenschaftliche Nachbarschaft
im Kreativ-Quartier

LESELAND RUHRGEBIET

Was kostet ein **Bücherei-Ausweis** im Jahr?



Stadt / Gemeinde
Erwachsene / Kinder

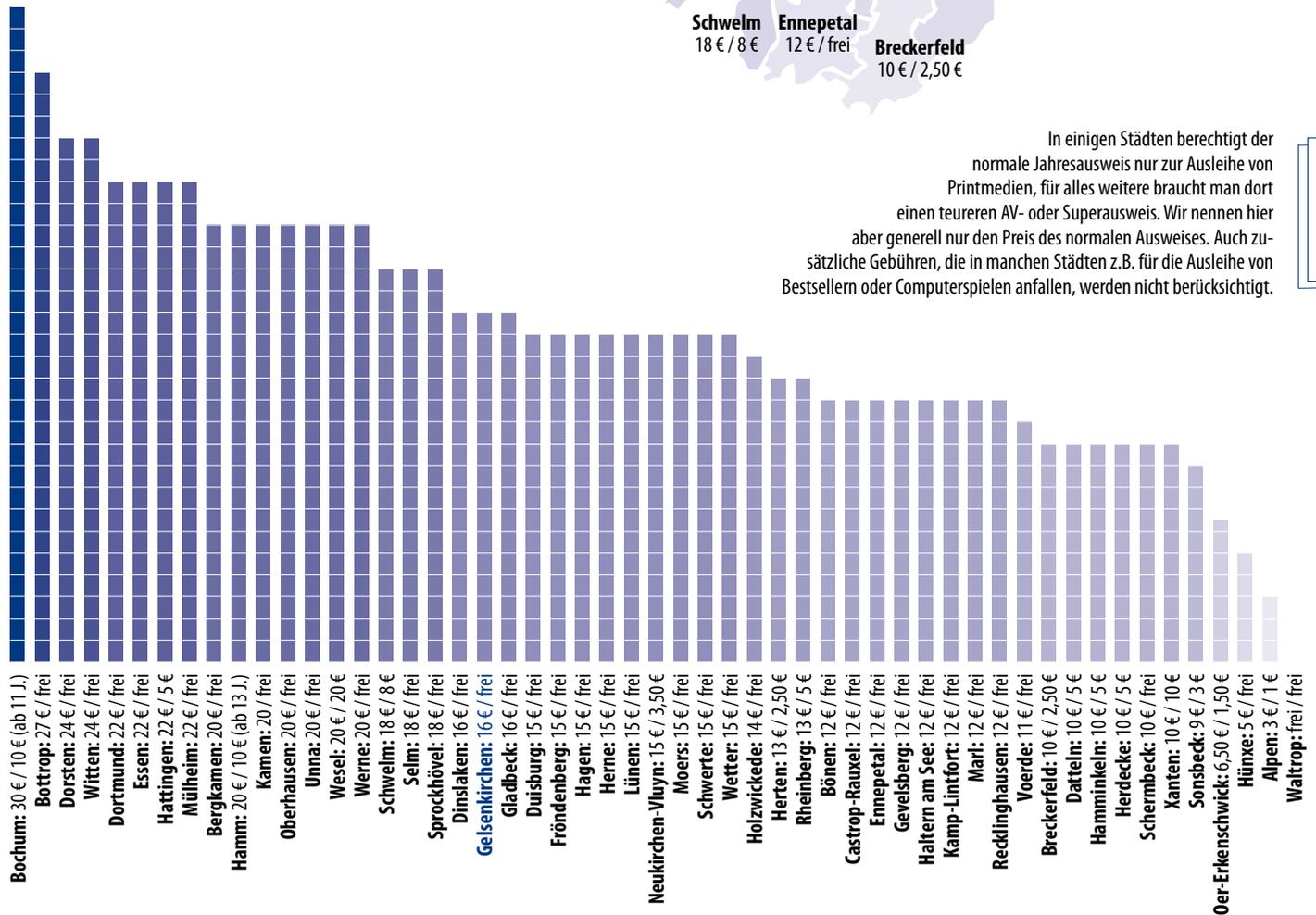




Foto: © Uwe Rudowitz

6 Das liebe Geld

Haushalt 2022 verabschiedet
Sozialausgaben belasten Gelsenkirchens Kassen am stärksten



Foto: © Destille

14 Fassleerung in der Destille

Nikolaus-Überraschung der anderen Art



Foto: © Karl und Monika Forster

20 So jauchzet und frohlocket!

Das Weihnachtssoratorium im Musiktheater



Foto: © Tobias Hauswurz

22 Fischkopftomatensauce

nach Marcella Hazan

IMPRESSUM

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0174 78 00 99 7
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Astrid Becker, Alexander Welp,
Tobias Hauswurz, Jesse Krauß,
Ralf Nattermann

Titelbild: Jesse Krauß

Mit Beiträgen von:
Kirsten Likpa
Roman Dell

Proudly printed im Pott by
Brochmann GmbH, Essen
www.brochmann.de

Erscheinungsweise:
11 mal pro Jahr
in ganz Gelsenkirchen

Anzeigenredaktion:
Tel: 01573 399 811 4

Glücksfee:
Willi Sternenkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Januar 2022
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Januar 2022. Veröffentlichungen,
die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet
sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen
werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkir-
chen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.



Grafik: © upbit/US UG

16

Von Sternen, Seilbahnen und ein wenig Mut

FDP macht innovative Ideen zum Markenkern



Foto: © Nero's Friends

18

Neuer Sound aus Rotthausen

Nero's Friends veröffentlichen erste Single



Foto: © Werner Neumann

24

„Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Ihre Tochter Astrid heute plötzlich verstorben ist.“

Über das Schicksal des Mädchens Astrid „Iri“ Steiner

32

Die Stütze unseres Körpers

Was Du über das Skelett wissen musst



DAS LIEBE GELD

Haushalt 2022 verabschiedet – Sozialausgaben belasten Gelsenskirchens Kassen am stärksten



1,191 Mrd. Gesamtsomme des Gelsenskirchener Haushaltes 2022

23,5 Mio / 1,97 %	Zinsen und andere Finanzaufwendungen	Vor allem Kreditzinsen.
36,5 Mio / 3,06 %	Versorgungsaufwendungen	Versorgungsleistungen, die für Pensionäre oder Rentner anfallen.
51,6 Mio / 4,33 %	Bilanzielle Abschreibungen	Abschreibungen erfassen die Wertminderungen von abnutzbaren Vermögensgegenständen. Die Anschaffungskosten werden auf die Nutzungsdauer verteilt und sukzessive abgeschrieben.
72,6 Mio / 6,09 %	Sonstige Ordentliche Aufwendungen	Aufwendungen, die den Bedarf der Verwaltung selbst betrifft, wie beispielsweise Büromaterial oder Software.
189,8 Mio / 15,93 %	Personalaufwendungen	Gehälter und Lohnnebenkosten für Mitarbeiter der Verwaltung, Beamtenbezüge, Versicherungsbeiträge, Pensionsrückstellungen.
287,3 Mio / 24,12 %	Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	Ausgaben für den Verwaltungsbedarf, Materialien und Rechtshilfe. Auch Aufwendungen für Miete, Bewirtschaftung und Unterhaltung von Grundstücken, Gebäuden und Infrastrukturvermögen werden darunter verstanden.
529,5 Mio / 44,46 %	Transferaufwendungen	Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, BAföG für Schüler, finanzielle Versorgung, Krankenversicherung, Unterbringung von Geflüchteten, Kommunale Beschäftigungsförderung, Implementierung Quartierskoordination, Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung (Hilfen nach dem SGB II)

Quelle: Stadt Gelsenskirchen

Am 9. Dezember segnete der Rat der Stadt den **Haushaltsentwurf 2022** mehrheitlich ab. SPD, CDU, Grüne, FDP und Tierschutz hier! stimmten zu, die AfD, LINKE, WIN und die AUF lehnten ab. Die Partei DIE PARTEI enthielt sich.

Wähnt sich Mainz derzeit im Steuerglück, läuft es für Gelsenskirchen in Sachen Gewerbesteuererinnahmen nicht so gut. Große Umsatzeinbrüche und Einbußen bei Gewerbetreibenden und Unternehmen, die durch die Coronamaßnahmen der Bundesregierung entstanden sind, machen sich nun und auch in Zukunft im Haushalt der Stadt bemerkbar. Mit 46 Mio. Euro weniger rechnet Kämmerer **Luidger Wolterhoff** für das Jahr 2022.

1,194 Milliarden Euro stehen als Erträge, sprich Einnahmen auf der Habenseite, 1,191 Mrd. auf der Ausgabenseite. Drei Millionen,

mit denen eine 260.000-Einwohner-Stadt mitnichten weit kommt, geschweige denn gut gestalten kann.

Mit 529,5 Millionen Euro machen die Transferleistungen den größten Teil der Ausgaben aus. Dem stehen die geringen Steuereinnahmen gegenüber. Ein Dilemma, das die Stadt seit Jahren gut kennt, das sich jetzt aber weiter verschärft hat.

Um die Verabschiedung des kommenden Haushalts haben die Parteien nun gerungen. Die Haushaltsreden der Fraktionen, Einzelmandatsträger und des Stadtkämmerers wollen wir Ihnen nicht vorenthalten und raus aus der Blase der Ratsszene holen.

Den aktuellen Haushalt der Stadt Gelsenskirchen finden Sie hier:

➔ www.gelsenskirchen.de/de/rathaus/staedtischer_haushalt/aktueller_haushalt

REDEN DER RATSPARTEIEN ZUM HAUSHALT 2022

Aus der Ratssitzung am 9. Dezember 2021
Es gilt das gesprochene Wort!



„
Trotz alledem lassen wir es uns nicht nehmen, auch weiterhin zu investieren.“

LUIDGER WOLTERHOFF

Kämmerer der Stadt Gelsenkirchen

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete, meine sehr verehrten Damen und Herren,

gerade einmal ein halbes Jahr ist seit der Verabschiedung des letzten Haushaltes vergangen und schon liegt wieder ein neuer Haushalt druckfrisch vor Ihnen. Der erste, nach dem Auslaufen des Stärkungspaktes; der erste, ohne gesonderten Haushaltssanierungsplan. Und auch wenn ich bereits vom „Ende des Stärkungspaktes“ spreche: Im Haushaltsjahr 2021 müssen wir den Haushaltsausgleich im Rechnungsergebnis erst noch erreichen!

Meine Damen, meine Herren, Sie werden nicht überrascht sein, aber auch der Haushaltentwurf 2022 zeichnet sich durch die Auswirkungen der Coronapandemie, die uns alle nach wie vor beschäftigt und auch noch über Jahre hinweg beschäftigen wird, aus. Wir haben den Haushalt 2022 deshalb weiter risikoarm geplant, wenig gleich sich – und das will ich an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen – verlässliche Einschätzungen zur Entwicklung von maßgeblichen Planungsgrößen in unserem Haushalt als äußerst schwierig gestalten. Konkret geht es hierbei insbesondere um die Schlüsselzuweisungen sowie das zukünftige Gewerbesteueraufkommen.

Am Ende sieht der Haushaltsentwurf 2022 jedoch, so wie er heute auf Ihren Tischen liegt, einen Überschuss von 2,9 Mio. € vor; und auch in der mittelfristigen Planung bis zum Jahr 2025 können wir einen Haushaltsausgleich darstellen.

Dass wir diese schwarzen Zahlen schreiben können, liegt vor allem daran, dass wir die Corona-Schäden auch weiterhin isolieren und als außerordentlichen Ertrag verbuchen. 46 Mio. € allein im Haushaltsjahr 2022; rund 200 Mio. € im gesamten Planungszeitraum von 2021 bis 2025. Darin enthalten sind für das Jahr 2022 über 30 Mio. € Ausfälle bei der Gewerbesteuer und bis zu 12 Mio. € Ausfälle bei dem Gemeindeanteil an der Einkommens- und der Umsatzsteuer.

Ich habe es bei der Einbringung des Haushaltsentwurfes 2021 bereits schon einmal gesagt und muss es an dieser Stelle erneuern: Durch die Isolierung der Corona-Schäden ist uns zwar kurzfristig geholfen, allerdings nur vermeintlich. Das, meine Damen und Herren, holt uns in den kommenden Jahren ein, wenn wir künftige Generationen belasten.

Das Gesamthaushaltsvolumen beläuft sich im Ihnen vorliegenden Entwurf auf rund 1,2 Milliarden € 1,2 Milliarden!

Wir planen im Bereich der Steuern auf dem Niveau des Vorjahres. Das bedeutet zum Beispiel für die volatile Gewerbesteuer, dass wir im Vergleich zum Planansatz im Haushalt 2020 40 Mio. € weniger erwarten. Und auch im Bereich der Schlüsselzuweisungen müssen wir mit rund 10 Mio. € weniger gegenüber dem Vorjahr planen.

Die planerischen Unwägbarkeiten, die wir in Bezug auf die Schlüsselzuweisungen grundsätz-

lich haben, werden ab dem Jahr 2023 auch noch verschärft; denn das Gemeindefinanzierungs-gesetz, als gesetzliche Grundlage, wird systematischen Änderungen unterzogen. Die volle Wirkung entfalten diese Änderungen dann ab 2023, aber bereits jetzt wirken sich diese häftig aus. Was das aber genau bedeutet, ob wir von diesen Änderungen profitieren oder belastet werden, kann ich – wegen des wertmäßig hohen Planänderungspotenzials – zum jetzigen Zeitpunkt leider nicht seriös prognostizieren.

Schwierig wird es für uns aber auch deshalb, da die Aufwandsseite immer weiter anwächst. Wenn wir uns allein die Transferaufwendungen ansehen, müssen wir feststellen, dass diese rd. 530 Mio. € ausmachen – 45 % des Gesamthaushaltstetats!

Die Kindertagesbetreuung bei GeKita ist uns zum Beispiel knapp 64 Mio. € wert. Wir geben aber auch 23 Mio. € für die Finanzierung des ÖPNV aus.

Die Zahlungen an den Landschaftsverband Westfalen-Lippe schlagen mit 103 Mio. € zu Buche – das sind 8 Mio. € mehr als noch im vergangenen Jahr. Zurückzuführen ist das unter anderem auf eine beabsichtigte Hebesatz-erhöhung des LWL, die ab 2023 nochmal weiter „deutlich“ steigen soll. Ich hoffe, dass wir im weiteren Verlauf der Benennungsherstellung diese Mehrbelastungen für den städtischen Haushalt – zumindest in Teilen – abwenden können und bitte dabei auch Sie, mit Ihren Mitgliedern der Landschaftsversammlung, dafür einzutreten.

Den wesentlichen Anteil bei den Transferaufwendungen finden wir aber nach wie vor bei den klassischen Sozialtransfers:

- 120 Mio. € für Leistungen nach dem SGB II – also für die Kosten der Unterkunft;
- 36 Mio. € für die Grundsicherung im Alter;
- 34 Mio. € für die Hilfe bei Pflegebedürftigkeit;
- 15 Mio. € für Hilfen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Aber auch die Transferaufwendungen im Kinder- und Jugendbereich, insbesondere für die Hilfen zur Erziehung, bleiben mit rund 37 Mio. € auf einem konstant hohen Niveau.

Meine Damen und Herren, trotz alledem lassen wir es uns nicht nehmen, auch weiterhin zu investieren. 58 Mio. € im Jahr 2022. Lassen Sie sich von diesem dem Vorjahr gegenüber geringeren Volumen nicht irritieren; wir legen den Fokus in diesem Jahr zunächst auf die Abwicklung von Alt-Maßnahmen. Den Anteil für neue Investitionsmaßnahmen haben wir für 2022 auf das Maß beschränkt, das wir auch realistisch durchführen können.

Ab 2023 rechnen wir dann wieder mit einem größeren Neumaßnahmenvolumen.

Den Löwenanteil unserer Investitionstätigkeit machen dabei die Baumaßnahmen aus: Wir bauen neue Schulen oder sanieren bestehende umfassende, damit die Kinder unserer Stadt in den modernen Räumen unter den optimalen Bedingungen lernen können.

Darüber hinaus setzen wir weiterhin die geplanten Maßnahmen aus den Förderprogrammen um – ob aus dem Kommunalinvestitionsförderungsgesetz oder dem Programm „Gute Schule“; unser Ziel bleibt der vollständige Abruf aller uns zur Verfügung stehenden Mittel.

Frau Oberbürgermeisterin, meine Damen und Herren, ich möchte nun zum Ende meiner Ausführungen kommen.

In diesem 1,2 Milliarden-schweren Haushalt stecken viele Service- und Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Das ist die Aufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge.

Und weil viele Bürgerinnen und Bürger in ihren Quartieren, in ihren Nachbarschaften, in ihren Netzwerken und ihren Bezirken unterwegs sind, wollen wir auch in diesem Jahr diesen Einsatz und dieses Engagement fördern, um auch auf diese Art und Weise „da zu sein“. Daher werden wir in der kommenden Woche – nach einem Jahr coronabedingter Pause – wieder mit unseren Bezirksforen starten.

Zum Schluss gilt mein herzlicher Dank allen Mitarbeitenden der Verwaltung, die mit großem Einsatz an diesem Haushalt gearbeitet und dieses 1.000-seitige Werk auf die Beine gestellt haben.

Meine Damen und Herren, ich wünsche uns konstruktive und erfolgreiche Haushaltsberatungen! Vielen Dank!

„
Wir wollen mit diesem Haushalt Zukunft zusammen schreiben.“



LUKAS GÜNTHER

SPD

(Anrede)

Mit der heutigen Ratssitzung verabschieden wird den zweiten Haushalt in diesem Jahr.

Ich glaube, ich brauche nicht zu erwähnen, welche Kraftanstrengung in den letzten Wochen hinter uns liegt. Für uns, als ehrenamtliche Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker.

Aber auch, vielleicht sogar vor allem, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, die das politische Zahlenwerk, unseren Zukunftsplan für unsere Stadt, mit uns und für Gelsenkirchen, aufgestellt haben. Und weil ich nicht will, dass dieser Einsatz bei der heutigen Debatte in den Hintergrund gerät, möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung herzlich bedanken. Wir alle wissen, welche Mehrbelastungen durch den Kampf gegen die Corona-Pandemie auf jede und jeden – jeweils ganz individuell – zugekommen sind. Vielen Dank dafür.

Und weil ich es gerade angesprochen habe: ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass der heutige Beschluss über den Haushalt wieder hier, in einer Sporthalle, getroffen werden muss. Wie schon das Jahr 2020 wurden die vergangenen 12 Monate vom Auf und Ab der Corona-Pandemie geprägt. Die vierte Welle hat das Land in einem Ausmaß getroffen, wie es zuvor nicht für möglich gehalten wurde. Die Einschränkungen im Alltag sind Belastungen, die mit einer höheren Impfquote zuvor vermeidbar gewesen wären.

Die Pandemiebekämpfung braucht jetzt neue Entschlossenheit. Es ist gut, dass die Regierung Scholz die Herausforderungen direkt angeht. So kommen wir aus dieser Infektionslage heraus. Zu einer erfolgreichen Arbeit gegen die Pandemie gehört aber auch der Zusammenhalt hier vor Ort.

Angefangen bei den vielen Privatpersonen und Initiativen, die sich schon seit Beginn der Pandemie engagiert kümmern, Einkäufe übernehmen, Betreuung und Unterstützungen leisten. Über den Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft, in der die Bürgerinnen und Bürger Rücksicht aufeinander nehmen, Abstände einhalten, Masken tragen, Kontakte beschränken und Verzicht üben. Es ist schon eine besondere Zeit für uns. Es ist eine herausfordernde Zeit für unsere Stadt und unsere Stadtgesellschaft. Es ist eine Zeit, die ganz neu durch den Wert des Zusammenhaltens, durch Solidarität – und so manch einer spricht vielleicht auch von Nächstenliebe – geprägt wird. Lassen sie uns mit konsequenter Vorsicht und klugem Handeln dafür sorgen, dass Corona diese Stadt bald verlassen wird. Aber lassen sie uns auch dafür sorgen, dass Corona keine gespaltene Stadt hinterlässt. Wir müssen stärker sein als das Virus. Zusammenhalt ist stärker als diese Pandemie.

Frau Oberbürgermeisterin, meine sehr geehrten Damen und Herren, und weil wir Zusammenhalt fordern, gehen wir mit dem heutigen Beschluss des Haushaltes im Kleinen voran. Dass ein Gelsenkirchener Rat in einem so breiten Konsens einen Haushalt verabschiedet, wie es heute aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall sein wird, ist ein Novum für diese Stadt – zumindest in der neueren Geschichte. Denn klar ist: Der Beschluss eines politischen Haushalts ist nicht nur der Beschluss über ein buchhalterisches Zahlenwerk. Der Beschluss eines politischen Haushaltes ist auch immer der Beschluss über einen Zukunftsplan für unsere Stadt. Wir wollen mit diesem Haushalt Zukunft zusammen schreiben.

Und dabei geht es in der daraus folgenden Konsequenz auch darum, Verantwortung zu übernehmen. Dazu sind die vier Fraktionen, die den Haushalt im wesentlich gemeinsam aufstel-

len, bereit. Das ist nicht selbstverständlich. Und deshalb möchte ich mich in Namen der SPD bei allen Fraktionen bedanken, die an diesem politischen Zahlenwerk mitgewirkt haben. Die breite Zustimmung für diesen Haushalt unterstreicht die Stärke dieses Zahlenwerks und schafft Sicherheit. Gerade die letzten Monate haben doch noch einmal aus einer ganz anderen Perspektive gezeigt, welch hohen Stellenwert Sicherheit für die Menschen in unserer Stadt hat.

Ich meine damit die soziale Sicherheit. Die Gewissheit der Menschen in unserer Stadt, dass sie nicht allein sind, wenn sie Hilfe und Unterstützung benötigen. Dass ihr Schicksal für Menschen in der städtischen Verwaltung oder im Verein in ihrem Quartier relevant ist, dass man sich um sie kümmert – auch in Zeiten, in denen wir den Kontakt beschränken müssen. Aber ich meine damit auch die öffentliche Sicherheit.

Und lassen sie mich deutlich sagen: öffentliche Sicherheit und soziale Sicherheit hängen in ihrer Konsequenz untrennbar zusammen. Der Schutz vor Straftaten, Ordnungswidrigkeiten, Kriminalität, Verunreinigung und Vandalismus ist auch immer ein Gebot der sozialen Gerechtigkeit. Gerade Menschen mit mittleren oder geringen Einkommen sind auf öffentliche Sicherheit und Ordnung angewiesen. Sie können sich oftmals keine Alarmanlagen kaufen oder einen Spielplatz im eigenen Garten aufbauen. Wer sich in seiner Nachbarschaft nicht – oder nicht mehr – wohl und sicher fühlt, der verliert auch das Gefühl in seinem Quartier zuhause zu sein. Das darf nicht passieren, meine Damen und Herren.

Zusammenhalt erwacht auch aus gegenseitigem Respekt und aus Rücksicht für andere. Immer häufiger auftretende Regelbrüche und die gezielten Respektlosigkeiten gegenüber der Polizei und dem KOD, gegenüber unseren Rettungskräften oder ganz normalen Bürgerinnen und Bürgern dürfen wir nicht akzeptieren! Das zerstört den Zusammenhalt in unserer Stadt. Und deshalb braucht die Stadt auch das Personal und die Mittel, um das zu unterbinden. Wir haben das längst erkannt. Wir stellen Mittel und Personal – und das in einer aberberaubenden Geschwindigkeit. Wir sollten uns die Zahlen vergegenwärtigen:

Als der Kommunale Ordnungsdienst 2007 gegründet wurde, haben wir mit sechs uniformierten Kräften angefangen. Innerhalb der letzten 14 Jahren haben wir die Zahl mehr als verdachtigt, so dass inzwischen 50 uniformierte Kolleginnen und Kollegen auf den Straßen unserer Stadt unterwegs sind. Wir haben Referatsstrukturen gebildet, zusätzliche Teams gegründet und eine hochmoderne Leitstelle im Hans-Sachs-Haus eingerichtet, um Sicherheit und Ordnung in der ganzen Stadt noch besser koordinieren zu können und im Blick zu haben. Und weil uns die Sicherheit der Menschen in unserer Stadt so wichtig ist, sorgen wir mit dem heutigen Beschluss des Haushaltes dafür, dass wir die Anzahl der uniformierten Dienstkräfte des Kommunalen Ordnungsdienstes in drei Jahren erneut verdoppeln. 2024 werden 100 uniformierte Dienstkräfte in unserer Stadt für Sicherheit und Ordnung sorgen.

Frau Oberbürgermeisterin, sie können sich sicher sein: Bei diesem ambitionierten Ausbauplan wird dieser Rat sie weiterhin unterstützen. Unserer Stadt ist die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger wichtig. So wichtig, dass sich andere Ebenen beim Aufbau der personellen Strukturen gerne von ihrem Vorhaben inspirieren lassen können, Frau Oberbürgermeisterin.

Doch wir alle wissen zugleich, dass kluge kommunale Sicherheitskonzepte umfassend sind. Nicht nur die Präsenz der Polizei oder des Kommunalen Ordnungsdienstes sorgen für Sicherheit, auch kluge Städtebau trägt enorm dazu bei. Mit Beschluss des Haushaltes werden wir die Nord-Süd-Radverbindung am ehemaligen Schalker Güterbahnhof beleuchten, den Radverkehr ein weiteres Stück attraktiver machen und das Sicherheitsgefühl der Menschen steigern. Und diese Maßnahme, die SPD, CDU und den Grünen gleichermaßen wichtig war, reiht sich ein in ein ganzes Paket städtebaulicher Vorhaben des nächsten Jahres und der nächsten Jahre, mit denen das Sicherheitsempfinden in unserer Stadt gestärkt, unsere Quartiere erneuert und dunkle graue Ecken ausgemerzt werden.

Doch 50 Jahre Kriminalitätsforschung lassen keinen Raum für Zweifel: Wer Kriminalität bekämpfen will, muss hart gegen ihre gesellschaftlichen Ursachen vorgehen. Wo sich soziale Ungleichheit in Grenzen hält, wo Armut die Ausnahme ist und eine kluge Sozial- und Bildungspolitik für Chancengleichheit sorgt, gibt es weniger Kriminalität. Ein gerechtes Land ist auch immer ein sicheres Land. Doch zur Wahrheit gehört: Wir leben in einem Land, in der zur Not die Postleitzahl reicht, um die Bildungschancen eines Kindes realistisch abschätzen zu können. Das ist die Wahrheit über den Stand der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit in unserem Land.

Es ist Zeit, dass wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Es ist Zeit, dass wir das Problem an der Wurzel packen. Und das geht nur, wenn man Prioritäten setzt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir setzen diese Prioritäten. Denn wir alle wissen, dass die Corona-Pandemie die soziale Schieflage in unserer Gesellschaft massiv verstärkt hat. Bei manch einem Kind ist Home-Schooling schon daran gescheitert, dass es bei den Eltern schlicht kein internetfähiges Endgerät außerhalb des Smartphones gibt.

Dass sich nicht selten mehrere Schulkinder Papas Handy teilen mussten, um dem Online-Unterricht zu folgen. Das ist die Wahrheit über den Stand der Digitalisierung des Bildungssystems in unserem Land. Bildungsgerechtigkeit fängt heute mit guten Schulbauten und qualifizierten Personal an und endet bei der digitalen Ausstattung der Klassenzimmer, der Schülerinnen und Schüler. Wir wollen jeden Schüler und jede Schülerin bis 2025 mit einem digitalen Endgerät versorgen. Als Stadt werden wir dafür in diesem Jahr 100.000 Euro zusätzlich für digitale Ausstattung unserer Schulen in die Hand nehmen.

Wir setzen dieses Geld ein, weil es gegenüber den Schülerinnen und Schülern fatal und unverantwortlich wäre, wenn wir 2026 auf die Zuständigkeit des Landes verweisen, während die ersten Schulbücher nur noch digital angeboten werden. Das darf nicht passieren.

Hier geht es um Bildungsgerechtigkeit. Und deshalb bin ich froh, dass wir diesen Schritt mit dem Beschluss des Haushalts zusammen gehen. Aber wir investieren nicht nur in digitale Bildung. Wir investieren vor allem in den Stadtteilen in Bildungsgerechtigkeit, wo es am wenigsten davon gibt.

Wir investieren dort, wo viele Kinder aus armen oder zugewanderten Familien kommen, wo es soziale Spannungen gibt und wo viele Kinder Sprachprobleme haben. In den Stadtteilen mit dem größten Problem soll es die kleinsten Klassen geben – und das in den modernsten Schulen.

Das Jahr 2021 wird als das Jahr in die Geschichte unserer Stadt eingehen, in dem wir mit dem Bau der ersten neuen Schule seit mehr als 40 Jahren begonnen haben. Ich rede von der neuen Grundschule an der Ebersteinstraße.

Es wird eine Schule sein, zwischen deren Spartenstich und Eröffnung weniger als 365 Tage vergehen. Ich bin fest davon überzeugt, hier kann man von einer Rekordgeschwindigkeit reden.

Und nur weil es schnell geht, heißt es nicht, dass wir nicht auf die Qualität achten. Ich konnte mir mit Herrn Bürgermeister Wöll in der letzten Woche selbst ein Bild vor Ort machen. Mit dem Grundschulbau errichten wir soziale Infrastruktur auf der Grenze von zwei Stadtteilen, in denen das Versprechen „Aufstieg durch Bildung“ für viele Kinder weiter entfernt scheint als in Stadtteilen und Quartieren mit geringerer Zuwanderung und höheren Einkommen. Hier entstehen Zukunftschancen. Hier entsteht ein weiteres Stück Bildungsgerechtigkeit.

Und vergessen wir nicht: der Rekordbau der Grundschule an der Ebersteinstraße ist nur der Auftakt in eine Zeit, in denen wir massiv in unsere Bildungsinfrastruktur investieren werden. Innerhalb der nächsten fünf Jahre ist der Baubeginn von drei weiteren Grundschulen und drei weiterführenden Schulen in unserer Stadt geplant. Ich bin mir sicher, wir werden in einigen Jahren auf diese Zeit zurückschauen und von dem „Jahrzehnt des Schulbaus“ sprechen. Wir werden in diesem Jahr mehrere hundert Millionen Euro in den Schulbau investieren. Wir investieren in die Zukunft unserer Stadt. Und ich finde: Darauf können wir doch stolz sein.

Und sind wir ehrlich: Wir alle hoffen doch, dass

die enormen Investitionen in unsere Schulen nicht die einzigen im bildungspolitischen Bereich bleiben. Einige von ihnen werden ahnen, worauf ich hinaus möchte: Es geht um die Ansiedelung des neuen zentralen Dienstgebäudes der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung. Wir sind einig: Mehrere tausend Studierende, die täglich zwischen dem Schürenkamp und dem Hans-Sachs-Haus Seminare und Vorlesungen besuchen, wären ein erheblicher Rückenwind für diese Stadt und würde ganz neue Entwicklungsperspektiven öffnen – gerade für die in den Innenstädten.

Das Vergabeverfahren ist inzwischen an einem Punkt angekommen, an dem es weitgehend nicht mehr in der Hand unserer Stadt liegt. Ich bin mir sicher, dass die städtische Verwaltung in den letzten Wochen einen Kraftakt gestemmt hat, um eine Ansiedelung der HSPV auf dem Gelände des alten Zentralbades zu ermöglichen. Und was mir besonders gut gefallen hat, ist abseits von den Plänen, Bewerbungsunterlagen und Konzepten vor allem eins: Wir haken uns unter und sagen gemeinsam: Wir wollen. Wir können. Und vor allem: Wir sind bereit. Mein tiefster Dank gilt allen, die am bisherigen Verfahren mitgewirkt haben. Lassen sie uns gemeinsam weiterhin zum Ausdruck bringen, dass wir bereit sind. Hier geht es um Millioneninvestitionen, um völlig neue Entwicklungsperspektiven für Gelsenkirchen. Wenn wir wollen – und das jeden Tag zeigen, wird man die Stärken und die Bereitschaft der Stadt nur schwer übersehen können. Weil wir an einer guten Zukunft für unsere Stadt und für die Bürgerinnen und Bürger arbeiten, setzen wir auf nachhaltige Maßnahmen. Maßnahmen, die das Leben hier spürbar verbessern.

Für uns steht fest: Umweltbewusstsein und Lebensqualität müssen zusammen wachsen. Das ist der Grund, warum wir auch mit diesem Haushalt massiv in die Aufforstung investieren werden, in dem wir erneut 100.000 Euro für Bäume, Sträucher und Gewächse einstellen. Wir werden auch weitere Trinkwasserbrunnen in unserer Stadt errichten. Damit tragen wir ein weiteres Stück dazu bei, unsere Stadt und die Menschen auf zwangsläufig länger anhaltende Hitzesommer und Trockenperioden vorzubereiten.

Ja, mit einem Augenzwinkern könnte man fast sagen: Wir sorgen auch mit dem Beschluss des Haushalts dafür, dass die Linde im Stadtwappen Gelsenkirchens künftig auch für eine klimafreundliche Stadt steht! Und wir dürfen dabei nicht vergessen, welche Etappen bei diesem ehrgeizigen Ziel vor uns liegen: Im ersten Halbjahr des kommenden Jahres werden wir das Klimaschutzkonzept für diese Stadt in den kommunalpolitischen Gremien beraten und beschließen. Zum Ende des kommenden Jahres wird unsere Stadt endgültig aus der Kohle aussteigen, indem die letzten Blöcke des Kohlekraftwerks Scholven geschlossen werden.

Wir alle werden in den nächsten Jahren Zeuge eines historischen industriellen Transformationsprozesses, der auch unsere Stadt prägen wird. Und dabei muss uns klar sein, dass es auch an uns liegt, den Ruf eines Industrielandes zu verteidigen. Es ist doch eine historische Chance, wenn sich ein Unternehmen hier ansiedeln möchte, um Plastik zu recyceln, damit Arbeitsplätze langfristig zu sichern und um damit Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen. Ich kann ihnen sagen, dass die Pläne von Brüdmark und BP in meiner Fraktion volle Unterstützung erfahren. Und wir können gemeinsam ein Stück dazu beitragen, dass nicht die Planungs- und Genehmigungsphasen vom Tesla-Werk in Potsdam um die Welt gehen und internationale Investitionen abschrecken, sondern eine Erfolgsgeschichte aus Gelsenkirchen, die signalisiert: Diese Stadt heißt Zukunftsinvestitionen willkommen.

Und uns muss dabei klar sein, dass industrielle Transformation nicht nur neue Möglichkeiten schafft, sondern auch neue Flächen benötigt – da helfen auch keine Verweise auf ein Kraftwerksgelände, welches erst zu einem späteren Zeitpunkt rückgebaut ist. Denn auch hier gilt: Wir müssen bereit sein. Wir müssen wollen. Wenn uns das gelingt, wird es schwerfallen, unsere Stadt zu übergehen. Und vor uns liegt auch die Diskussion um den Ringschluss der 301. Wenn es uns gelingt, auch hier zu signalisieren, dass wir bereit sind, werden wir die Möglichkeiten schaffen, den Ringschluss zu verwirklichen – davon bin ich überzeugt.

Die Fördergelder für öffentliche Mobilität, die von der neuen Bundesregierung in Aussicht gestellt wurden, können uns dabei helfen. Ich kann ihnen sagen: Die SPD ist bereit für dieses größte Verkehrsinfrastrukturprojekt im bisherigen Jahrtausend für diese Stadt.

Wir wollen den motorisierten Individualverkehr entlasten und den öffentlichen Nahverkehr stärken. Wir wollen das Radfahren attraktiver gestalten. Und dazu zählt auch, sein Rad im Stadtraum sicher abstellen zu können. Eine weitere sichere Parkbox – am Musiktheater im Revier – ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung, den wir auf diesem Weg gehen.

Mit diesem Haushalt, sehr verehrte Damen und Herren, stellen wir uns gemeinsam Herausforderungen. Wir arbeiten zusammen für eine gute Zukunft unserer Stadt, denn wir wollen und werden die Lebensqualität erhöhen! Spürbar. Vor der Haustür, in den Quartieren und in den Zentren. Und wir wollen vor allem in den Quartieren die Lebensqualität erhöhen, die auf den ersten Blick am monotonsten wirken. Mit Beschluss dieses Haushaltes werden wir in einer bisher nie dagewesenen Größenordnung in StreetArt und bunten Fassaden investieren. Wir wollen nach und nach die Stadtteile bunt machen, die bisher am grauesten und monotonsten wirken. Der Beschluss des Haushalts wird dabei der Einstieg in ein ambitioniertes Programm sein, meine Damen und Herren. Aber der Haushalt bietet noch mehr: Wir werden das kulturelle Leben – gerade in der Pandemie – aufrechterhalten, stärken und für jede und jeden erfahrbar machen.

Wir werden die Innenstädte stärken, unsere attraktiven Pop-Up-Angebote ausweiten und Quartiere zu Wohlfühlräumen entwickeln.

Wie im vergangenen Jahr stellen wir Gelder ein, die beispielsweise Open Air-Kinos ermöglichen und spürbare Effekte für die Lebensqualität in der City haben! Wir werden mit dem kleinen Bruder der Feierabendmärkte die Gemeinschaft und das Vereinsleben in den Quartieren neu beleben. Wir werden Angebote sichern, bei denen Bürgerinnen und Bürger für eine gute Sache zusammenhalten. So unterstützen wir mit dem Haushaltsbeschluss die Jugendverbandsarbeit, deren Mittel ab sofort der jährlichen Preissteigerung angepasst werden – so, wie wir es im letzten Jahr für die Träger der offenen Türen beschlossen haben.

Und weil ich die Träger der offenen Türen gerade angesprochen habe: Mit Beschluss des Haushaltes werden wir die Investitionskosten jährlich erhöhen und somit mehr Geld für moderne Jugendzentren zur Verfügung stellen. Investitionen in Quartiere sind auch immer Investitionen in den Zusammenhalt. Egal ob im Sport, in der Kultur oder in der Kinder- und Jugendarbeit – wir werden mit diesem Haushalt ein Stück dazu beitragen, dass die gesellschaftlichen Fliehkräfte ausgebremst werden und wir den Zusammenhalt in unserer Stadt stärken.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es längst nicht mehr nur genügt, Zusammenhalt zu fordern und zu fördern, ohne zugleich gegen die Feinde unseres Zusammenlebens, unserer Demokratie vorzugehen. Die Geschehnisse des 13. Mai dieses Jahres, als rund 180 hasserfüllte Menschen vor unserer Synagoge antisemitische und fantastische Parolen riefen, machen mich bis heute betroffen und traurig. Lassen sie es mich unmissverständlich sagen: Die Bilder, die antisemitischen Ausschreitungen – sie ekeln mich an. Der Reflex von vielen Menschen nach derartigen Übergriffen von einem „Anschlag auf uns alle“ zu sprechen, ist im Sinne der Solidarität gut gemeint. Doch zur bitteren Wahrheit gehört: Die hasserfüllten und antisemitischen Parolen galten in erster Linie Menschen mit jüdischem Glauben – nicht der ganzen Gesellschaft. Und zur bitteren Wahrheit gehört auch, dass diese Ausschreitungen der Grund sind, warum sich viele Jüdinnen und Juden wieder mit dem Gedanken der Auswanderung quälen müssen. Auch hier, bei uns in Gelsenkirchen.

Sie vergessen die Bilder der antisemitischen Ausschreitungen im Mai nicht. Sie nehmen eine neue latente – doch zugleich allgegenwärtige – Feindseligkeit auf Grundlage von religiösem Fanatismus und ausbleibender Aufklärung gegen sich wahr. Und sie nehmen zugleich auch wahr, wenn Ehrenvorsitzende von Parteien, die im Bundestag

vertreten sind, die Gräueltaten der NS-Verbrechen als „Vogelschiss der Geschichte“ bezeichnen. Ich bin froh, dass es einen breiten Konsens in dieser Stadt gegen jeden Antisemitismus gibt. Und weil uns die Geschichte verpflichtet, fortlaufend, immer wieder und zu jeder Zeit gegen Antisemitismus aufzustehen, verabschieden wir mit dem Beschluss des Haushaltes ein notwendiges und consequentes Bildungsprogramm: Wir werden über 150 Kindern und Jugendlichen aus dieser Stadt im kommenden Jahr den Besuch einer Gedenkstätte ermöglichen.

Mit Bildung und Aufklärung setzen wir ein entschiedenes Zeichen gegen die Feinde des Zusammenhalts in dieser Stadt. Zwischen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und die Freien Demokraten passt kein Blatt, wenn es um das entschiedene Auftreten und Handeln gegen Antisemitismus geht. Wir werden Antisemitismus bekämpfen. Wir wollen das jüdische Leben in unserer Stadt stärken. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bitte um Zustimmung zu diesem Haushalt. Lassen sie uns gemeinsam den Zusammenhalt in dieser Stadt stärken. Lassen sie uns optimistisch in die Zukunft gehen. Auf uns wartet eine gute Zeit. Zusammen.



JULIAN PFEIFERS CDU

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sehr geehrte Mitglieder der Verwaltung, liebe Gäste auf der Tribüne, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in der Geschichte dieser Stadt war das Jahr 2021 in vielerlei Hinsicht ein besonderes, ein Jahr in dem gleich zwei Mal der Haushalt eingebracht, diskutiert und verabschiedet wird. Sowohl für das Jahr 2021 als auch der heutigen Sitzung für 2022.

Und jeder/ jeder von uns hatte sicher bereits im März die Hoffnung, dass wir in diesem Winter eine andere Situation vorfinden würden. Die Realität ist eine andere. Sahen wir uns noch im März mit einem Inzidenzwert von ca. 130 konfrontiert, stehen wir heute mit 312 vor einem fast dreimal so hohem Wert. Auch wenn die Dinge heute sicherlich anders stehen.

Die Einsicht, dass die Entwicklung der Impfstoffe und die breitgelegten Kampagnen nicht zu allen in unserer Gesellschaft vorgedrungen sind und davon überzeugen konnten, dass wir uns in einer gesellschaftlich angespannten Situation befinden, in der, so schön die individuellen Möglichkeiten bei uns auch sind, das Wohl eines selbst, als auch das seiner Mitmenschen im Vordergrund steht, ohne dass eine Gesellschaft nicht möglich sein kann, ist sicherlich ein Fakt, der bedenklich stimmen kann.

Und gleichzeitig steht auf der Habenseite ein Großteil der Gesellschaft, der für ein gemeinsames, für ein Miteinander einsteht und ich glaube, dass wir diesen Umstand in den Vordergrund rücken müssen. Und das will ich an dieser Stelle auch tun. Danke sagen für die Arbeit, die von so vielen Menschen und seitens aller Stellen dieser Stadt geleistet wurden. Unsere Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger, Kranken- und Pflegepersonal in unseren Krankenhäusern und Impfzentren und den vielen Freiwilligen, die sich in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt haben. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Gelsenkirchen haben in diesem Jahr unter erschwerten Bedingungen gute Arbeit geleistet. Ob in den Bürgercentern, ob auf der Straße oder im Hans-Sachs-Haus. Ich bin nicht nur davon überzeugt, dass jeder von ihnen sein und ihr Bestes gibt, ich habe in den vergangenen Monaten auch erleben können, an vielen Stellen und in vielen Momenten, dass es genauso ist.

Und dort wo Entwicklungspotenzial erkennbar wird, da müssen wir, da dürfen wir ehrlich zueinander sein, gemeinsam Perspektiven entwickeln.

“
Mit genau dieser Art von Politik verfestigen sich Variablen immer mehr zu Konstanten.
“

© CDU Gf

Das gilt für die Verwaltung, das gilt ebenso für die politischen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger und für jede Bürgerin und jeden Bürger in unserer Stadt. Wenn uns die vergangenen bald 2 Jahre eines gezeigt haben, dann, dass die Zukunft nur gemeinsam begonnen werden kann. In diesem Sinne darf ich Ihnen geschätzte Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung im Namen meiner Fraktion einen Herzlichen Dank für die geleistete Arbeit aussprechen. Auf eine gute Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

Nun aber zum Kernstück dieser heutigen Sitzung. Dem Nucleus kommunaler Handlungs- und Perspektivmöglichkeiten. Eine Geschichte von Konstanten und Variablen. Konstant, weil ein kommunaler Haushalt grundlegende Dinge, vor allem auf der Ausgabenseite berücksichtigen muss, Pflichten, die dazugehören, weil sie, ungeachtet jener Summe, Basis für das Miteinander sind. Weil diese Ausgaben auch Investitionen in die Menschen, unser aller Nachbarinnen und Nachbarn darstellen. Und so steht den großen vermeintlichen Konstanten, eben jene vermeintlich kleinen Variablen gegenüber. Variablen deswegen, weil die Einnahmenseite, gerade unter den aktuellen Bedingungen viele Fragezeichen mit sich bringt, auf der anderen Seite sind wir es, meine Damen und Herren Stadtverordnete, die in der Pflicht sind, einen Teil dieses Haushaltes (fortzu)entwickeln und einzubringen. Und damit entscheiden wir, in welche Richtung sich diese Stadt bewegen wird. Und mögen diese variablen Werte auch noch so geringfügig erscheinen, sie bieten das Potenzial, wenn man ernsthaft und vorausschauend agiert, das gewohnte Bild aufzuweiten. Was sich hier noch eher abstrakt und wenig greifig anhören mag, werde ich, sicher auch in der gebotenen Kürze, recht plastisch darstellen.

Ich erlaube mir dabei einen kurzen Rückgriff auf den Haushalt 2021, der in enger Verbindung zu dem heutigen steht. Denn bereits im März dieses Jahres hatten wir mit dem „1000-Bäume-Projekt“ und den „städtischen Trinkwasserbrunnen“ zwei Projekt, zwei richtungsweisende Projekte auf den Weg gebracht, die wir mit dem Haushalt 2022 fortschreiben und so konstante Ziel- und Arbeitsbedingungen setzen. Daran schließt sich die Unterstützung der freien Kulturszene durch Kompensationsleistungen für den Kultur-Cent auch in diesem Jahr fort. Mit dieser Entscheidung unterstützen wir aktiv die künstlerische und kulturelle Arbeit vor Ort.

Auch in den Bereich der kommunalen Ordnungspolitik hat eine konstante Schritt-für-Schritt-Entwicklung Einzug erhalten. Mit dem Pilotprojekt „KOD 24/7“ im März initiiert, hat sich der personelle Ausbau unserer kommunalen Ordnungsdienstes um 100% bis 2025 verstetigt, das ist kein Zufall, sondern logische Fortschreibung. Ein Erfolg, den, und das darf ich an dieser Stelle gerne betonen, die CDU hier im Rat der Stadt vorangebracht hat. Und mit einem Investitionsvolumen von 60.000 € gehen wir simultan einen Schritt weiter und initiieren ein Pilotprojekt, das KI-basiert durch Auswertung akustischer Signale

die Arbeit unserer Ordnungshüter unterstützen und effizient weiterentwickeln soll.

Und die strukturelle Analyse, die wir mit dem Haushalt 2021 eingeleitet haben, werden wir auch in 2022 weiterfortführen. Neben einer Potentialanalyse unserer Wirtschaftsförderung 2021 werden wir 2022 in die Struktur und Entwicklung der Bauverwaltung Gelsenkirchen investieren und tragen so u.a. zur Verbesserung des Personaltableaus mit Ziel einer Attraktivitätssteigerung und Vortreiben von Fachkarrieren bei.

Und mit genau dieser Art von Politik verfestigen sich Variablen immer mehr zu Konstanten, die miteinander verknüpft, die nötigen Säulen einer zukunftsgerichteten soliden kommunalen Finanz- und Verwaltungsinfrastruktur ausmachen, denn eines muss uns immer bewusst bleiben, meine Damen und Herren, die politische Arbeit ist und bleibt immer ein Prozess, der eher einem Dauerlauf als einen Sprint ähnelt, ein Marathon, mit Höhen und Tiefen, bei dem man sich die Kraft aufteilen, mit Strategie dem begegnen werden muss, was da noch kommt.

Aber diesem Bild folgend wird auch der zweite Haushalt in 2021 für das kommende Jahr stehen. Denn wir investieren gemeinsam weiterhin in die Fähigkeiten und Kompetenzen junger Menschen und unterstützen mit 100.000 Euro die Anschaffung von mobilen Endgeräten zur Ausweitung von digitalen Lehr- und Lerngelegenheiten und damit in die essentiellen Strukturen unserer Schulen. Und wir gehen noch einen Schritt weiter! Damit die Verbindung von Schule und Beruf auch in pandemiebedingten schwierigen Zeiten gesichert wird, stellen wir 30.000 € für den Aufbau einer digitalen Ausbildungsmesse bereit und schaffen so eine unabhängige Plattform, damit auch Gelsenkirchener Unternehmen effizient junge Menschen an sich und damit an unsere Stadt binden können.

Und auch hier gehen wir noch einen Schritt weiter. Wer in dieser Stadt nicht nur arbeiten, sondern auch leben will, braucht qualitativen und ausreichenden Wohnraum. Deshalb investieren wir in die Ausweisung und Entwicklung neuer Wohngebiete die die Nachfrage nach Wohnen und Leben in Gelsenkirchen befriedigen kann. Und bieten damit bspw. jungen Familien auch die Option in ihrer Heimat bleiben zu können und beugen perspektivisch einer gesellschaftlichen Erosion vor.

In dieser Verbindung steht dann ebenso unser Ziel, Schulhöfe durch ein ganzheitliches Grünflächenkonzept zu etsiegeln. Das ist nicht nur eine Investition in das städtische Erscheinungsbild und Wohlfühlfaktor, auch wenn wir uns einig sein dürften, dass eine lebendige und gesunde Umgebung für das Lernen förderlich sind, es ist auch ein kommunaler Beitrag zu den Umwelt- und Klimaschutzbemühungen.

Und wer jetzt noch nicht davon überzeugt ist, dass die aufgeführten Punkte bereits jetzt schon ausreichend sein dürften, selbst in den vorbohrtesten Kritikern gewisse zustimmende Gedanken hervorzurufen, mit dem eSport-Konzept in Gelsenkirchen wird das Gesamtpaket einheitlich abgerundet. Denn wir sprechen hier von Investitionen in einen

wachsenden Bereich, der nicht nur wirtschaftliche und freizeitattraktives Potenzial bereithält. Auch die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, Bildungsaspekte und der Jugendarbeit in den Quartieren wird hier mitgedacht!

Und wir folgen auch in dieser Haushaltsaufstellung einem weitreichenden Credo: Mit dem was man hat, die entscheidenden Weichen zu stellen, um die Stadt von morgen auf einer soliden Basis aufzubauen. Und wenn diese Weichen nicht existieren sollten, dann, verzeihen Sie mir bitte diesen Ausdruck, dann werden wir verdammt noch einmal diese Weichen bauen! Denn eines muss uns hier ganz klar sein, und der Stadtkämmerer hat es auch bei der Einbringung dieses Haushaltes ganz deutlich vorgezogen: Was wir heute, in unserer Verantwortung, nicht weiterentwickeln und auf den Weg bringen – das gilt insbesondere für die Bereiche Bildung, Städtebau und kommunale Ordnungspolitik und damit verbunden das „Nachvornebringen“ von Wirtschaft und Arbeitsplätzen – das wird uns als Kommune bis Mitte des Jahrhunderts wieder einholen, denn, und das ist eben Teil der Wahrheit, die Landesregierung hat uns mit dem Gemeindefinanzierungsgesetzes ein Instrument an die Hand gegeben, das zunächst einmal Zeit erkaufte, wichtige Zeit, weil coronabedingte Ausfälle und geminderte Einnahmen über Jahrzehnte abgeschrieben werden können. Aufgeschoben, ist bekanntlich nicht aufgehoben und deshalb und das gilt nicht nur für diesen Haushalt, sondern für die nachfolgenden ebenso: Investitionen in unsere Stadt bedeuten Investitionen in die kommunale Attraktivität, bedeutet Investitionen in die Köpfe unserer Stadt, und es sind Investitionen in unseren Wirtschaftsstandort, gerade damit junge, motivierte und ausgebildete Köpfe nicht gezwungen sind woanders ihr Glück zu finden, sondern ihren Lebensmittelpunkt in dieser Stadt haben.

Und wenn man sich vor dieser Folie die Prüffragen und Anträge zum Haushalt 2022 anschaut, nebenher: das kann man auch für die letzte Beratungsfolge für den Haushalt 2021 festhalten, wird man zum Schluss kommen: Außerhalb der damals, sowie heute angenommenen Anträge, war nicht viel dabei! Dabei will ich aber auch eines vorstellen, im Vergleich zum Haushalt 2021 im März ist die Qualität, nicht flächendeckend, immerhin punktuell auch besser geworden. Ernstgemeiner und seriöser, mit klarem Ziel der Einbringung und Zielformulierung in der Sache. Das ist gut, das ist positiv und es ist das Ergebnis und zugleich ernstgemeinte die Erneuerung einer Politik der „offenen Arme“, und für wen dies unter der aktuellen Situation eine zu „enge“ Formulierung sein mag, dann auch eine Politik „der offenen Hand“.

Und konstant bleibt die „Politik der offenen Hand“, eine Einladung an all jene, die ehrlich für die Belange dieser Stadt und für jeden Menschen hier einstehen wollen. Die ihre Ideen auch verwirklichen wollen, nicht als selbsternannte Einzelkämpfer, sondern gemeinschaftlich ein Kompendium ausarbeiten und mittragen wollen, das durch die vielen Perspektiven und Überzeugun-

gen angereichert, einer Vielzahl von Problemen begegnen und so den mannigfaltigen Sorgen und Nöten der Bürgerinnen und Bürgern in Gelsenkirchen Rechnung tragen. Das, meine Damen und Herren, ist keine Trivialität.

Es ist keine tradierte, rein formale Angelegenheit, dass ein kommunaler Haushalt von einer breiten überparteilichen Mehrheit getragen wird. Es liegt nicht einmal 6 Monate zurück, da dieses Gremium den ersten Haushalt nach der Kommunalwahl 2020 verabschiedet konnte. Und es in der Debatte überaus deutlich wurde, wer wirklich will und wer nicht will! Wer sich bockig in die Oppositionsrolle zurückzog und lieber rummopperte und dabei die Chance in Eigenregie vergab, einen Teil dieses Haushaltes mitzuschreiben.

Nun damit haben wir uns, auch als Kooperationsgemeinschaft nicht abgefunden, ganz im Gegenteil, beflügelt von der eigenen Überzeugung, dass die Zustimmung zu einem Haushalt bereit sein muss, mit dem konstanten Grundsatz der gemeinsamen Arbeit, auch wenn uns naturgemäß Dinge trennen, mit dem festen Leitgedanke, dass Ehrlichkeit und Offenheit Basis für eine gute Zukunft unserer Stadt sind, mit dem Enthusiasmus, der uns durch manchmal lange, sehr lange Sitzungen trug und tragen wird, immer davon überzeugt, dass uns diese Stadt das wert ist – hat sich heute eine andere, eine bessere Situation entwickelt mit einem Haushalt 2022, der eine breite Zustimmung erhalten kann. Und ich werde auch im Namen der CDU-Fraktion und im Namen der Kooperationspartner um ihre Zustimmung.

Nehmen wir das Wohl dieser Stadt mit diesem zweiten Haushalt zum wiederholten Male in die eigene Hand. Machen wir Zukunft!

Herzlichen Dank und Glück Auf!



„ Wir wollen sparen, obwohl wir Geld ausgeben.“

© FDP GE

SUSANNE CICHOS

FDP

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Kolleginnen, verehrte Gäste, „Vielleicht gibt es schönere Zeiten; aber diese ist die unsere.“ Sagte schon Jean Paul Sartre.

Wir müssen uns dieser Zeit stellen. Wir müssen erkennen, erdulden, ertragen. Corona, Impfverweigerer, beängstigende antisemitische Ausschreitungen und leider auch die AfD. Darüber haben die Kolleg:innen bereits gesprochen. Das Alles ist ein Teil der Realität. Auf den anderen komme ich später zurück.



MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN

WUNSCHKONZERT

Gala zugunsten der
Stiftung Musiktheater im Revier



Samstag, 29. Januar 2022,
19.30 Uhr, Großes Haus

mir.ruhr/wunschkonzert



Harte Realität ist, dass uns die Ausgaben entgleiten. Die Sozialtransferaufwendungen steigen exponentell. Wann sich Corona von uns verabschieden wird und mit welchen finanziellen Konsequenzen, das können wir heute nicht einmal erahnen. Das gibt den Kommunen wenig Spielraum. Von daher hat sich die FDP-Fraktion eigene Grenzen gesetzt. Denn wir können nicht einfach mit vollen Händen das Geld der Steuerzahler verschwenden.

Für uns ist klar, dass Umweltschutz und Wirtschaft im Einklang stehen. Wir begrüßen ausdrücklich die Pläne für eine Wasserstoff-Modellregion, wir sind begeistert von der Initiative Klimahafen und den Plänen von BP, die Raffinerie nachhaltig in Richtung Klimaneutralität umzustrukturieren.

Auch wir Liberalen wollen mit unseren Haushaltsvorschlägen Gelsenkirchen ein Stück weit lebens- und liebenswürdiger machen. Wir Ferien Demokraten wollen zeigen, dass wir mit dem Klimaschutz sogar Geld einsparen können.

Wir haben bei all unseren Vorschlägen zwei Ziele verfolgt: Talente fördern und damit Aufstiegs- und Lebenschancen verbessern. Parallel wollen wir das Stadtklima positiv verändern. Wobei für uns immer galt: Wir wollen sparen, obwohl wir Geld ausgeben. Das klingt zunächst paradox. Aber wir haben bei zahlreichen Anträgen geschaut: Gibt es Fördermittel? Können wir mit kleinem Geld einen großen Benefit für Gelsenkirchen erzielen?

Von daher sind wir stolz, dass es in Gelsenkirchen endlich einen echten „Talente“-Tag geben wird. In der Innenstadt können sich nächstes Jahr unsere jungen Handwerker präsentieren, ob Elektriker, Köche, Floristen oder Tischler. Die neuen Gesellen und Gesellinnen stellen ihre Arbeiten vor und gestalten diesen Tag. Können neue Kontakte schließen, vielleicht sogar im Austausch mit Gästen oder Gleichgesinnten neue Geschäftsmodelle entwickeln. Ganz wichtig aber: Im Mittelpunkt stehen sie, die Talente, unserer Stadt. Dass ausgerechnet diese mit dem #401 diffamierte Stadt, zahlreiche Talente hervorgebracht hat, machen wir jetzt sehr selbstbewusst in Buer deutlich.

Liebe Frau Oberbürgermeisterin, meine Damen und Herren, auch wir können – okay ich muss ein wenig schmunzeln – Hollywood. Auf der Kulturmeile in Buer wird ein „Walk of Fame“ an herausragende Persönlichkeiten aus Gelsenkirchen erinnern. Auf Bodenplatten sollen im ersten Schritt Anton Stankowski, Claire Waldoff und Rolf Glasmeier geehrt werden. Jedes Jahr sollen weitere Persönlichkeiten folgen. Ob Nobelpreisträger, Künstler oder Sportler. Wir sind so reich an Talenten. Das zu zeigen, soll Mut machen und Ansporn sein.

Aber dieses Projekt soll auch ein neues touristisches Highlight werden. Hier müssen wir im Hinblick auf die Euro 2024 und die IGA 2027 weiter arbeiten. Von daher wollen wir Liberalen einen Stellplatz für Wohnmobile im Stadtnorden errichten. Denn Wohnmobile werden gerade in Zeiten von Corona immer beliebter. Und so ein Platz fehlt.

Wir setzen uns für eine digitale Stadtführung ein. Wir wollen vor dem Hintergrund, dass internationale Gäste unsere Stadt besuchen, diese für unsere vielseitige Geschichte und außergewöhn-

lichen Landschaftsskulpturen begeistern. Wer, bitte schön, baut schon seine Berge selbst?

Damit unsere Stadt auch weiterhin eine Stadt der Talente bleibt, müssen wir jungen Menschen eine lebenswerte Heimat bieten. Das packen wir an: mit der Entseglung von Verkehrsinseln und einer Modellstrecke mit sensorengestützten Straßenlaternen. Mit smarter Beleuchtung sparen wir Energie und somit viel Geld und CO₂. Gemeinsam mit den Kolleg:innen von der Groko werden wir Asphaltwüsten auf Schulhöfen entsiegeln. Wir geben der Natur ein Stück der Flächen zurück und schaffen so Rückzugsorte für Insekten und Cool-Down-Zonen. So gestalten wir Zukunft.

Liebe Frau Oberbürgermeisterin, liebe Kolleg:innen: Trotz aller Freude, wir müssen, um den Titel des Ampel-Koalitionsvertrages an dieser Stelle zu bemühen „Mehr Fortschritt wagen“. Und damit bin ich beim anderen Teil der Realität. Wir müssen mutiger werden. Wir müssen unsere Heimatstadt aus dem Negativ-Strudel herausziehen. Wir brauchen Aufbruchstimmung. Wir brauchen den unerschütterlichen Willen zur Veränderung.

Frei nach dem Motto: Wir haben Chancen. Nutzen wir sie. Wir haben zwar nur begrenzte Industrie- und Gewerbeflächen. Wir haben auch nur beschränkt Flächen, wo wir dem Wunsch nach einem klassischen Einfamilien-Wohnhaus nachkommen können. Aber auch diese Träume müssen wir erfüllen. Wir brauchen zudem neue Ideen für neue Wohnformen der Zukunft.

Es ist Zeit zu handeln. Wir müssen uns für Unternehmen interessant machen. Wir müssen jungen Menschen zukunftsorientierte Berufschancen bieten. Wir müssen Fachkräfte und Verwaltungsmitarbeiter gewinnen. Dazu ist eines ganz wichtig: Selbstbewusst sein. Denn es ist einfach toll, in Gelsenkirchen zu leben.

Mit dem Umbau der Heilig-Kreuz-Kirche hat Gelsenkirchen im wahren Sinne des Wortes ein außergewöhnliches Kirchturmprojekt geschaffen. Aber ich bitte Sie, liebe Kolleg:innen, an dieser Stelle auch: Opfern wir im Gegenzug nicht die Kaue. Im nächsten Jahr müssen wir uns dringend der Zukunft der Kaue widmen. Lassen Sie uns gemeinsam diesen kulturellen Leuchtturm zu einem künstlerischen Start-Up weiterentwickeln.

Ein weiteres positives Signal sehe ich in diesen Tagen aber auch noch: Damit meine ich nicht, dass erstmals seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland gestern ein Gelsenkirchener zum Bundesminister berufen wurde.

Nein, ich bin zuversichtlich, dass wir mit der Ampel in eine bessere Zukunft starten. Ich nenne beispielhaft die Erläuterungen im Koalitionsvertrag: Altschulden, Fördermittel und Kohleausstieg-Kommunen. Ich freue mich, dass wir mit diesem Haushalt die Berliner Ampel sogar noch erweitern konnten. Gelsenkirchen ist besser als Berlin. Gelsenkirchen kann Rot, Schwarz, Grün und Gelb. Das beweist: Ein Parlament einer Stadt mit 260.000 Einwohnern ist große Politik im Kleinen.

Es liegt viel vor uns, aber zusammen können wir viel bewegen. Für mich und meine Fraktion ist klar: Wir müssen und wir werden gemeinsam dieser Stadt ihr Selbstbewusstsein wieder geben.

Bevor ich schließe, möchte ich mich im Namen meiner Fraktion bedanken: bei der Verwaltung für die ausgesprochen kollegial-sympathische Begleitung. Bei den Kolleg:innen von SPD, CDU und Grünen für die zielgerichtete, gemeinsame Arbeit. Als Fraktion der Freien Demokraten stimmen wir heute dem vorliegenden Haushaltsentwurf gerne zu. In diesem Sinne: Glück auf!



PETER TERTOCHA

Bündnis 90 / Die Grünen

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem demokratischen Spektrum,

wie bereits in den vergangenen Jahren hat die GRÜNE Fraktion ihre abschließende Position zum vorgelegten Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2022 ausschließlich von inhaltlichen Kriterien abhängig gemacht. Und deshalb werden wir diesmal – wie auch bereits vor 2 Jahren – unsere Zustimmung zum Haushalt gegeben. Anders als beim Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2021.

Was hat sich im Vergleich zu den Beratungen Anfang des Jahres verändert? Zunächst einmal der deutlich verbesserte Ablauf in den Beratungen zwischen den Fraktionen von Grünen und den Koalitionsfraktionen von SPD und CDU. Weiterhin waren die Gesprächsatmosphäre und die damit verbundenen inhaltlichen Diskussionen diesmal von Gesprächen auf Augenhöhe geprägt und damit noch nicht mal ansatzweise mit den Haushaltsberatungen im Frühjahr 2021 vergleichbar.

Ich verrate ihnen aber vermutlich kein Geheimnis, dass all dies allein bei weitem nicht für eine grüne Zustimmung zum Haushalt ausgereicht hätte. Unser Ziel war es vor Beginn der Sitzungen in den Fachausschüssen, dass im Gelsenkirchener Haushalt auch endlich mal wieder eine klare grüne Handschrift zu erkennen ist. Um es mal in aller Bescheidenheit zu formulieren: Das ist uns mehr als deutlich gelungen, und deshalb haben wir auch bereits letzte Woche im Hauptausschuss dem Haushaltsplanentwurf zugestimmt.

Insgesamt waren es letztendlich 12 grüne Änderungsanträge zum Haushalt, denen mit großer Mehrheit zugestimmt wurde. Hinzu kommen weitere 14 weitere Änderungsanträge, die gemeinsam von GRÜNEN, SPD und CDU gestellt und beschlossen wurden. Einige dieser grünen Anträge möchte ich an dieser Stelle noch einmal kurz vorstellen.

40.000 Euro werden auf unseren Antrag für das

„
Die heutige Zustimmung ist kein Signal für eine zukünftige strukturelle Zusammenarbeit der Grünen mit der Großen Koalition.
“

Projekt „Stadt-Terrassen“ zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, dass Parkplätze mit Hilfe von sogenannten Stadt-Terrassen für einen begrenzten Zeitraum in bunte, bepflanzte Treffpunkte für Bürgerinnen und Bürger umgewandelt werden, dass das Mobiliar kostenlos ausgeliehen werden kann und auch finanzielle Mittel für ein kulturelles Begleitprogramm vorhanden sind. 2022 wird das Projekt in der Altstadt starten und 2023 seine Fortsetzung in Buer finden.

Strukturell wollen wir mit unserem Antrag „Mehrweg in der Gastronomie“ ein zusätzliches Beratungsangebot für die Gastronomie schaffen. Viele Gastronomiebetriebe haben dazu in den letzten Monaten und Jahren bereits Lösungen präsentiert. Unser Ziel ist es, mit den beantragten 10.000 Euro dieses Engagement zu unterstützen und weitere Betriebe zu motivieren, Mehrweglösungen anzubieten.

Mit der finanziellen Unterstützung von 10.000 Euro für die Aufbereitung einer Trainingsfläche für die AFC Gelsenkirchen Devils wollen wir unseren Beitrag zur Unterstützung der vorbildlichen Kinder- und Jugendarbeit des Vereins leisten.

Ebenso war es uns wichtig, dass die Projekte der Familientrauerbegleitung Lavia finanziell unterstützt werden. Die professionelle Trauerbegleitung, die Lavia insbesondere für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene anbietet, ist unverzichtbar für die betroffenen Personen und verdient diese Unterstützung.

Mit der von uns beantragten Ausweitung der Mittel für die Quartiersarbeit um 60.000 Euro wollen wir den nächsten Schritt zur Verstärkung dieser Arbeit unterstützen und mehr Möglichkeiten für Projekte in verschiedenen Stadtteilen schaffen.

Und mit den knapp 20.000 Euro für zusätzliche mobile Geschwindigkeitsanzeigen wollen wir erreichen, dass noch stärker auf die aktuelle Geschwindigkeit hingewiesen und dadurch die Verkehrssicherheit erhöht wird.

In vielen Fällen haben wir auch den Weg eines gemeinsamen Antrags von Grünen, SPD und CDU gewählt. Das „warum“ lässt sich leicht erklären. Wenn bereits ähnliche Anträge von verschiedenen Fraktionen in den Fachausschusssitzungen gestellt worden waren oder in der Vergangenheit in den Sitzungen Konsens zur Erforderlichkeit einer Maßnahme bestand, dann sollte es auch möglich sein, dies in einem gemeinsamen Antrag zu dokumentieren. Natürlich lagen die finanziellen Vorstellungen und auch die Ausgestaltungen bei einigen Anträgen anfangs manchmal etwas auseinander, aber letztendlich haben wir bei all diesen Anträgen ziemlich schnell einen Kompromiss gefunden, mit dem alle Beteiligten am Ende auch gut leben können.

Auch hier einige wenige Beispiele: Nachdem im letzten Jahr kein Konsens zur Erhöhung der finanziellen Mittel für die Förderung interkultureller Projekte erzielt werden konnte, kann der Integrationsrat ab 2022 über 10.000 Euro zusätzlich für diese Projekte entscheiden.

Einer der wichtigsten Anträge war für uns die Sicherung der Arbeit der Amigonianer im Stadtteil Schalke. Die Kinder- und Jugendarbeit, die dort im

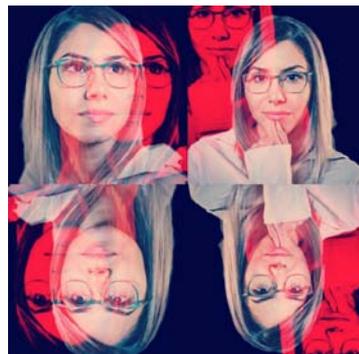
Anzeige



In Hannover erdacht



In Baden-Württemberg gemacht



In Gelsenkirchen exklusiv bei:



Haus Eintracht an der Grillostraße geleistet wird, kann mit den 60.000 Euro, auf die sich alle Beteiligten für das Jahr 2022 verständigt haben, weitergeführt werden. Hier muss es aber auch das Ziel sein, die Arbeit der Amigonianer in Schalke langfristig über das Jahr 2002 hinaus abzusichern. Das wollen wir GRÜNEN spätestens Ende 2022 geschafft haben.

Auch für die Beleuchtung des Rad- und Fußwegs entlang der Wohnsiedlung „ehemaliger Güterbahnhof Schalke“ werden endlich die Haushaltsmittel für die bauliche Umsetzung einer Beleuchtungsanlage an der Rheinischen Straße/Spitzhornstraße in den Haushalt eingestellt. Ein Projekt, dass nicht nur die Grüne Fraktion in der Vergangenheit unterstützt hat und jetzt endlich umgesetzt werden kann.

Was bleibt ist der Ausblick auf das nächste Jahr? Wie werden die Grünen im nächsten Jahr beim Haushalt abstimmen? Das ist und bleibt offen! Wenn der grüne Faden im Haushalt auch zukünftig erkennbar ist, dann ist eine Zustimmung zum Haushalt denkbar. Ansonsten nicht. Wir werden dies wie in der Vergangenheit immer im Einzelfall entscheiden. Der Ball liegt also auch zukünftig bei SPD und CDU.

Und damit keine Missverständnisse aufkommen: Die heutige Zustimmung ist kein Signal für eine zukünftige strukturelle Zusammenarbeit der Grünen mit der Großen Koalition in Gelsenkirchen. Hier liegen wir bei einigen Themen inhaltlich nicht weit auseinander, bei anderen Themen dafür aber umso mehr.

Und diesen Fällen werden wir uns auch weiterhin vehement für unsere Positionen zur Entwicklung der Stadt Gelsenkirchen einsetzen. Das ist schlichtweg unser Anspruch als am meisten präsente Kraft und damit auch stärkste Fraktion in der Opposition des demokratischen Spektrums.

Glückauf

„
Sollte das Verfahren so bleiben, muss man sich ernsthaft überlegen, ob man sich die ganze Arbeit mit dem Haushalt überhaupt noch antut.“



© Dirk Linke Gf

MARTIN GATZEMEIER

DIE LINKE

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste auf der Tribüne, das Haushaltsaufstellungsverfahren war diesmal geprägt von Intransparenz bis hin zu Chaos. Oft genug wusste die linke Hand nicht, was die rechte macht. Im Entwurf waren Positionen dargestellt, welche sich zum Vorjahr deutlich verschlechtert zeigten. Anfragen dazu wurden zum Teil falsch oder gar nicht beantwortet. Eindeutig war z.B. die Position Aufwendungen für die Agenda 21 stark vermindert. Antwort auf unsere Anfrage: „Da ist alles gleich geblieben.“ Erneute Nachfrage ergab, dass ein Projekt endet und damit auch die Förderung. Somit weniger Aufwand. Aber warum stand dies nicht in den Erläuterungen? Dafür sind die doch da.

Bis heute gibt es keine befriedigende Antwort zu Fragen nach den Aufwendungen für die Fleischhygiene, bleiben sie so wie sie geplant waren, oder vermindern sie sich deutlich?

Immerhin ist der Schlachthof geschlossen, also werden nicht mehr so viele Beschauer benötigt. Die Anfragen sind seit Oktober bekannt, es gab keine Antwort auf Nachfragen.

Aber nicht nur die Beantwortung von Anfragen war teils dürrig, auch die formelle Abwicklung war teils chaotisch. So verschwand der eine oder andere Antrag. Obwohl mit mehreren gleichzeitig eingereicht, fehlte in der 2. Lesung einer unserer Anträge. Die Behandlung unserer Anträge in den Beratungen ist weiterhin von einer zum größten Teil parteipolitisch motivierten Ausgrenzungs-

strategie geprägt, die zuweilen ein erschreckendes Maß an Bürgerferne erkennen lässt, besonders in Bezug auf die Menschen in prekären Verhältnissen. Hier zeigt sich die hässliche Fratze des Hartz IV- und Suppenküchenstaates besonders deutlich.

Damit kommen wir zur zweiten Lesung im HFBPD. Die war erlebnisreich. Im Galopp wurden die Anträge aufgerufen, welche wir kurz vor der Sitzung das erste Mal einsehen konnten. DIE LINKE hatte sich, wie immer kollegial und solidarisch, an die Absprache gehalten und ihre Anträge jeweils rechtzeitig an alle versandt. Nicht so die Groko und später auch nicht die Grünen. Wie sich dieses Verhalten mit der vielbeschwoerenen Transparenz, der Vereinbarkeit von Familie und Ehrenamt verträglich, bleibt das Geheimnis unserer Kollegen von den anderen Fraktionen. „Demokratiestärkung“ sieht anders aus.

Was uns richtig sauer macht, ist der Umgang mit von Bezirksvertretungen beschlossenen Haushaltsanträgen seitens der Groko. Sie zog reihenweise beschlossene Anträge zurück. Die Anträge von anderen Parteien wurden abgestimmt, in unserem Fall, wie üblich, abgelehnt. Das gesamte Procedere kommt einer Missachtung der Bezirksvertretungen gleich. So kann man doch nicht mit den direkt gewählten Bezirksvertretern umgehen. Wir werden dies einer rechtlichen Prüfung unterziehen.

Für die nächsten Haushaltsberatungen muss ein anderes Verfahren gewählt werden, vor allem mit zwei Durchgängen für alle Ausschüsse und Bezirksvertretungen. Sollte das Verfahren so bleiben, muss man sich ernsthaft überlegen, ob man sich die ganze Arbeit mit dem Haushalt überhaupt noch antut, da die SPD die altbekannte Basta-Politik weiterführt, nur diesmal mit Beteiligung der CDU.

Nach meinen Ausführungen zum formalen Ablauf komme ich nun zum Inhalt des Haushaltes.

Die Bilanzzahlen sind schon jetzt Makulatur. Die Steuereinnahmen werden sich aufgrund der Pandemiemaßnahmen wieder schlechter entwickeln, als geplant. Den Geschäftsleuten bleiben, aufgrund der Beschränkungen, die Kunden weg. Die Handwerksbetriebe leiden unter Materialmangel, weil essenzielle Bauteile oder Materialien wegen der Pandemie nicht produziert wurden oder weil sie aufgrund des Zusammenbruchs der Lieferketten einfach nicht rechtzeitig vor Ort waren. Wenn die Pandemie eines gezeigt hat, dann die desaströsen Auswirkungen einer völlig unregulierten Globalisierung.

Die Schuld für die neue Welle und die damit verbundenen Probleme den Ungeimpften zuzuschreiben, ist wohlfeil und billig. Es ist die übliche Propagandatechnik von: Haltet den Dieb!, um von eigenem Versagen abzulenken. Schließlich haben die politisch Verantwortlichen in Bund und Land, das Chaos im Management der Pandemie zu verantworten. Und dies schlägt sich auch im Haushalt von Gelsenkirchen nieder.

Weiterhin hat Gelsenkirchen immer noch große Probleme, seine Stellen zu besetzen. Hochbauamt und Ausländerbehörde seien da nur als Beispiele genannt. Wir haben auch kein Patentrezept dafür, um Gelsenkirchen für Menschen attraktiver zu machen, die sich neue Aufgaben suchen. Aber nur auf ein verbessertes Image hinzuwirken, reicht nicht, es müssen Anreize geschaffen werden, die finanzieller Natur sein können, aber auch die Wohnsituation betreffen können, oder man muss auch die eine lange Zeit verpönte Verbeamtung von Menschen wieder in Erwägung ziehen.

Ein neues Baugebiet im Stile des Waldbogens ist aber auch nicht die Lösung. Zumal wir bei einem weiteren Fortschreiten des Klimawandels jedes noch so kleine Stück Ackerland dringend benötigen werden. Aber da warten wir mal die Untersuchung ab, die von der Groko in den Haushalt eingestellt wurde. Eine Untersuchung, die, wenn sie denn ergebnisoffen betrieben würde, unsere Zustimmung hätte.

Einen Haushalt, in dem Sie Geld für Abschiebefahrzeuge und Werbung für die EM 2024 haben, aber kein Geld für kostenloses Mittagessen an den Schulen oder einen besseren ÖPNV, können Sie nicht ernst meinen, Frau Oberbürgermeisterin.

Und wenn Sie sich in Ihrer Haushaltsrede für Gelsenkirchen ernsthaft einen zweiten Stärkungspakt wünschen, dann sagt das eine Menge darüber aus, welche Art von Sozialpolitik wir hier von Ihnen in den nächsten Jahren erwarten dürfen!

Gerade hat die SPD darauf abgehoben, dass der KOD ausgeweitet wird und sich in üblicher Weise dafür gelobt. Aber genau das ist das Zeichen dafür, dass Sozialpolitik gescheitert ist und für diese Misere sind CDU, SPD, Grüne und FDP verantwortlich.

Dass sich an dieser desaströsen Ausrichtung im Bund durch die neue Regierung nichts ändern wird, zeigt der Koalitionsvertrag. Die Wirtschaft und die wirtschaftlichen Eliten haben sich mit ihren Vorstellungen umfassend durchgesetzt. Und das wird üble Auswirkungen auf die Kommunen haben.

Die Tatsache, dass man HartzIV umbenannt hat, wird nicht für mehr Fettagungen auf den dünnen sozialpolitischen Süppchen sorgen. Es stehen armen Menschen düstere Zeiten ins Haus.

Die LINKE lehnt den Haushalt in der vorgelegten Form ab. Ich möchte die Rede hier beschließen, – genug Aerosole verbreitet! Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

“
Die Verwaltung behindert unsere Beteiligung am politischen Geschehen und am Haushalt.“



© WIN Gf

ALI RIZA AKJOL

WIN

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, Liebe Kolleginnen und Kollegen,

1. Ablehnung des Haushaltes: Vor einigen Wochen haben wir uns mit der Linken, Die Partei und AUF zu einer „kleinen Klausurtagung“ getroffen. Auf die Frage, wie wir mit dem Haushalt für das Jahr 2022 umgehen sollten, habe ich zur Überraschung aller gesagt, dass wir diesem zustimmen werden, wenn Bündnis 90/Die Grünen und die FDP eingebunden sind. Für uns wären dann im Haushalt vier Fraktionen berücksichtigt, die zu einer gewissen Ausgewogenheit beitragen würden. Auch würden diese vier Fraktionen eine große demokratische Legitimation ausweisen, legte man ihren Stimmanteil bei den letzten Kommunalwahlen zugrunde. Einem solchen Konsens würden wir uns nicht verschließen, auch wenn unsere Anträge allesamt abgelehnt werden würden.

Nachdem wir bereits im HFBPD unsere Zustimmung angedeutet hatten, konnten wir uns nach reiflicher Überlegung doch nicht dazu durchringen. Der Hauptgrund liegt darin, dass die GROKO es während der gesamten Haushaltsberatungen nicht einmal geschafft hat, sich an die getroffenen Vereinbarungen zu halten. Kein einziger Antrag wurde im Vorfeld einer Ausschusssitzung übermittelt, sodass man diesen bewerten und darüber beraten konnte. Wir glauben, Haushaltsanträge wurden nicht übermittelt, obwohl sie schon vorlagen. Das Ganze war in unseren Augen dann am Ende eines Haushaltes nicht mehr würdig.

Warum wir das hier betonen? Weil wir eine Brücke bauen und dazu beitragen möchten, dass unsere Prozesse unserer Verantwortung gegenüber den Bürgern gerecht werden. Daher möchten wir hiermit und bereits jetzt unsere Zustimmung für den Haushalt 2023 ankündigen, sollten Bündnis 90/Die Grünen und die FDP eingebunden werden und die Ratsmehrheit sich an getroffene Vereinbarungen halten. Wenn unser heutiger Aufruf Früchte trägt, hätten wir am Ende wahrscheinlich mehr für die zukünftige Gestaltung des Haushaltes und damit für die Zukunft unserer Stadt beitragen, als viele kleine einzelne Maßnahmen, die regelmäßig in den Haushalt einfließen.

2. Einmischung der Verwaltung in politische Prozesse: Leider war es uns auch in diesem Jahr wieder einmal nicht möglich, uns in der Form einzubringen, wie wir uns das gewünscht haben. Leider hat uns die Verwaltung wieder einmal einen Strich durch die Rechnung gemacht. Haushaltsanfragen sollen dem Muster folgen, „mit welchem finanziellen und personellen Aufwand sind bestimmte Maßnahmen verbunden?“ Aufgrund einer Antwort stellt man dann einen Antrag. Lei-

der verweigert uns die Verwaltung seit Jahren in regelmäßigen Abständen die Antwort auf unsere Fragen, verletzt ihre Neutralitätspflicht und den Gleichbehandlungsgrundsatz, was sie unterliegt. Verbunden damit behindert sie unsere Beteiligung am politischen Geschehen und am Haushalt.

a) Hier drei Beispiele aus dem aktuellen Haushalt: Auf unser Anfrage zum Haushalt, „Mit welchem finanziellen und personellen Aufwand wäre es verbunden, eine Organisationsuntersuchung beim Bürgercenter ähnlich der bei der Ausländerbehörde durchzuführen?“, antwortet die Verwaltung „Die grundsätzliche Notwendigkeit einer organisatorischen Untersuchung ist zunächst mit dem Referat Bürgerservice abzustimmen.“

Unabhängig davon, dass wir die Auffassung der Verwaltung nicht teilen, hatten wir Sie nicht nach ihrer Meinung gefragt, sondern nach den Kosten, so wie eine Haushaltsanfrage sein sollte. Eine Antwort haben wir nicht bekommen.

Auf eine weitere Anfrage zum Haushalt, „Mit welchem finanziellen und personellen Aufwand wäre es verbunden, einen gesamtstädtischen Entsigelungsplan zu erstellen?“ antwortete die Verwaltung, was in diesem Gebiet passiert sei und was sie darunter verstünde. Eine Antwort auf unsere Frage haben wir nicht erhalten.

Auf unsere Frage, „Mit welchem personellen und finanziellen Aufwand wäre es verbunden, ein Gutachten zur Machbarkeit eines Tiefgaragenparkplatzes unter dem Marktplatz in Gelsenkirchen Buer erstellen zu lassen?“ antwortete die Verwaltung, „Aus Sicht der Verkehrsplanung besteht derzeit kein Bedarf an zusätzlichem Parkraum in Buer.“

b) Hier Beispiele aus der Vergangenheit: Die Frage nach einer gesamtstädtischen Entsigelungsstrategie haben wir jetzt zum dritten oder vierten Mal gestellt. Letztes Jahr hat uns die Verwaltung nach unserem Protest eine Zahl am Telefon genannt, sich aber geweigert, diese Antwort schriftlich zu geben. Wir hatten dieses Jahr gehofft, dass wir wenigstens die uns letztes Jahr am Telefon genannte Zahl als Antwort bekommen, leider ohne Erfolg. Ich gehe davon aus, dass die Zahl von zwei Millionen Euro aus dem letzten Jahr auch nicht zutreffend war.

Zu unserer Anregung nach einem Start-Up Center hat sich die Verwaltung zu Wort gemeldet und ausgeführt, dass wir ein solches nicht bräuchten und sehr gut aufgestellt seien, nur um eine kurze Zeit später im Rahmen der Ruhrkonferenz ein Start Up Center vorzuschlagen. Auch ein Thema, das sich die SPD nach unseren mehrfachen Vorstößen auf die Fahnen geschrieben hat.

Zu unseren Anträgen zu einem Gutachten zur Anbindung der Hochschulen an das städtische Leben hat sich die Verwaltung regelmäßig ablehnend geäußert. Man sei mit den Hochschulen im Gespräch und im regelmäßigen Austausch. Als die SPD unseren Antrag übernahm, haben wir von der Verwaltung nichts vernommen.

So oder in ähnlicher Art schaltet sich die Verwaltung sehr einseitig und unaufgefordert, zumindest nicht von uns, zu politischen Diskussionen und Fragen ein.

c) Wenn die Verwaltung schweigt: Ärgerlich ist, dass sie regelmäßig schweigt, wenn sie aufgefordert wird oder wenn es angebracht wäre, zu sprechen.

Bei der Erweiterung der ZDE (Zentraldeponie Emscherbrucher) habe ich die Verwaltung im Rahmen einer Sondersitzung des Umweltausschusses zwei Mal gefragt, ob man sich mit den Geschehnissen in Kamp-Lintfort befasst hätte, die zur baldigen Schließung der dortigen Zentraldeponie führen werden. Schweigen. Keine Antwort. Der zuständige Dezernent spielt demonstrativ mit dem Handy. Am Ende musste ich meine Fragen in Form einer Anfrage stellen.

Als die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vor einigen Jahren fragten, warum die eingestellten Haushaltsmittel für Fahrradwege nicht abgerufen und die Fahrradwege nicht gebaut worden seien, antwortet die Verwaltung, ihr fehle es an Personal. Ich habe drei Mal nachgefragt, ob man hierfür bei externen Firmen angefragt hätte. Wieder Schweigen. Keine Antwort. Wieder musste ich am Ende meine Fragen als Anfrage stellen, damit ich von dieser Verwaltung eine Antwort bekomme.

Als ein Kollege, Anton Lenz, der im Übrigen

erkrankt ist und dem ich auf diesem Weg meine besten Genesungswünsche aussprechen möchte, im Wirtschaftsausschuss einen Haushaltsantrag begründen wollte, wurde er von der Sitzungsleitung abrupt unterbrochen, dies sei nicht erlaubt. Als Kollege Wülscheidt intervenierte, durfte er seinen Antrag begründen. Ärgerlich ist, dass ein Dezernent, ein promovierter Jurist aus der Verwaltung zugegen war, direkt neben dem Sitzungsleiter saß und sich das Schauspiel nur angeekelt hat. Man fragt sich, warum er überhaupt an Sitzungen teilnimmt, wenn der Sitzungsleiter nachweislich einen folgeschweren Fehler begeht und er nicht interveniert.

Auf die Antwort meiner Frage, ob man bei den Mehrfachkonzessionen an Spielhallen jeweils die gesetzlich vorgeschriebene Betriebsstätten-eigenenschaft überprüft hätte und ob diese vorgelegen hätten, musste ich über drei Jahre warten. In der Zwischenzeit wurden Anträge abgesetzt, Fragen in zwei Sitzungen blieben einfach unbeantwortet. Sie wissen, das berühmte Schweigen der Verwaltung. Vorlagen wurden falsch vorbereitet, Antworten missverständlich formuliert und nach drei Jahren die Antwort, die Betriebsstätten-eigenenschaften lagen nicht vor, die Genehmigungen hätten nicht erteilt werden dürfen. Konsequenzen? Keine!

Also wir halten fest, die Verwaltung meldet sich zu Wort, wenn sie nicht gefragt wird, sie meldet sich nicht zu Wort, wenn sie gefragt wird oder wenn sie der Sache nach sprechen müsste. Und wenn sie spricht, dann sagt sie nicht immer die Wahrheit.

3. Schluss: Seit dem ersten Tag, als ich sie mit dieser Verwaltung zu tun hatte, habe ich sie als verlängerten Arm der Politik und als Gegner wahrgenommen. Ihre ablehnende, einseitige Haltung war immer wieder zu spüren und zu sehen. Ihr Verhalten ist nicht weiter hinnehmbar. Der Verstoß gegen die Neutralitätspflicht und den Gleichbehandlungsgrundsatz wird nicht dadurch besser, dass er nunmehr seit Jahren und regelmäßig erfolgt.

Machen wir uns große Hoffnungen, dass sich das bessert? Sicherlich nicht. Wenn die Verwaltung als verlängerter Arm der Mehrheitsfraktion jedoch glaubt, dass wir uns deshalb aus den Haushaltsberatungen oder gar der Politik entfernen, so muss ich sie enttäuschen. Wir werden uns noch stärker einbringen als bisher.

Wir möchten insbesondere jungen Menschen den Weg in die Politik ebnen. Hierbei sind Haushaltsberatungen ein wichtiges Instrument. Sie sollen die Prozesse lernen, Ideen entwickeln und sich für diese einbringen. Auch wenn der Einsatz aussichtslos erscheint, jeder Antrag, den man von uns kopiert und als eigenen Antrag einbringt, ist ein Offenbarungseid der Ratsmehrheit und ein Erfolg für uns. Auch durch Anträge, die von uns kopiert werden, können wir unsere Stadt voranbringen.

“
Der typische
Gelsenkirchener
braucht seinen
guten alten Diesel.
”



© AfD GfE

ENXHI SELI-ZACHARIAS

AfD

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, meine sehr verehrten Damen und Herren, Hashtag 401, das ist das Schlagwort, das Sie sich in seiner Bedeutung sehr schnell erschließen können, wenn Sie sich ins Bewusstsein rufen, dass Gelsenkirchen 2019 bei einer Prognos-Studie zur Lebensqualität auf dem letzten Platz landete, nämlich auf Platz 401 von insgesamt 401 Städten. Zum Glück – möchte man fast schon sagen – hat es in diesem Jahr keine solche Studie gegeben, denn sonst würde man höchstwahrscheinlich ein ganz ähnliches Ergebnis konstatieren müssen.

Das mag wahrscheinlich auch der Grund gewesen sein, warum die Stadt damals schon insistierte und beschloss, die Teilnahme an der-

artigen Studien künftig abzulehnen.

Mir ist es wichtig, dass wir gerade heute den Blick auf den „typischen Gelsenkirchener“ werfen:

- in Gelsenkirchen leben Menschen aus 129 Nationen;
- lediglich 31,44 % der Gelsenkirchener sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt;
- allein 15.207 Langzeitarbeitslose wurden Anfang 2021 vom Jobcenter betreut, insgesamt geht die Stadt von 57.000 Anspruchsberechtigten aus;
- die meisten Sozialversicherungspflichtigen leben im Norden; im Süden geht man geregelter Arbeit deutlich seltener nach;
- etwa 95.000 Menschen (darunter 35.000 deutsche Staatsangehörige mit Migrationshintergrund und knapp 60.000 mit einer anderen Staatsangehörigkeit) leben in unserer Stadt;
- und nicht zuletzt: der typische Gelsenkirchener ist vergleichsweise besonders arm, 16.450 Euro stehen den Bürgern durchschnittlich im Jahr zur Verfügung; damit liegt ihr Jahresgehalt 33 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt von 2021 von 24.539 Euro.

Dieser Sachstand lässt ein marodes gesellschaftliches Bild in unserer geliebten Stadt erkennen. Der soeben beschriebene Gelsenkirchener hat weder das nötige Kleingeld für ein Elektroauto, noch kann er auf ein Lastenrad umsteigen, um zum sogenannten „Mikroklima“ beizutragen – eine Begrifflichkeit, die in Gelsenkirchen sämtliche Verwaltungsvorlagen durchzieht: Pocket Parks, Wildblumenwiesen oder wenn es mal wieder um eine Sanierung von Straßen geht, infolge dessen für Anwohner wichtige Parkplätze gestrichen werden sollen. Die GroKo-Politik in Gelsenkirchen schließt sich dem Kampf gegen den motorisierten Individualverkehr erbarmungslos an, was sich in Produktgruppe 5402 (Verkehrsanlagen und -einrichtungen) deutlich spiegelt. Klimarelevanz – ein politisches Schlagwort und das Standardvokabular ideologisch verbrämter Eiferer.

Der typische Gelsenkirchener braucht jedoch seinen guten alten Diesel. Er braucht ihn, um seinen Weg zur Arbeit zu bestreiten und folglich seine Familie ernähren zu können.

Für einen unwissenschaftlichen zusammengesetzten Einfluss, den unsere Heimatstadt auf das Weltklima nehmen können soll, schikaniert diese GroKo samt ihrer Gehilfen von Linksaßen die erschreckend kleine Zahl von verbliebenen Sozialversicherungspflichtigen in Gelsenkirchen, die in der Regel den heruntergekommenen Stadtteilen Kraft ihrer Arbeit noch einen letzten Hauch von Bürgerlichkeit verleihen.

Arbeitsplätze scheinen der GroKo aber ohnehin beim großen Plan zur Weltrettung ein Dorn im Auge zu sein, denn die hiesige Weltklima-Rettungspolitik lässt sich am ehesten mit Arbeitsplatzabbau, Deindustrialisierung und Technologiefeindlichkeit sowie mit einer Verbotsfreudigkeit charakterisieren!

Ganz wichtig: Sie leisten der Deindustrialisierung Vorschub, weil die fachliche Expertise fehlt, hier kompetent gegenzusteuern, wie sich bei der eminent wichtigen Zukunftstechnologie Wasserstoff zeigt. Seit September wissen wir leider, dass das Technologiezentrum für molekularen Wasserstoff demnächst in Duisburg an den Start gehen wird und nicht in unserer Heimatstadt. Was wurde denn aus dem vollmundigen Versprechen, Gelsenkirchen zur Wasserstoff-Stadt zu machen, Frau Oberbürgermeisterin?

Und da ich gerade über Enttäuschungen spreche, möchte ich doch direkt an ein weiteres Versprechen der Oberbürgermeisterin erinnern: Das Pilotprojekt „Integrative Präventionsarbeit“ gegen Probleme mit Zuwanderung¹. Polizei, Kommunaler Ordnungsdienst (KOD) und Caritas und weitere Akteure sollen vor Ort an der Ückendorfer Straße 138 für Sicherheit und Ordnung sorgen, um entsprechend auf die Beschwerden der Bürger zu reagieren. Oberbürgermeisterin Karin Welge versprach „auf der Straße zu sein“. Seitdem haben wir – noch viel wichtiger die vielen Betroffenen in diesem sozialen Brennpunkt, wenn nicht sogar No-Go-Area – nichts mehr von Ihnen gehört. „Wir wollen den schwierigen Begleiterscheinungen der EU-Binnenwanderung Rechnung tragen. Wir sind hier auf der Straße.“

1: www.waz.de/staedte/gelsenkirchen/gelsenkirchen-pilotprojekt-gegen-probleme-mit-zuwanderung-id232482547.html

Und wir wollen unsere Präsenz im Straßenraum erhöhen – diesen Anspruch, Frau Oberbürgermeisterin, haben Sie formuliert.

Und schwups, im Juli erschien ein Artikel mit dem Titel „Leben in Ückendorf“ in der WAZ: „Unsere Tochter geht da nicht mehr her“, wird ein besorgter Bürger zitiert. Anwohner kommen darin zu Wort und schildern von Lärmbelästigung, Ärger mit Müllablagerungen, Rattenbefall, Streitereien, Einschüchterungen und Belästigung. Es ist die Rede von Gruppierungen von Kindern und jungen Männern, die sie laut Aussage der Anwohner aufzuführen, als würde „ihnen die Straße gehören“.

In Gelsenkirchen häufen sich die Klagen von Anwohnern und Unternehmern. Immer häufiger sind dabei insbesondere migrantische Jugendliche Inhalt der zivilen Klageschriften. Der Dauer-Ärger mit den jugendlichen Migranten wird zunehmend zur Belastungsprobe für die hier ansässigen Bürger und Unternehmer. Wenn mit der regionalen Zeitung anonym über die Probleme in seinem Stadtteil gesprochen wird, dann ist das ein unheilvolles Warnzeichen. Anonymität, Resignation und Verzweiflung machen sich breit. Dabei dürfen gerade in Zeiten der Politikverdrossenheit betroffene Menschen nicht in die anonyme Krisenbewältigung gedrängt werden.

Die ureigenste Aufgabe des Staates ist die Gewährleistung der Sicherheit seiner Bürger. In den vergangenen Jahren ist jedoch das allgemeine Sicherheitsgefühl auf den Straßen Gelsenkirchens zunehmend in den gesamtgesellschaftlichen Fokus gerückt. Eine auffällige Entwicklung ist der vermehrte Einsatz uniformierter Vollzugskräfte zur allgemeinen Gefahrenabwehr und Aufrechterhaltung der Sicherheit. Zunehmend werden auch private Sicherheitsdienste durch Kommunen mit der Wahrnehmung kommunaler Ordnungsaufgaben betraut. Dies passiert in Gelsenkirchen leider vermehrt gerne dann, wenn es um die Eintreibung von Corona-Bußgeldern geht. Da lässt sich die Stadtspitze eben nicht lumpen. Es geht ja schließlich um Corona-Sünder.

Die Politik ist den Menschen schuldig, die Störer und Marodeure unserer Stadt konsequent auszuweisen. Unsere letzte Anfrage im Bereich EU-Freizügigkeit hat ein Behördenversagen qualifiziert nachgewiesen. Im Corona-Jahr 2020 wurden kaum Verlustfeststellungen des Freizügigkeitsrechts getroffen. Wurden im Jahr 2019 noch 540 EU-Bürger ausgewiesen (darunter 380 Rumänen und Bulgaren), waren es 2020 nur noch 28. Das lag jedoch mitnichten an Corona, sondern daran, dass die Stadt eigenen Angaben zufolge aufgrund von Personalmangel die Überwachung des EU-Freizügigkeitsrechts nicht gewährleisten konnte.

Wie sich an den Zahlen für 2021 zeigt, sind in dieser Personengruppe immer wieder Intensivstrafäter zu finden – allein 24 in diesem Jahr. Die restriktive Überwachung der EU-Freizügigkeit liegt sogar in kommunaler Verantwortung und ist demnach geltendes Recht, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir brauchen in Gelsenkirchen ein restriktiveres Vorgehen gegen gefährliche Straftäter, und wir müssen allgemein prüfen, ob sich die Rückführungsquote nicht erhöhen lässt. Da sollte die CDU mir jetzt doch hoffentlich zustimmen. Die CDU in Gladbeck zumindest tut es!

Um es mit den Worten von Stadtsprecher Martin Schulmann zu sagen, die er sogar im brisanten Fall der Abschiebung einer geistig Behinderten fallen ließ: „Wir sind dem Steuerzahler verpflichtet!“

Die sich mehrenden sozialen Brennpunkte in unseren Kommunen sind unfähigen Europapolitikern zu verdanken, die das einst erfolgreichste Projekt unserer Geschichte – die Schaffung eines europäischen Wirtschaftsraumes – völlig gegen die Wand gefahren haben. Die Erosion des Rechtsstaates, die darauf zurückzuführen ist, dass unausgeglichenes supranationales Recht oktroyiert wurde, muss durch eine Souveränität stärkende kommunale Europapolitik gestoppt werden. Eine Souveränität stärkende kommunale Europapolitik – das braucht Gelsenkirchen! Um dieses wichtige Ziel zu erreichen, müssen Führungsstil und Funktionalität der Ausländerbehörde Gelsenkirchens auf den Prüfstand:

Verfleischung und bewusste Unterschlagung von Informationen dürfen nicht zur Normalität werden. Familienzusammenführungen, miss-

bräuchliche Vaterschaftsanerkennungen zur Erschleichung von Aufenthaltstiteln, effektive Verhinderung von Abschiebungen durch linksradikale Vereine. Diese Punkte und viele weitere müssen mit einer stärkeren Vehemenz begleitet werden. Es geht um politische Rückendeckung.

Gleichwohl gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank den Mitarbeitern in der Ausländerbehörde Gelsenkirchen. Sie tragen in unserer Stadt eine ganz besondere Last. Sie tragen durch ihre Prüfverfahren zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit bei. Gleichzeitig müssen sie emotionale Entscheidungen treffen, wie jüngst geschehen, und dabei stets das Recht wahren und durchsetzen. Diese gewaltige, umfassende Betreuung der rund 62.000 Klienten in Gelsenkirchen wird von knapp 60 Planstellen bewerkstelligt, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, dass seit 2018 insgesamt 45 Personalwechsel in der Ausländerbehörde Gelsenkirchens stattfanden. Damit ist diese kommunale Behörde von einer extrem hohen Personalfuktuation betroffen. Deshalb haben wir entsprechend kurzfristige Maßnahmen zur Erhöhung der atmosphärischen Sicherheit in der Behörde durch technologisierte Sicherheitsausrüstung und mehr Security gefordert. Ihre Zustimmung fand dies bedauerlicherweise nicht. Meine sehr geehrten Damen und Herren, eine rechtsstaatlich-demokratische Gesellschaft benötigt für ihr Bestehen und Überleben ein besonders hohes Maß an gemeinsamen Grundüberzeugungen und Werten. Schon seit Jahrzehnten wird die Politik vor die besondere Herausforderung gestellt, auf den Konflikt zwischen den Glaubenspraktiken von zugewanderten Menschen aus anderen Kulturkreisen und den Vorgaben der freiheitlichen Verfassungs- und Gesellschaftsordnung in Deutschland zu reagieren.

Wenn den Verantwortlichen in Gelsenkirchen, die die Staatsgewalt repräsentieren, ernsthaft etwas daran liegen würde, die selbstbestimmte Persönlichkeitsentwicklung von Mädchen zu garantieren und sie davor zu bewahren, darin gehemmt zu werden, dann hätten Sie die Gelegenheiten gehabt, sich unseren Vorschlägen eines Kopftuch-kritischen Präventionsprogramms für Kinder sowie unserem Islam-Projekt anzuschließen. Doch stattdessen lehnten Sie diesen Vorschlag ab und unterstrichen damit einmal mehr, dass Sie helfender Mittäter bei der Festigung arabisch-islamischer Grundwerte in unserer Stadt sind.

Fakt ist: Der ästhetische Ausdruck des Kopftuchs beinhaltet eine eindeutige Botschaft mit ethisch-appellativem Charakter. Das Kopftuch dient gerade bei jungen Mädchen als Mittel zur körperlichen und psychischen Disziplinierung und Konditionierung.

Ihr Schweigen zu integrationspolitischen Themen mündet in einer Vertrauenslosigkeit, die Sie sich als Wächterin der freiheitlichen-demokratischen Grundordnung in unserer Stadt gegenüber jungen Menschen nicht leisten können und nicht leisten dürfen, Frau Oberbürgermeisterin.

Vertrauenslosigkeit hat in Gelsenkirchen jedoch System. Wir fordern zum Beispiel die Abschaffung der Gebietsbeiräte nicht nur deshalb, weil sie SPD-lastige institutionalisierte Interessenvertretungen ohne Legitimation sind, die zum Teil bis zu 100.000 € im Jahr verteilen dürfen – auch nicht nur wegen der peinlich niedrigen Wahlbeteiligung. Zuletzt forderten wir ihre Abschaffung, weil diese Gebietsbeiräte insgeheim politisch agieren. Wir werden auch in Zukunft die Publikationen genau beobachten. Fakt ist, dass ich an dieser Stelle denjenigen, die so gerne behaupten, es gebe keine kleinen Mädchen in Gelsenkirchen, die ein Kopftuch tragen, gerne mitteilen möchte, dass sie sich gleich an den Gebietsbeirat Schalke Gelsenkirchen wenden können. Dieser ist so „fortschrittlich“ – wie es heutzutage heißt – dass er ein kleines Mädchen mit Kopftuch entsprechend fotografisch in den Flyer implementiert hat.

Längst haben Sie jedoch aus den Augen verloren, dass Gelsenkirchen seit Jahren in einer Abwärts-spirale steckt. Unsere Stadt wird von Jahr zu Jahr verwaltet. Dem für sie vorgesehenen Haushaltplan fehlt es an Innovation, an Bereitschaft, die unbenommen Probleme vor unserer Haustür anzugehen, und ihm fehlt es an energischer Vehemenz der Führungsspitze, den sozialen Frieden erhalten zu wollen. Wir lehnen den Haushaltsplan ab. Vielen Dank.

„
Ohne eine Neuregelung der
Kommunalen Finanzierung
zulasten von (...) Großvermögen
kann die Armutsspirale nicht
durchbrochen werden.
“



© AUF GE

JAN SPECHT

AUF

Verehrte Besucherinnen und Besucher, meine Damen und Herren, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

der Haushalt 2022, der heute verabschiedet wird, ist ein beeindruckendes Zahlenwerk. Herzlichen Dank an die Mitarbeiter der Verwaltung dafür. Und doch wird das reale Ergebnis ganz wesentlich von der Entwicklung der Corona-Pandemie und der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen.

Der jüngste Stichtags-Bericht zur Entwicklung des Haushaltes zeigt welche eklatanten Abweichungen durch die allseitigen Auswirkungen der Pandemie entstehen. Jede Welle kostet Gelsenkirchen Menschenleben, die Gesundheit vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger, aber auch Millionen. Die vierte Welle wäre auch vermeidbar gewesen. CDU, SPD, FDP und Grüne tragen die Verantwortung, dass der pandemischen Lage aufgrund einer Mischung aus Wunschenken, wahltaktischem Verhalten und Verantwortung-Pingpong nicht entschieden entgegengewirkt wurde. Eine besondere Verantwortung trägt aber auch die AfD, die ganz bewusst die Menschen mit Realitätsleugnung verwirrt und rücksichtsloses und egoistisches Verhalten fördert.

Einen ausgeglichenen Haushalt wird es 2022 nur geben unter Berücksichtigung der „außerordentlichen Erträge aus der Corona-Schadensisolierung“ in Höhe von 30 Millionen. Erträge die keine Erträge sind, sondern Schulden für die nächsten 50 Jahre. Hier sind die Forderungen an Bund und Land nach einem Gewerbesteuerausgleich, einer vollen Übernahme der Kosten der Unterkunft und einem Altschuldenschnitt absolut angebracht. Ohne eine Neuregelung der Kommunalen Finanzierung zulasten von Großkonzernen, Spekulationsgewinnen und Großvermögen kann diese Armutsspirale nicht durchbrochen werden.

Die größten Unwägbarkeiten liegen sicher in der Entwicklung der Weltwirtschaft, die erneut einbrechen kann – sei es durch das Platzen von Immobilienblasen, die anhaltende Störung der Lieferketten, Inflation, die kapitalistische Konkurrenz zwischen USA, EU, China und Russland oder eine neue Virusvariante. Ein besonderes Risiko sehe ich auch in der Erhöhung der Militärhaushalte, wie von der neuen Bundesregierung geplant. Zum einen, weil die Mittel dafür bei den Kommunen fehlen werden und weil Krieg die Hauptsache für Flucht ist.

Gleichzeitig bekommen die Menschen, besonders die ärmeren, die steigende Inflation empfindlich zu spüren. Auch in Gelsenkirchen sollen heute Gebührenerhöhungen beschlossen werden.

Die Haushaltsanträge von AUF wurden auch in diesem Jahr alle abgelehnt. Zum einen aus ideologischen Gründen. So wird die Ungleichbehandlung von Einzelmandatsträgern, was die Zuwendungen für ihre Geschäftsbedürfnisse angeht, weiter fortgesetzt.

Andere Anträge wurde wohl auch aus finanziellen Erwägungen abgelehnt: Für das Grundschulgelände in Rothhausen wird als Billiglösung ein Gelände vorgesehen, welches jahrzehntelang aufgrund der hochgradigen Belastung mit Kokeisstoffen zu keinem anderen Zweck genutzt werden konnte. Die vollumfängliche Anschaffung von Luftfiltern für die Schulen und Kindertagesstätten (mobil oder stationär) wird weiter herausgezögert, bis die Pandemie vorbei ist. Es geht nicht an, dass Hilfen für ausreichend Plätze in Frauenhäusern nicht erhöht werden. Zu all diesen Punkten hat AUF sinnvolle Anträge gestellt.

Unverändert lastet Arbeitslosigkeit auf dieser Stadt infolge der Stilllegung von Bergbau und Stahl. Gleichzeitig wird über Fachkräftemangel geklagt. Das Theaterstück „Stadt der Arbeit“ im Musiktheater war in dieser Hinsicht sehr anregend und hat gezeigt, welche Potentiale in Gelsenkirchen stecken. Wir müssen als Stadt dazu mehr Initiative entwickeln, wie von AUF vorgeschlagen. Das reicht von Initiativen für mehr Ausbildungsplätze, systematischer Qualifizierung und Arbeitsurlaub bis zum Kampf um bessere personelle Ausstattung, höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen, z.B. in den Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen.

Es freut mich, dass einheitlich auch die rassistisch motivierten Anträge der AfD abgelehnt wurden.

Es wurden durchaus auch eine ganze Reihe guter Anträge gestellt, wie die kostenlose Abgabe von Menstruations- und Hygiene-Artikeln.

AUF Gelsenkirchen wird dennoch diesem Haushalt aus all den vorgenannten Gründen nicht zustimmen.

„
Wir schaffen eine Stelle in der
Kämmerei. Eingestellt wird
eine Gelsenkirchener Seniorin,
denn niemand kann so gut mit
wenig Kohle wirtschaften wie
eine Omma aus der
Feldmark.
“



© Die PARTEI GE

GREGOR STEIN

Die PARTEI

Wenn sich Wohlstand einstellt, brauche ihn nicht vollständig auf. – Konfuzius

Ich wusste bis grade gar nicht, dass wir auch dieses Jahr einen Haushalt verabschieden. Es wurde ja alles im Ältestenrat besprochen, ein Gremium so transparent wie Estrich-Beton. Eigentlich begrüßen wir sowas ja, aber wir wären halt auch gerne dabei gewesen. Deswegen ist diese Rede sehr spontan entstanden, aber kein Problem. Es ist eigentlich gut, wenn die Rede

billig ist, wir müssen eh sparen.

Meine Damen und Herren, letztes Jahr hat der überaus besorgte Bürger Jan Preuß von der Faschistenpartei AfD angemerkt, dass wir die >Transferleistungen optimieren< müssen. Ich habe da das letzte Jahr mal etwas drüber nachgedacht, und so langsam habe ich ein paar Ideen, wie das funktionieren könnte. Also: öffnen wir mit einem lauten KLAPP gemeinsam die geheimnisvolle Schatulle der seriösen Sozialleistungsreduzierung.

1. Framing. 529 Millionen für Transferaufwendungen sind teuer. 529 Melonen nicht. In der warmen Jahreshälfte Zahlt die Stadtkasse Südfrüchte statt Euronen aus. Das Ergebnis begeistert nicht nur die >HIER rechts außen<.

2. Klauen. Jeder und jede EmpfängerIn in Gelsen wird angehalten in unseren Nachbarstädten, wann immer man dort ist, für den städtischen Etat zu klauen. Sonst: Sanktionen! Um nicht aufzufallen soll zunächst das Augenmerk auf leicht mitzunehmende Gegenstände gelegt werden. Hier ne Gabel, da ein paar Rollen Toilettenpapier. Bei 22.000 richtigen Arbeitslosen und nochmal 30.000 die sich frech der Statistik entzogen haben, kommt da einiges zusammen. Ein weiterer Vorteil dieses Ansatzes: Unser Gewinn ist der Verlust der anderen. In den Indizes klettern wir mit doppelter Geschwindigkeit nach oben. Die FDP freut sich. Tschüss #401!

3. „Wer mit Schulden stirbt hat im Leben Gewinn gemacht“ (Klimaczak). Wir überweisen allen Sozialhilfeempfängern in Gelsenkirchen ein dickes Weihnachtsgeld, gezahlt mit geliehenen Mitteln. Danach machen wir Gelsenkirchen zu. Wir tauchen ab. Von nun an nennen wir uns Schalke, denk ja eh schon jeder außerhalb dieser Stadt, dieses Fleckchen Erde heißt so. Den Kreditbetrug wird man nicht mit uns in Verbindung bringen, die Leistungsempfänger teilen mit uns die Beute.

Sehen Sie, liebe SPD. Es geht doch. Man muss die Transferaufwendungen eben nur optimieren WOLLEN. Danke AfD.

Meine Damen und Herren, Mark Twain stellt einst fest: „Von jetzt an werde ich nur soviel ausgeben, wie ich einnehme – und wenn ich mir Geld dafür borgen muss.“

Geld borgen müssen wir uns bekanntlich einiges, vieles für Baumaßnahmen. Die Kulturschule soll 64 Melonen, ahn Millionen kosten. Das ist nicht wenig, Grund genug um last-minute nochmal nach Alternativen zu schauen. Denkbar wäre zum Beispiel ein großflächig angelegtes „Gruppen-bei-jemand-anderem-im-Home-Schooling“. Eine Klasse bestehend aus 30 wissensdurstigen Rabauken wird von GelsenkirchenerInnen bei sich zuhause in für das Leben nützlichen Disziplinen unterrichtet. Alle zwei Stunden gehts für das nächste Fach weiter zum Nachbarn im Viertel. Wir haben da mal rumgefragt, wer sich das für eine schmale Mark Zubrot vorstellen könnte so etwas zu machen.

Petra B. aus Hassel: „Seit dem meine aus dem Haus sind, ist es so ruhig in meiner raufasertapezieten Novoniabude. Würde ich bei mir zuhause Kinder unterrichten würden sie lernen wie man sich später nicht von der Agentur für Arbeit um Leistungen betrügen lässt. Die scheinen es echt nötig zu haben bei der Trickserie. Die nicht biodeutschen schicke ich in der Pause hoch vor die Wohnung von meinem AfD-wählenden Nach-

barn Schlüter, über Messerwurftechniken unterhalten. Der wird wahnsinnig sage ich Ihnen.“

Ich weiß was Sie jetzt denken. Aber jaa, die Frau redet wirklich so. 35 Jahre Gestopfte rauchen gehen an einer Lunge eben nicht spurlos vorbei. Wie sie sehen sorgt man sich in dieser Stadt um seine Mitmenschen, vor allem um die jungen.

Was ich damit sagen möchte: Nicht immer sind teure Investitionen mit aber Melonen, Pardon, da war es schon wieder. MILLIONEN! Euro notwendig. Wo wir alle schon so viel zuhause sind in dieser Pandemie, finden wir doch zudem zurück, was eigentlich so naheliegend ist. Die Nachbarschaft. Jeder von Ihnen hier Anwesenden hat Nachbarn. Einfach mal rübergehen und fragen, was die so für den Haushalt beizusteuern haben.

Klar, nicht jeder im grauepinselten Eigenheim-Reihenendaus in Bulmke lebender Elektrokleinwagenfahrer hats dicke, aber bevor er sich seinen Vorgarten versiegelt, könnte man sich doch mal bei der Stadt melden und zum Beispiel anbieten gemeinsam Baustoffe zu bestellen. Die Stadt findet ja immer noch irgendwo zwischen Ückendorf und Scholven einen viel zu grünen und bepflanzenden Platz, den man noch hermetisch abriegeln kann. Da spart man einiges. Auf beiden Seiten.

„Das Leben über die Verhältnisse ist die eigentliche Ursache des Problems.“

(Ans Plenum:) Wer wars gewesen? – 10.000 zur freien Verfügung im nächsten Haushalt für den oder diejenigen, die es wissen. Jetzt bitte nicht die Hand so hoch heben. Nicht, dass man noch transparent sehen kann, wer hier wo Geld... Sie wissen schon. Richtig! Es war das Merkel.

Das stimmt natürlich auch voll und ganz. Unser Vorschlag deshalb: Im nächsten Haushalt schaffen wir eine Stelle in der Kämmerei. Eingestellt wird eine Gelsenkirchener Seniorin, denn niemand kann so gut mit wenig Kohle wirtschaften wie eine Omma aus der Feldmark. Jede Aufwendung läuft durch die Hände dieser rüstigen und weisen Dame. Und sie werden sehen meine Damen und Herren. Irgendwann wird man sich nichtmal mehr trauen, nicht absolut nötige Ausgaben auch nur zu beantragen. Sie kennen das ja alle sich von Ihrer Omma.



Hinweis: Ein Beitrag der
Ratsgruppe TIERSCHUTZ hier! lag
uns bei Redaktionsschluss nicht vor.

Anzeige

F

S

G

Sponsoring Leseförderung Bücherbörsen Veranstaltungen

Lesen verbindet.

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek!

Infos: stadtbibliothek.gelsenkirchen.de | 0209 169 2810

Eine Facebook-Meldung über die Fassleerung in der Destille in Buer ließ wahrscheinlich nicht nur mich ungläubig vor dem Smartphone die Augen reiben. Schließt die Destille? Geht Thommi in Rente? Ist was Schlimmes passiert? Wusste jemand davon?

Nach erneutem Stöbern auf Social Media war ich immer noch nicht viel schlauer. Keine Ankündigungen oder Spekulationen – nichts Greifbares, außer dass die Destille zwar verkauft, Thomas Wesselborg jedoch weiterhin der alteingesessenen Gastronomie vor den Toren von Buer als Angestellter erhalten bleiben wird.

Für mich Grund genug, endlich mal wieder bei ihm vorbeizuschauen, um mich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen. Vor gut zwanzig Jahren hatte ich selbst für ein paar Jahre hinterm Tresen der „Dille“ als Kellnerin gestanden. Unzählige Schalke-Spiele, Schloss-Berge-Sommerfeste, Sparfachleerungen und Thekengespräche über die Stärken und Schwächen der Blau-Weißen oder der nächsten großen Wette, die man bei Gottschalk platzieren könnte, sind mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Das Euro-Starter-Kit, das es als Dankeschön zu einem Weihnachtsessen dazu gab, halte ich tatsächlich bis heute noch in Ehren!

Seitdem hat sich die Destille immer wieder neu erfunden. Mittlerweile gibt es einen erweiterten Biergarten mit fest installiertem Schankwagen auf der gegenüberliegenden Straßenseite und einem deutlich erweiterten Platzangebot. Innen ist es viel heller und freundlicher geworden und wie ich erfahren durfte sogar unter Feng-Shui-Gesichtspunkten eingerichtet! Für ein erhöhtes Wohlbefinden und eine gemütliche Atmosphäre sorgen abgerundete Tischecken, und ein Rosenquarz in der Küche könnte sich verantwortlich zeichnen, dass es auch dort gut läuft.

Nach Inkrafttreten des Nichtraucherschutzgesetzes erweiterte Thommi, als leidenschaftlicher Hobbykoch, das Geschäft mit den Köstlichkeiten um ein festes Speisenangebot. Zu den beliebten Aioli-Ecken und gefülltem Fladenbrot gesellten sich unterschiedliche Nudel-, Fleisch- und Salatvariationen hinzu, inklusive saisonaler Highlights wie den Wildwochen oder Gänschmaus mit Kloß und Rotkohl zu Weihnachten.



FASSLEERUNG in der



Von Kirsten Lipka

Pandemiebedingt entwickelte sich daraus im letzten Jahr „Thommis Büdchen“, in dem der Hausherr nicht selten höchstpersönlich das Destille-To-Go-Angebot bediente und von morgens bis abends den Betrieb am Laufen hielt. Laut Mike Büskens sogar mit den besten Frikkos der Stadt!

Nikolaus-Überraschung der anderen Art

All das wird der Destille weiterhin erhalten bleiben. Der neue Besitzer Bahri Ay ist kein Unbekannter in der Gastroszene Nordrhein-Westfalens. Als gelernter Sozialökonom mit professioneller Ausbildung zum Koch ist er u. a. seit 2018 Besitzer des Ratskellers in Bochum. Neben der Schalker Seele der Kultkneipe möchte er auch im kulinarischen Bereich auf alt Bewährtem aufsetzen und die Speisekarte zunächst um einige ausgesuchte, internationale Köstlichkeiten anreichern.

Thommi selbst freut sich auf die bevorstehende Zeit – nicht nur als Angestellter. Selbstbestimmung und mehr Zeit für sich, das sind seine Wünsche. Seine Familie und die beiden Hunde Hilde und Dante stehen dabei im Fokus. Das ist in den letzten 36 Jahren leider oft zu kurz gekommen. Familiengeburtstage wurden dann schon mal in die Destille verlegt, um sich überhaupt sehen zu können oder es war schlichtweg einfach nicht möglich für ihn, mit dabei zu sein. Das soll sich jetzt ändern.

Sein ursprünglicher Plan sah vor, die Destille bis September 2023 verkauft zu haben. Dass es jetzt früher dazu gekommen ist, war eher eine Entscheidung aus dem Bauch heraus, wie er sagt. Nicht unerheblich dabei ist natürlich auch die anhaltende angespannte Pandemie-Situation. Umso erleichterter ist er, gesund zu sein und nicht aus einer Notlage heraus die Destille unter den Hammer bringen zu müssen. Manchmal geht dann doch alles schneller, als man denkt. Wichtig ist ihm auch, dass sich niemand auf den Schlipps getreten fühlt. Die Fassleerung war eher spontan und symbolisch. Die Zeit, sich „richtig“ zu verabschieden, ist ja auch noch gar nicht gekommen. Und wenn, dann wird es hoffentlich auch wieder so sein, sich unbeschwert mit den vielen tollen Menschen zu treffen, denen man über die letzten Jahrzehnte an diesem Ort begegnet ist.



Fotos: © Destille

Fussek mit Bier, Gans mit Bommeln – in und an der Destille lässt's sich leben, und das wird auch unter neuer Inhaberschaft weiterhin so sein.

www.destille-buer.de

ZUKUNFTSWERKSTATT Stadt lädt zum Workshop

KAUE

Von Denise Klein

Lange war es still seitens des Gelsenkirchener Kulturreferats zum Thema Kaue. Als im Frühjahr 2021 durch die isso bekannt wurde, dass die Stadtwerke den Mietvertrag der Kaue nicht weiterverlängern wollten, gingen die Gelsenkirchener User in den Sozialen Medien auf die Barrikaden. Man wolle den traditionellen Kulturort hier im Dreiländereck zwischen Heßler, Feldmark und Schalke nicht verlieren. Zahlreiche Erinnerungen an besondere Veranstaltungen oder die in den 1990er Jahren legendären Diskoabende wurden gepostet, und der Unmut in der Bevölkerung tat sich kund. Kurzerhand legte die neue Oberbürgermeisterin Karin Welge eine Kehrtwende hin und versprach via Facebook, man wolle die Kündigung rückab- und die Zukunft der Kaue weiterentwickeln. Eine Frau, ein Wort, an dem sie sich wird messen lassen müssen.

Nun, mehr als ein halbes Jahr später, lädt die Kulturdezernentin Anne Heselhaus zum Workshop. Und es wird sich nicht nur mit der freien Kunst- und Kulturszene Gelsenkirchens, die bisher enttäuschend still zur Causa Kaue war, getroffen. Vielmehr hat sich das Kulturamt versierte Hilfe ins Boot geholt.

Moderieren wird den auf drei Stunden angesetzten Workshop am 19. Januar 2022 Tobias Bäcker von der Startklar a+b GmbH. Das Team um Geschäftsführer Bäcker beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Entwicklung von Kulturstandorten und ist seit November 2021 mit der Analyse der hiesigen Kunst- und Kulturszene befasst.

„Die Potenziale und Chancen des kulturellen und künstlerischen Lebens in Gelsenkirchen aufzuzeigen und weiterzuentwickeln, ist das Ziel von Politik und Verwaltung in Gelsenkirchen. Mit dem im November 2021 gestarteten Prozess, den zu steuern startklar beauftragt wurde, sollen zeitgemäße Leitlinien und Prioritäten der Kulturentwicklung erarbeitet werden“, so beschreibt die Agentur ihren Auftrag seitens der Stadt. Inwieweit sich nun neue Konzepte für finanziell tragbare Konzepte entwickeln lassen können, bleibt abzuwarten. Fakt ist, dass die Stadt für das Jahr 2022 mit bedeutend weniger Einnahmen rechnen muss, die sie in die Kultur stecken kann. Wer sich unternehmerisch zutraut, die Kaue zu bespielen oder zumindest den Anfang zu machen, kann sich unter folgenden Modalitäten anmelden:



Foto: Ralf Nattermann

Mi, 19. Januar 2022, 16:30 Uhr. Dauer etwa 3 Std.

Neben Kulturdezernentin Anne Heselhaus nehmen auch Andrea Lamest, Leiterin des Referats Kultur der Stadt Gelsenkirchen, und Prof. Dr. Helmut Hasenkox, Geschäftsführer der emschertainment GmbH, teil. Sofern die pandemische Lage es erlaubt, findet der Workshop in der KAUE (Wilhelminenstraße 176, 45881 Gelsenkirchen) statt. Es gelten Maskenpflicht und die 2-G-Regel; ein entsprechender Nachweis ist vorzulegen. Bis zu 25 Personen können am Workshop teilnehmen, eine Anmeldung ist erforderlich. Anmeldungen sind ab dem 3. Januar 2022 telefonisch unter 0209 169-9106 oder per E-Mail unter referat.kultur@gelsenkirchen.de möglich.

Kommentar: **Bildet Banden!**

Die Kaue ist nicht nur eine Bühne, nicht nur ein schlichter Ort, an dem Kleinkünstler und populärere Künstler auftreten. Dank ihrer industriehistorischen Architektur ist die Kaue eine Marke, die der Stadt Gelsenkirchen nicht nur gut zu Gesicht steht, sondern die auch bei vielen Gelsenkirchenern ein Identifikationsort geworden ist.

Sich diesen Ort zu eigen zu machen, täte der Gelsenkirchener Freien Szene sehr gut. So heterogen diese auch sein mag, es muss Bündnisse über Partikularinteressen hinausgeben, um das Projekt „Kaue“ anzugehen. Dass sich in dem letzten halben Jahr niemand direkt an die Vermieterin VEWO und ihre Geschäftsführerin Ute Trapp gewandt hat, um auf dem kurzen Dienstweg über Machbares zu sprechen, zeigt, wie sehr sich die Kunst- und Kulturszene hat schrecken lassen von kleinen Brosamen aus Projektgeldern, die ihnen zugeworfen worden sind. Nicht dass das Referat Kultur der Stadt Gelsenkirchen sich nicht offensiv um seine Freie Szene bemüht, doch zeigt es die Verfasstheit der einst offenen, mutigen Denker und Kreativen. Niemand suchte

das Gespräch mit der Vermieterin, um die Miethöhe neu auszuverhandeln. Denn klar ist: die Stadt kann nicht mehr lange einspringen.

Und das muss sie auch nicht. Nachdem sich die Stadtochter emschertainment mit ihrem Programm in die Heilig-Kreuz-Kirche in Ückendorf verabschiedet – ein Millionenprojekt als Bühne für ein lange defizitäres Unterhaltungssegment der Stadt – ist es klar, dass sich die Stadt peu à peu aus der Finanzierung der Kaue herausziehen muss. Hier gilt es nun, das Entrepreneurship, sprich: den Unternehmergeist der Freien Szene zu wecken. Denn das muss einander nicht widersprechen. Kunst, Kultur und auch Zahlen müssen für den Maler, die Schauspielerin, das Partykollektiv und auch das Jazz-Trio zum Alltagsgeschäft gehören.

Niemand muss allein das unternehmerische Risiko tragen. Hierfür gibt es genügend absichernde Modelle wie die der gGmbH, des Vereins oder der Genossenschaft. Wir wollen hoffen, dass der Workshop Ideen freisetzt und Mut macht, sich die Kaue zu schnappen. Ansonsten fiele ein fantastischer Kulturort weg. Und was käme dann? Wir wollen es uns nicht ausmalen.





VON STERNEN, SEILBAHNEN UND EIN WENIG MUT



FDP macht innovative Ideen zum Markenkern

von Denise Klein

Gelsenkirchen in den Schlagzeilen. Mal wird die Stadt nicht für irgendwelche rote Laternen skandalisiert, diesmal ist nicht jeder Journalist außerhalb der Stadtgrenzen froh, eben nicht in Gelsenkirchen zu wohnen. BILD, der Spiegel und die Süddeutsche Zeitung richteten, zumindest temporär, ihren Blick auf die Stadt, um deren Ansehen es im bundesweiten Vergleich eher schlecht bestellt ist. Nun hat sich das geändert, denn Gelsenkirchen traut sich was. Und zwar den großen Vergleich. Den „Walk of fame“ will die FDP Gelsenkirchen nach Buer holen, Sterne auf der Kulturmeile an der Schauburg, dem Hollywood Boulevard Gelsenkirchens.

Ideengeber und Ratsmitglied Christoph Klug brennt für seine Idee. „Was haben wir denn zu verlieren?“, fragt er und ist sich sicher, dass man in Gelsenkirchen auf genügend Prominente käme, die man mit einem Stern auf dem Walk of fame würdigen könnte. Seine Ratskollegen und -kolleginnen sehen es ähnlich. „Wir müssen einfach raus aus dem Negativimage“, sagt Susanne Cichos, FDP-Fraktionsvorsitzende und ist sich sicher, „dass man mit einer vergleichsweise günstigen Methode den Tourismus in Gelsenkirchen ankurbeln kann.“

Zuerst belächelt, dann ernster genommen wurden die visionären Vorschläge der Fraktion im Rat der Stadt. „Beispielsweise

unsere Idee des upBUSSES wurde anfangs herunter- und lächerlich gemacht. Dass die FDP fliegende Busse wolle, so wurde unser Vorschlag heruntergekürzt“, berichtet Cichos. Schon in den Haushalt des Jahres 2021 wollte die Fraktion für eine Machbarkeitsfinanzierung Mehrheiten finden. Geworden ist daraus eine Zielvereinbarung für 2022, dass das hybride Verkehrsmittel in das neue Verkehrskonzept aufgenommen werden soll, das derzeit noch in der Mache ist. Zielvereinbarung, das hört sich nicht sehr konkret an. Was genau ist das Ziel?

ESA würde Großteil finanzieren

„Die Stadt will sich aktiv um Fördermittel bewerben. Eine sichere und günstige Finanzierung ist ein sehr schlagendes Argument für unseren Vorschlag“, so Klug, der überzeugt ist, dass der upBUS eine große Chance für Gelsenkirchen sein kann.

Dieses neu entwickelte Verkehrsmittel ist eine Mischung aus Bus und Seilbahn, bei dem ein Fahrzeug zwischen einer Luftseilbahn und einem autonomen Busbetrieb wechselt. Die Fahrgastkabine, die fahrerlos auf Gelsenkirchens Straßen unterwegs sein soll, dockt an neuralgischen Verkehrspunkten an das Seilbahnsystem an und wird nach oben gezogen.

Entwickelt wurde der upBUS von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hoch-

schule Aachen, kurz RWTH, die in Gelsenkirchen gute Möglichkeiten zur innovativen Umsetzung sieht. Angedacht wäre eine Ost-West-Verbindung. „Es wäre ein Modellprojekt mit Strahlkraft“, ist sich Susanne Cichos sicher.

Für eine Entzerrung der Buerschen Innenstadt und als gute Pendlermöglichkeit können sich Cichos und Klug auch eine Urbane Seilbahn wie die Kölner Seilbahn über den Rhein vorstellen. Vom Bahnhof Buer Nord bis in die City hinein. Den Zeitpunkt, frühzeitig und außenwirksam in die vielgeforderte Verkehrswende einzutreten, dürfe die Stadt nicht verpassen, meint Susanne Cichos. Auch das Bundesministerium für Verkehr schätzt die urbane Seilbahn als „klimafreundlich, preiswert und zuverlässig“ ein. Doch ob Seilbahn oder upBUS; wie sieht es mit den Kosten aus?

Das Problem an der Sache läge nicht am fehlenden Geld, so Klug, denn das Pilotprojekt des upBUSSES würde zu großen Teilen über die Europäische Raumfahrtbehörde ESA finanziert, die an der Entwicklung beteiligt war. Vielmehr machen ihm die personellen Kapazitäten der Stadt Sorgen, denn für die Antragstellung brauche es Mitarbeiter, die das auch können. Und die gäbe es zu wenig. Das Dilemma, gute Leute nach Gelsenkirchen zu holen, kennt man längst. Zu schlecht der Ruf, zu arm die Stadt, zu wenig Perspektiven für die junge Generation.

Anzeige

EMD
ELEKTRIK
Elektromontagen
Lichtdesign

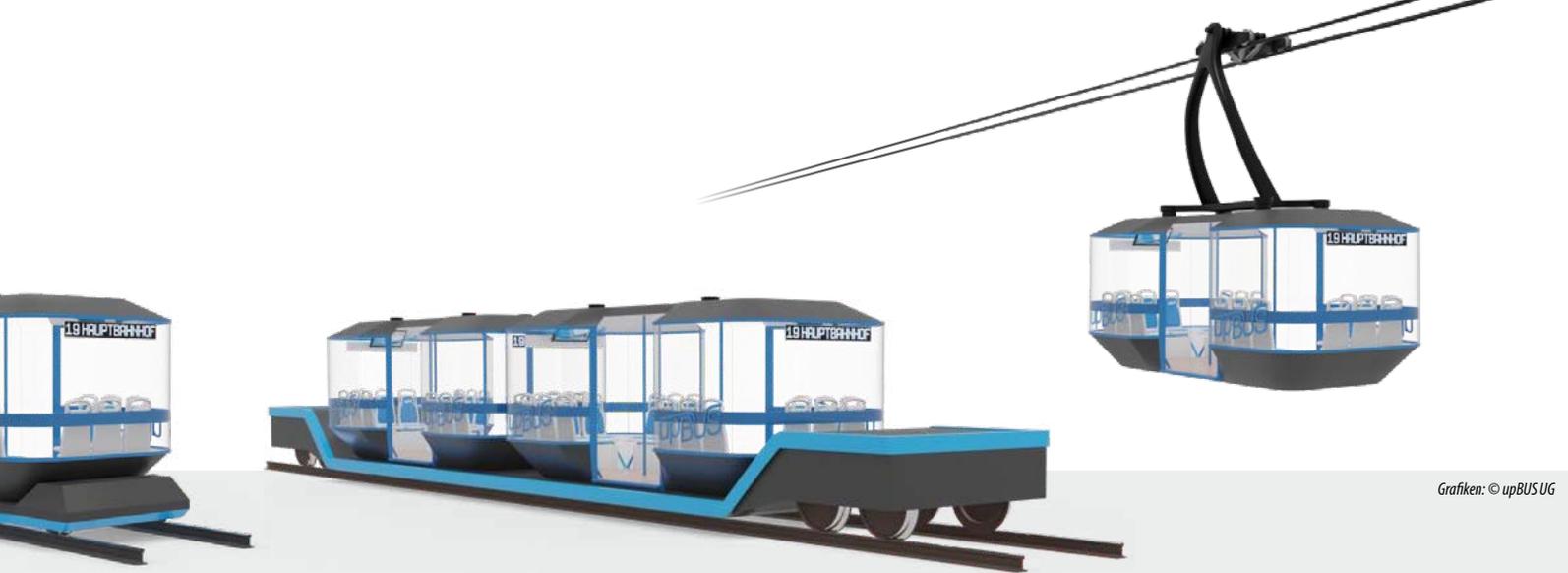
Klingel defekt?
Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?

Unser **Reparaturservice**
hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

www.emd-elektrik.de

0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst



Grafiken: © upBUS UG

Seilbahn vs. Straßenbahn

Umso dringender müsse man den Imagewandel anleiern, meint Christoph Klug, der auch als Gastronom in Buer seine Erfahrung mit einer sich immer weiter aushöhrenden Verwaltung hat. Dennoch ist sich der Ratschherr sicher, dass es sich für die Stadt nicht nur finanziell lohnt, über Alternativen zur traditionellen Erweiterung des Straßenbahnschienennetzes nachzudenken. „Seilbahnen oder das upBus-System zu installieren, geht rasant schnell. In einem Bruchteil der Zeit, die das Aufreißen der Straßen und die Verlegung der Schienen dauern würde, hätte man ein funktionierendes, klimagerechtes und attraktives Verkehrsangebot in der Stadt“, so Klug. Fraktionsgeschäftsführerin Angelika Wölke nennt dazu Zahlen. Diese wurden im Sommer von Experten des beauftragten Instituts „PTV Transport Consult GmbH“ in einem Zwischenbericht dem Verkehrsausschuss vorgestellt. Untersucht worden waren verschiedene Möglichkeiten, wie ein Ausbau des Straßenbahnnetzes aussehen und finanziert werden kann. „Es gab eine Präsentation für drei Korridore. Das waren zum einen der Ringschluss der Linie 301 über Horst, die Grothusstraße hin zum Gelsenkirchener Hauptbahnhof, der knapp fünf Kilometer beträgt. Das erwartete Fahrgastaufkommen wurde mit bis zu 9000 Personen pro Tag beziffert“, so die Geschäftsführerin. Hier gäbe es Investitions-

und Betriebskosten von rund 70 Millionen Euro. Hinzu kämen 10,5 Millionen für die Planung. Da die Experten diese Strecke als finanziell lohnend einstufen, sei es hier auch möglich, Fördermittel einzuholen.

Acht Jahre bis zur Fertigstellung neuer Straßenbahnlinien

Vorschläge zur Erweiterung des Straßenbahnnetzes sehen des Weiteren eine Verlängerung der Linie 302 bis zum Bahnhof Buer-Nord (1,4 km für 20 Mio. Euro) oder gar bis zum Bahnhof Hassel (4,9 km für 70 Mio.) vor. Die dritte Strecke, die die Agentur auf eine Machbarkeit prüfte, umfasst die Anbindung der Westfälischen Hochschule an die Linie 301. Bei den beiden letzteren Strecken fiel die Kosten-Nutzen-Analyse nicht sehr gut aus. Hier müsste die Stadt die fehlende Rentabilität mit hohen Millionenbeträgen ausgleichen. Allgemein gelten etwa rund acht Jahre bis zur Realisierung. Den endgültigen Sachstand werden die Verständigen dem Verkehrsausschuss, laut Planung, im Frühjahr 22 präsentieren.

Doch ist damit die Idee der Seilbahnen und des up-Busses vom Tisch? „Wenn man die Kosten auf den Tisch legt, dann geht der Punkt eindeutig an die Seilbahn. Hier werden, wie vom Berliner Stadtplaner Frieder Kremer ausgerechnet, nur etwa 3,5 bis 19 Millionen Euro pro Streckenkilometer

veranschlagt. Die Installation von Straßenbahnen schlagen mit mindestens elf bis 22 Millionen zu Buche. Auch Betriebs- und Personalkosten fielen bei der Seilbahn als autonom fahrendes Verkehrsmittel geringer aus. „Wir würden uns natürlich freuen, wenn die Stadt hier mutig vorausgehen würde“, meint Susanne Cichos. Diese müsse sich endlich trauen, aus der alten, ängstlich verharrenden Starre zu kommen und Neues zu wagen.

Beide, Susanne Cichos und auch Christoph Klug, sehen in der neuen Zusammensetzung des Rats seit der letzten Kommunalwahl durchaus einen frischen Wind im politischen Diskurs mit der Großen Koalition, und auch sehen sie bei der neuen Oberbürgermeisterin Karin Welge Interesse an neuen Wegen für die Zukunft Gelsenkirchens. Ein Zeugnis, das nicht jede Opposition gerne erteilt. Ob es genug Innovationsfreude seitens der Mehrheitsentscheider für die großen Pläne der FDP gibt, wird abzuwarten sein. Dann also bald mit der Seilbahn über den Walk of fame? Wir werden sehen.

upBUS

www.upbus.de

Anzeige

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

INSTANDSETZUNG
ReNOVIERUNG
MoDERNISIERUNG
Service GmbH

NEUER SOUND NERO'S FRIENDS AUS ROTTHAUSEN VERÖFFENTLICHEN ERSTE SINGLE

Von Alexander Welp

„Live music is better!“ – diese weisen Worte von Neil Young beschreiben aktuell wohl den Gemütszustand der meisten Musiker*innen. Wahrlich, für Bands sind es schwierige Zeiten, denn während der Pandemie sind Live-Auftritte oftmals schwer möglich, müssen abgesagt werden oder unterliegen strengen Auflagen. Doch dass die Corona-Zeit auch etwas „Positives“ mit sich bringen kann, zeigen die Jungs von **Nero's Friends** – denn ohne die Pandemie hätte es die neue Gelsenkirchener Band wohl gar nicht gegeben.

Wobei „neu“ wohl nicht ganz zutreffend ist. Bereits seit über vier Jahren spielt die Konstellation rund um Malte Rupieper (Vocals, Piano und Bass), Johann Niehues (Schlagzeug) und Moritz Melcher (Lead-Gitarre) zusammen. Nach einigen Cover-Auftritten in Gelsenkirchener Bars schloss sich Mitte 2020 das letzte Mitglied, Paul Niehues (Rhythmus-Gitarre), der Truppe an. Mit dem alltäglichen Leben und Studium auf Pause gestellt, nutzten die vier Musiker die Zeit, um eigene Songs zu schreiben und einzustudieren. Der Bandname ist übrigens keine Anspielung auf den römischen Kaiser: „Mein Hund heißt tatsächlich Nero. Vor ein paar Jahren war es ja üblich, dass sich eine Band nach ihrem Frontmann benannt, und dann ein & Friends dranhängen hat. Das war uns aber zu albern. Weil wir in unserer Band generell zusammenstehen und zusammen Mucke machen, war dieser Name, der mit unseren Personen direkt nicht ganz so viel zu tun hat, passender!“, erklärt Malte Rupieper.

Geprobt und aufgenommen werden die Songs in Gelsenkirchen-Rotthausen. Im eigenen Proberaum entstand, in Zusammenarbeit mit Florian Krebs, auch die erste Single.

„Florian ist ein unfassbar genialer Pianist und Produzent. Wir waren mit Adore eigentlich schon vorher zufrieden, aber was er aus diesem Song noch herausgeholt hat – da waren wir selbst überrascht!“, beschreibt Moritz Melcher. Adore ist die erste von insgesamt fünf geplanten Single-Auskopplungen des kommenden Albums der Band. Der Song ist ein harmonisch, romantisches Arrangement, geprägt von sanfter Akustik-Gitarre, gefühlvollen Piano-Parts und einem klangvollen, mehrstimmigen Chorus.

Textlich geht es vor allem um das Thema Liebe, wobei nicht nur die Liebe in einer Paar-Beziehung eine zentrale Rolle spielt, wie Melcher findet: „Sehnsucht nach Liebe ist eines der Motive des Songs. Aber das kann natürlich auch auf die Liebe im Bezug auf Freunde und Familie zutreffen.“



v.l.: Johann Niehues, Malte Rupieper, Paul Niehues, Moritz Melcher (sitzend)



Paul Niehues mit seiner Fender Stratocaster in modischem Türkis



Johann Niehues als Drummer in seinem Element



Malte Rupiepers sanfte Stimme ist eines der Markenzeichen von Adore

Ein Teil der Einnahmen nutzen Nero's Friends, um die LAVIA Familientrauerbegleitung zu unterstützen. Die Spende für diesen guten Zweck ist der Band besonders wichtig: „Der Umgang mit Trauer ist in unserer Gesellschaft häufig noch ein Tabuthema. Zu lernen, dass das Leben trotz eines schmerzlichen Verlustes noch so viel Schönes zu bieten hat, ist unheimlich bedeutend“, so Rupieper.

Im kommenden Frühjahr soll dann auch das Debütalbum der Band erscheinen. Musikalisch soll es breit gefächert im Genre Pop/Rock angesiedelt werden. Und auch auf die (hoffentlich!) folgenden Gigs sind die Jungs, die ihren internen Zusammenhalt als „Brüder, Freunde und ein wenig Eltern“ beschreiben, jetzt schon heiß. Tja, es bleibt eben dabei: Live-Musik ist eben doch besser!

Hören: youtu.be/IZRrQ8UHAuU

IM GLEICHKLANG MIT DER STRAßENBAHN

Yoga im Kreativ.Quartier

Von Kirsten Lipka



An der Bochumer Straße habt ihr die Gelegenheit, mit **Tanja Hartmann** aus dem 1null7 auf inspirierende Yoga-Reisen zu gehen. Mittlerweile begrüßt sie dreimal wöchentlich Interessierte und Fortgeschrittene zur Vinyasa-Yoga-Praxis – vorübergehend im ehemaligen „Subversiv“ an der Bochumer Straße 138.

Mit dem „Start your Week Flow“ werden bereits montagsmorgens die Lebensgeister für die bevorstehende Woche geweckt, bevor am Abend die Yogis mit Vorkenntnissen zusammenkommen.

In der samstäglichen Session vermittelt Tanja u.a. Grundstellungen und Atemtechniken, die sowohl Yoga-Neulinge als auch Fortgeschrittene ansprechen. Alles, was Ihr braucht: eine Matte, ein Sitzkissen, bequeme Klamotten und den notwendigen Schubs, um Euch selbst etwas Gutes zu gönnen! Fließende Bewegungen, sanfte Dehnungen und drei intonierte Oms, begleitet von den Vibes der Bochumer Straße, lassen Euch im Hier und Jetzt und gleichzeitig ganz woanders sein.

Verteilt über das ganze Jahr sind spezielle Schwerpunkt-Workshops und Einheiten zu besonderen Anlässen geplant. Das Jahr 2021 wurde z. B. mit einer entspannten Yoga-Einheit inklusive geführter Herzmeditation zur Wintersonnenwende verabschiedet, um bei anschließendem wärmendem Teegespräch mit positiver Energie in das neue Jahr blicken zu können.

*Nicht wie hier auf der Mini-Halfpipe des 1null7, sondern im geräumigen Kiezschuppen bietet Tanja Hartmann Yoga für Anfänger*innen und Fortgeschrittene an.*

Das 10er-Karten-Spezial für Januar kostet 95 €. Einzeltickets sind weiterhin möglich!

Montag 8:30 Uhr....Start your Week Flow
Montag 18 Uhr.....Kill Bad Vibes
Samstag 15 Uhr.....Outer Space Homies

Infos und Anmeldungen über www.1null7.de

LANG- FRISTIGE WIEDER- BELEBUNG

Kiezschuppen recharged



Was war das für eine fulminante Sause, als im Herbst 2018 das **Subversiv** in den neuen Räumlichkeiten der Bochumer Straße 138 Einweihung feierte! Leider wurden die Aktivitäten des namensgebenden Vereins im Sommer 2020 eingestellt, und die SEG (Stadterneuerungsgesellschaft) übernahm als Immobilieneigentümerin vorübergehend die Nutzungsverwaltung.

Seitdem gastierten vereinzelt Events wie die Pop-Up-Weinbar, die Schreibwerkstatt mit

Carola Gruber oder Foto-Ausstellungen mit Mitja und Tristan Kreß aka Gelsenfoto im Rahmen des Streetart- und Graffiti-Festivals in der zentral im Kreativquartier liegenden Location.

Damit eine kontinuierliche Bespielung endlich wieder gewährleistet wird, haben nun die ortsansässigen **Insane Urban Cowboys & -girls** und der Förderverein **Szeniale e.V.** als kooperative Betreiber und Mieter der Location die Organisations- und Programmstruktur übernommen. Die beiden Vereine wollen den Raum als offenen Begegnungs- und Möglichkeitsort mit soziokulturellen und gesellschaftspolitischen Inhalten

denken und entwickeln, der sowohl mit einem vielfältigen und breiten Kreativ- und Kulturprogramm als auch mit partizipativen Formaten das Miteinander im Quartier stärkt und die weiteren Entwicklungen im Stadtteil positiv befördert.

Seit dem 31. Dezember 2021 sind die Räumlichkeiten sowohl zu fairen Konditionen für Events und Veranstaltungen buchbar als auch für den regelmäßigen Betrieb am Wochenende vorgesehen.

Aktuelle Infos dazu gibt's auf den Social-Media-Plattformen der beiden Vereine. Interessierte, die gerne diese geräumige Location nutzen möchten, melden sich unter:

info@insaneurbancowboys.de

SO ✨ JAUCHZET UND FROHLOCKET!

Das Weihnachtsoratorium im Musiktheater

Von Alexander Welp

Wenn es einen Messias gäbe, wie sähe er aus?“ – Mit dieser Frage eröffnet das Musiktheater im Revier den rund dreistündigen Theaterabend. Während das Publikum voll Neugierde in den Reihen Platz nimmt, erzählen rund 80 Gelsenkirchener*innen von ihren Eindrücken, Vorstellungen und Gefühlen hinsichtlich des Heilands. Die sehr persönlichen Interviews, welche per Videoeinblendung im großen Format auf der Bühne präsentiert werden, geben einen ersten Hinweis zur Inszenierung von **Michael Schulz**.

„Jauchzet, frohlocket!“ folgt keiner in sich geschlossenen, stringenten Handlung, sondern lebt vielmehr von Emotionen und Stimmungen, die durch den Rahmen von **Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium**, welches mit Werken von **Carl Orff**, **Hanns Eisler**, **Arvo Pärt** sowie **Dario Fo** ausgeschmückt wird, hervorgerufen werden.

Doch der Reihe nach. Zu Beginn erfährt eine fünfköpfige Gruppe von Hexen von der nahenden Geburt Jesu Christi. Die Hexen, die dies um jeden Preis verhindern wollen, verfallen in einen fast rituellen Rausch und verwünschen ein vorbeiziehendes Paar. Während dieser Passage lässt Carl Orffs „Ludus



Das flüchtende Paar wird vom Evangelisten entdeckt (v.l.: Bele Kumberger, Adam Temple-Smith, Philipp Kranjc)

Fotos: Karl und Monika Forster

de nato Infante mirificus“, welches durch rhythmische Schlaginstrumente ertönt, die Zuschauer*innen mit einem beklemmenden und schaurigem Gefühl zurück.

Emotionen und Stimmungen

Das Paar, welches auf seiner Durchreise dem Evangelisten begegnet, der die beiden prompt in seine Gesellschaft einlädt, wird von der Kommune herzlich empfangen und mit Geschenken überhäuft – passend dazu hört das Publikum zum ersten Mal das klassische „Jauchzet, frohlocket“ aus Bachs Weihnachtsoratorium. Doch das fremde Paar wird von der Gemeinde nicht gänzlich aufgenommen und wenig beachtet, nachdem die Ankunft zweier Kinder für die Masse viel interessanter erscheint. Zusammen betrachten alle die

Darbietung des Bonifazius VIII einer Schauspielgruppe. Die Farce von Dario Fo, die den gierigen Papst während seiner Diskussion mit dem verurteilten Christus bloßstellt, wird auf der Bühne durch eine knapp drei Meter große Puppe mit glitzerndem Totenkopf dargestellt – ein gelungener, humoristischer Einwurf mit kritischer Note im Blick auf die Kirche. Nachdem ein Engel die frohe Kunde über die Geburt des Messias verbreitet, die Kinder erneut auftreten und mit einer geschenkten Pistole herumspielen – mit fatalen Folgen, endet der erste Teil mit dem harmonisch lieblichen „The Deer’s Cry“ von Arvo Pärt. Im zweiten Teil bekommt das Publikum mehr von Bach geboten. Während „Unser Mund sei voll Lachens“ bereitet die Gesellschaft ein großes Fest vor, und auch die Zuschauer*innen erleben durch die fröhlichen Klänge ein Hoch, nur um durch





das moll-lastige „Gute Nacht, o Wesen“ auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt zu werden – eine Achterbahn der Gefühle. Auch Herodes bekommt, abermals durch Einflüsse von Dario Fo, mit „Der Kindermord von Bethlehem“ einen denkwürdigen Auftritt. Zum Abschluss gibt es aber trotz allem ein versöhnliches Ende: Die Gesellschaft spricht sich Mut zu und ist, im Licht vom weihnachtlichen Kerzenschein, fest entschlossen, dem Bösen in dieser Welt entgegenzutreten.

Ein Theaterabend mit Licht und Schatten

Wie gesagt, man darf Jauchzet, frohlocket! nicht als feste Erzählung verstehen. Das Erlebnis, das Michael Schulz präsentiert, ist viel mehr ein Potpourri, ein Mosaik mit vielen verschiedenen Einzelstücken. Das geht auf den ersten Blick auch hervorragend auf. Der Mix aus Oper, Puppenspiel und Sprechtheater entpuppt sich als famoser Schachzug und bringt die dramaturgischen Stärken des Musiktheaters zum Vorschein.

Die Puppenspieler*innen rund um Schauspieler **Merten Schroedter** hinterlassen einen starken Eindruck als Hexen, Bonifazius VIII, Herodes und seine Soldaten. Die Darbietung und lebendige Steuerung der beiden Puppen-Kinder machen große Lust auf zukünftige Produktionen mit Beteiligung des Puppentheaterstudios. Die Solist*innen, allen voran **Adam Temple-Smith** als Evangelist, liefern eine beeindruckende Performance ab.

Unter der musikalischen Leitung von **Alexander Eberle**, der die Neue Philharmonie Westfalen zielsicher durch die anspruchsvollen Musikstücke dirigiert, laufen die Sänger*innen zur Höchstform auf. Absolutes Highlight: „The Deer’s Cry“, welches die Zuschauer*innen vor der Pause fesselt und mit Gänsehaut zurücklässt.

Generell, stimmlich und musikalisch bewegt sich das Musiktheater erneut auf einem gewohnt hohen Niveau. Auch der Opernchor besticht durch glasklaren Gesang. Hin und wieder wünscht man sich jedoch etwas mehr Spielfreude. Sobald der Chor nicht mehr an der Reihe ist, blickt man öfters in blasse Gesichter, was vor allem während der Gruppenzene des Festes deutlich wird – schade, aber kein Beinbruch!

Der eigentliche Haken an Schulz’ Inszenierung ist ein anderer: Jauchzet, frohlocket! will viel sein, vielleicht zu viel. Gesellschaftskritik durch das Paar, das symbolisch für Flüchtlinge steht, Kritik an der Kirche, Kinder als Hoffnung für die Zukunft und der Bezug zum Messias – all das sind relevante und wichtige Themen, die aufgegriffen werden. Und das Problem ist auch nicht, dass der Abend mit seinen fast drei Stunden zu lang sei, doch die Lücken zwischen den einzelnen musikalischen Werken, den wichtigen Themen lassen eine gelegentliche Langatmigkeit aufkommen. Künstlerisch gibt sich Jauchzet, frohlocket! allerdings keine Blöße und wird – zu Recht – mit einem langen Applaus belohnt.

Weitere Vorstellungen:

02.01.2022 – 18:00 Uhr
08.01.2022 – 19:30 Uhr
23.01.2022 – 18:00 Uhr
30.01.2022 – 18:00 Uhr

Tickets: 15 € - 45 €

www.musiktheater-im-revier.de

Der geifernde Papst – Bonifazius VIII in all seiner Dekadenz (Daniel Jeroma)



Showmaster Herodes – der König befiehlt den Kindermord (Urban Malmberg und Merten Schroedter)



Ein zunächst fröhlicher Empfang in der Gesellschaft (Ensemble, Opernchor)

Anzeige

... und nach dem theater
auf ein Getränk in die rosi!

jetzt auch mittwochs ab 18 Uhr

rosi
RNEIPENKULTUR.SCHMERZBEFREIT

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)157 35 44 39 29 • rosiingelsenkirchen@gmail.com

[fb.com/RosiGelsenkirchen](https://www.facebook.com/RosiGelsenkirchen)



FISCHKOPF TOMATEN SAUCE

nach Marcella Hazan
f(r)isch gewagt von Tobias Hauswurz



Nose to tail ist im Fleischgame schon länger eine Gegenbewegung zur allgegenwärtigen Filetfresserei. *Nose to tail* steht dafür, das ganze Tier zu verwenden, inklusive aller Innereien. In der breiten Masse ist der Trend aber nach wie vor nicht angekommen.

Beim Fisch noch viel weniger als beim Fleisch.

Das folgende Rezept für „Sugo di Pesce“ stammt aus Marcella Hazans fantastischem Kochbuch „Die klassische italienische Küche“ und ist ein schönes Beispiel dafür, dass auch Fische aus mehr bestehen, als zwei Filets. Marcella Hazan selbst hat es dem Fischsuppenrezept ihres Vaters entlehnt. Es ist also ein Rezept aus einer Zeit, als die Verwertung ganzer Tiere noch zum guten Ton gehörte. Sie schreibt dazu:

„Es ist bekannt, dass das köstlichste, würzigste Aroma der Fische im Kopf sitzt und dass dem Genuss des dort versteckten Fleisches nur die harten Karkassenteile im Weg sind.“

Vorweg: Die Herstellung der Sauce ist eine Riesensauerei. Aber Sie werden sich danach gut fühlen. Wie früher als Kind, nach dem Spielen im Matsch. Bereiten Sie die Sauce für Gäste zu, erzählen Sie ihnen besser erst nach dem Essen, wie genau die Zubereitung vonstatten ging.

Fangen wir an.

1. Zuerst brauchen Sie einen schönen großen Fischkopf. An der Supermarkttheke dürften Sie bei der Frage danach nur ungläubiges Kopfschütteln ernten: „Die Dinger haben Köpfe?“ Deshalb lieber ab auf den Markt oder zum Fischhändler Ihres Vertrauens. Ich bin auf dem buerschen Wochenmarkt fündig geworden, wo der Verkäufer mir den prächtigen Kopf einer frisch filetierten Dorade aus dem Müll fischte, in eine Plastiktüte steckte und mit den Worten „Geht auf's Haus“ über die Theke reichte. Jackpot! Ansonsten brauchen Sie nur eine Zwiebel, zwei Zehen frischen Knoblauch, einen Strauß frische Petersilie und gute Tomaten aus der Dose. (Am besten San-Marzano-Tomaten, die sind zwar etwas teurer als andere Dosentomaten, schmecken aber auch viel besser. Seien Sie mal nicht so geizig, schließlich haben Sie schon nichts für den Fischkopf bezahlt!) Mein Kopf wog übrigens rund 800 Gramm. Sollte der Fischhändler keinen so großen Kopf haben, nehmen Sie einfach mehrere kleine. Wichtig ist nur das Kopf-Tomaten-Verhältnis. Es sollte in etwa 2:1 betragen (für 800 Gramm Kopf also ca. 400 Gramm Tomaten).

2. Zuhause angekommen, sollten Sie zuerst den Fischkopf entschuppen, bevor Sie es vergessen. Ich habe es leider vergessen und kann Schuppen in der fertigen Sauce leider nicht empfehlen. Also: alles gründlich

runterschaben, den Kopf danach säubern und trocken tupfen.

3. Dann die Zwiebel und den Knoblauch fein würfeln, die Petersilie hacken und die Tomaten klein schneiden. Die Zwiebeln in Olivenöl glasig anschwitzen, Knoblauch dazugeben und nach ein paar Minuten auch etwas Petersilie. Dann den Fischkopf in die Pfanne legen, etwas angehen lassen und wenden, damit er schön von Fett überzogen ist. Nach ein paar Minuten den Kopf mit etwas Weißwein ablöschen, sprudelnd aufkochen, eine Minute brodeln lassen und dann die Tomaten mit etwas Salz und schwarzem Pfeffer dazugeben. Stellen sie jetzt die Temperatur so ein, dass alles leise 15 Minuten lang köchelt. Dabei den Kopf mehrmals wenden.

4. Jetzt wird es schmutzig. Wenn der Fischkopf gut gegart aussieht, nehmen Sie ihn aus der Pfanne, schalten Sie sie aus und legen Sie den Kopf auf ein Backblech. Entfernen Sie mit einem kleinen Löffel alles leicht lösbare und schön weiße Fleisch, zum Beispiel die Bäckchen oder an der Stirn und legen Sie es für später beiseite. Je nach Fischkopf ist das mehr als man denkt. Versuchen Sie jetzt das nicht ganz so schöne Fleisch auch irgendwie zu lösen. Das ganze klingt sauberer als





#Gelsenkirchen
Fischkopf Massacre



#FISCHUNTERKIEFER



es ist, denn in Wirklichkeit fällt der Kopf komplett auseinander, wenn Sie daran herumhantieren. Das Ergebnis ist ein Backblech voller Fischkopfmatsche. Aber das ist genau das, was Sie wollen. Wenn Sie sie genug gesäubert haben, und nichts Wertvolles mehr dranhängt, entfernen Sie die großen und harten Gräten aus dem Durcheinander, genauso wie den Kiefer samt Zähnen. Das kann in den Müll, es sei denn, Sie wollen es als Erinnerung an Ihr Martyrium aufbewahren. Vergessen Sie nicht, genug Fotos von der Sauerei zu schießen, die Sie Ihren Gästen am Ende stolz unter die Nase halten können.



5. Geben Sie den ganzen Rest des Kopfes jetzt nach und nach in eine Flotte Lotte (Passiergerät) und passieren Sie die Fischkopfmatsche durch. Arbeiten Sie dabei mit der größten Lochscheibe. Die Gräten bleiben im Passiergerät zurück, und unten heraus kommt eine lila-braune Pampe.

Extrem unansehnlich, aber extrem aromatisch.

Alle Katzen aus der Nachbarschaft dürften spätestens jetzt vor Ihrem Fenster herumlungern.

6. Aber die Pampe ist nichts für Katzen, sondern kommt jetzt zur Tomatensauce in die Pfanne. Schalten Sie die Hitze wieder ein, und lassen Sie alles unter häufigem Rühren ca. 20 Minuten köcheln, bis die Sauce schön sämig ist.

7. Fügen Sie jetzt das beiseite gestellte Fischfleisch hinzu, und lassen Sie alles noch fünf Minuten weiter köcheln. Vermischen Sie am Ende die gekochte Pasta mit der Sauce, etwas Butter und frisch gehackter Petersilie.

Guten Appetit!



Anzeige

G. Nilles Creative
und Sohn GmbH Raumausstattung

Gardinen • Dekorationen • Bettwäsche
Sonnenschutz • Polsterarbeiten
Einrichtungskonzepte • Teppichboden

Ahstraße 16 Tel.: 0209 / 2 49 72
45879 Gelsenkirchen Fax: 0209 / 14 45 92
www.g-nilles.de • info@g-nilles.de





Foto: Werner Neumann

In Gelsenkirchen erinnert seit dem 20. August 2011 ein durch Andreas Jordan (in Vertretung des Kölner Künstlers Gunter Demnig) verlegter Stolperstein an Astrid Steiner.

Dieses Bild von Astrid Steiner wurde bei ihrer Einlieferung in die „Kinderfachabteilung“ Aplerbeck aufgenommen. Wohl um ihre Behinderung für die NS-Forschung zu dokumentieren, fotografierte man Astrid von allen Seiten, als sei sie ein bloßes Anschauungsobjekt. Dokumente und Foto: LWL-Archiv Münster, Bestand 657, Astrid Steiner.

„LEIDER MUSS ICH IHNEN MITTEILEN, DASS IHRE TOCHTER ASTRID HEUTE PLÖTZLICH VERSTORBEN IST.“

Über das Schicksal des Mädchens Astrid „Iri“ Steiner

Von Andreas Jordan

Zur menschenverachtenden Ideologie der Nationalsozialisten, die Deutschland von 1933 bis zum Ende des verheerenden Zweites Weltkrieges 1945 beherrschten, gehörte auch die Idee der „arischen Rasse“, deren Angehörige man als wertvoller und höherstehender ansah, als Menschen anderer Abstammung. Daraus resultierten die 1935 in Nürnberg beschlossenen Rassengesetze, auch „Ariergesetze“ genannt, die vor allem jüdische Menschen stark diskriminierten und letztlich als Rechtfertigung für die Ermordung von Millionen Menschen dienen sollten.

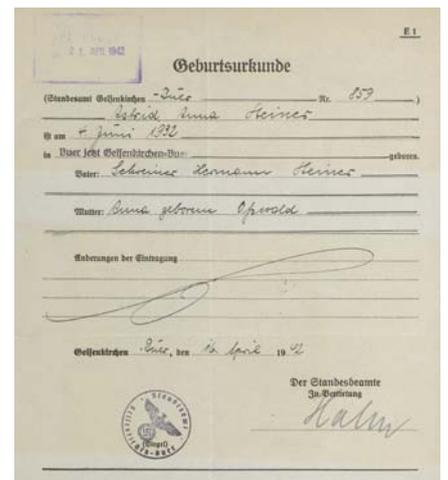
Auch Menschen mit angeborenen Behinderungen geistiger und körperlicher Art waren in den Augen der Nazis eine Bedrohung für die „Reinheit des deutschen Blutes“ und sollten in einem beispiellosen Verfahren aus der Gesellschaft aussortiert und beseitigt werden. Auch in Gelsenkirchen gerieten hunderte Menschen mit Behinderungen in das Räderwerk der von den Nazis mit perfider Genauigkeit betriebenen Vernichtungsmaschinerie.

Astrid Steiner, genannt „Iri“, geboren am 4. Juni 1932 in Buer-Hassel wohnte mit ihren Eltern an der Polsumer Straße 158. Damalige Spielgefährtinnen erinnern sich an Astrid als ein freundliches und lebensfrohes Kind, das viel lachte und gern Fangen und Verstecken spielte.

Jedoch war das Mädchen vom Down-Syndrom betroffen, einer im Nazi-Staat meldepflichtigen geistigen Behinderung. Aufgrund vorliegender Dokumente kann man davon ausgehen, dass sich Astrids Eltern vehement gegen die Einweisung ihrer Tochter in eine sogenannte „Kinderfachabteilung“ gewehrt haben. Ab September 1941 wurden sich weigernde Eltern jedoch generell massiv unter Druck gesetzt, gerade von den Hausärzten, so dass Astrids Eltern sich dem schließlich gebeugt haben müssen.

Am 27. März 1942 wurde die damals Neunjährige mit der Diagnose „Mongoloide Idiotie“ in die Provinzialheilanstalt Aplerbeck eingewiesen. Ihre Mutter brachte sie selbst zur Aufnahme nach Aplerbeck.

Am 3. September 1943 erfolgte die Verlegung des Kindes in die Provinzialheilanstalt Marsberg (Niedermarsberg, St. Johannes



Die Geburtsurkunde von Astrid Steiner

Stift). Dort verstarb Astrid Steiner am 27. August 1945 angeblich an „Herzschwäche bei angeborener Körperschwäche“.

Astrid Steiner war eines der Kinder aus Gelsenkirchen, das zwar nicht der Kinder-Euthanasie direkt, aber schlussendlich der NS-Psychiatrie zum Opfer gefallen ist.

Eine der Tarnorganisationen der „Aktion T4“ (Bezeichnung für die systematische Ermordung von mehr als 100.000 Psychiatrie-Patienten und behinderten Menschen) begann Ende 1939 unter der Bezeichnung „Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden“ mit ersten konkreten Maßnahmen zur Erfassung der potentiellen Opfer. Die Tötung missgebildeter und behinderter Kinder wollte man zum medizinischen und gesundheitspolitischen Normalgeschehen machen. Die Aplerbecker Kinderstation war hierbei ein Selektionssystem für ältere, geistig erkrankte Kinder, die dem Begutachtungs- und Vernichtungssystem des „Reichsausschusses“ zugeführt werden sollten.

Zunächst sollten Kinder im Alter bis drei Jahre erfasst werden. So wurden Ärzte und Hebammen sowie Entbindungsanstalten, geburtshilfliche Abteilungen und Kinderkrankenhäuser verpflichtet, formblattmäßige Mitteilung an das zuständige Gesundheitsamt zu machen. Die Gesundheitsämter gaben diese Meldebögen an den „Reichsausschuß“ weiter. Dort wurden die Fälle aussortiert, die nach Auffassung der Gutachter für die Aufnahme in eine „Kinderfachabteilung“, das heißt für die „Euthanasie“, nicht in Betracht kamen.

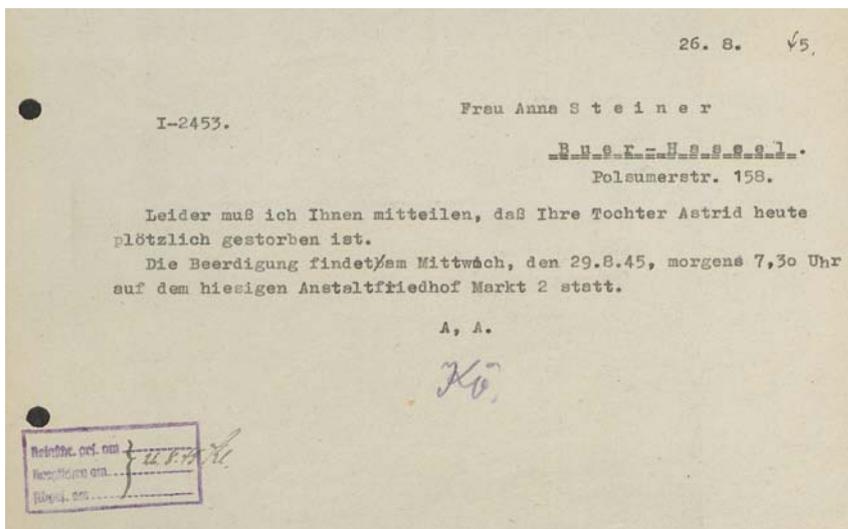
Das Urteil über Leben oder Tod der Kinder wurde lediglich anhand des Meldebogens getroffen, ohne dass die Gutachter Einsicht in die (nicht vorgelegten) Krankenakten nahmen, noch die Kinder gesehen hatten. Wurde ein Kind als „Euthanasie“-Fall beurteilt, trugen die Gutachter ein „+“ und umgekehrt ein „-“ ein. War aus der Sicht der Gutachter keine eindeutige Entscheidung möglich, wurde ein „B“ für „Beobachtung“ vermerkt. Diese Kinder wurden zwar von der „Euthanasie“ vorläufig zurückgestellt, jedoch ebenfalls in eine so genannte „Kinderfachabteilung“ eingewiesen.

Der dortige Arzt musste nach genauerer Untersuchung gegenüber dem „Reichsausschuß“ einen entsprechenden Beobachtungsbericht abgeben. Entscheidendes Kriterium zur „positiven“ Begutachtung waren prognostizierte Arbeits- und Bildungsunfähigkeit. Nach Aussage eines Oberarztes, der eine der „Kinderfachabteilung“ in einer Landesheilanstalt leitete, kamen 95 % der ihm zugewiesenen Kinder mit der Ermächtigung zur „Behandlung“ (Tarnbezeichnung für die Ermordung) in die Abteilung. Nur die restlichen 5 % wurden weiter beobachtet und untersucht.



In den beiden Provinzial-Heilanstalten Dortmund-Aplerbeck und wie hier im St. Johannes-Stift Marsberg wurden zwischen 1939 und 1945 über 200 Kinder ermordet.

(Foto: LWL-Medienzentrum für Westfalen)



Die lakonische Benachrichtigung, die Astrid Steiners Mutter über den Tod ihres Kindes erhielt.

Die zuständigen Gesundheitsämter sowie die vorgesehenen „Kinderfachabteilungen“ erhielten vom „Reichsausschuß“ eine Benachrichtigung über dessen Entscheidung und Zuweisung. Der Amtsarzt hatte damit die Einweisung in die Wege zu leiten und die Eltern zu benachrichtigen. Diese hingegen wurden über den eigentlichen Zweck der Einweisung getäuscht, indem eine besondere Betreuung und Behandlung ihrer Kinder in speziell dafür eingerichteten Fachabteilungen vorgespiegelt wurde. Noch in der ersten Hälfte des Jahres 1941 wurde dann das Lebensalter der betroffenen Kinder auf 16 Jahre heraufgesetzt. Der Kreis der erfassten Menschen wurde so immer mehr ausgeweitet. Astrid Steiner war eines dieser potentiellen „Euthanasie“-Opfer.

Die Unterbringungssituation, die hygienischen Verhältnisse und die Ernährungssituation in den Anstalten nahm seit 1943 katastrophale Formen an. Die Sterberate unter den Patienten war hoch.

Und auch mit dem Ende der Naziherrschaft, so berichtet ein Überlebender von Niedermarsberg, änderte sich für die Insassen nichts – schließlich blieb das Personal das gleiche.

Wir haben als Kinder zusammen gespielt, wir waren Nachbarn.“ erzählt Zeitzeugin Ingrid Sauerbaum.

„Eines Tages war die ‚Iri‘, wie wir Kinder sie nannten, nicht mehr da. ‚Sie ist in ein Krankenhaus gekommen‘ sagte uns Astrids Mutter damals. Nie habe ich meine Spielkameradin wiedergesehen.“

Jahrzehntelang quälte Ingrid Sauerbaum die Frage: „Was ist aus Astrid Steiner geworden? Wie ist die ‚Iri‘ ums Leben gekommen?“ Über sechzig Jahre wusste sie nur eines: Irgendwann im Frühjahr 1942 war Astrid Steiner plötzlich verschwunden, niemand wollte über das Thema sprechen.

2011 – 68 Jahre danach und mit der Gewissheit des Todes von Astrid – hat Ingrid Sauerbaum die Patenschaft für den Stolperstein übernommen, der zur Erinnerung an Astrid „Iri“ Steiner an der Polsumer Straße 158 in Gelsenkirchen verlegt wurde – vor dem Haus, in dem das Mädchen einst gelebt und gespielt hat.

www.stolpersteine-gelsenkirchen.de



Verlegung des Stolpersteins für Astrid Steiner an der Polsumer Straße 158 am 20. August 2011

Foto: Werner Neumann



Foto: Andreas Jordan

Mit der finanziellen Unterstützung vieler Menschen konnte im Mai 2019 eine erste Stolperschwelle vor dem Buerer Polizeipräsidium verlegt werden. Sie erinnert an Opfer von Polizeigewalt und NS-Zwangsarbeit. Stolperschwellen sind eine Sonderform der Stolpersteine, und werden wie diese von Bildhauer **Gunter Demnig** gestaltet und verlegt. Stolpersteine sind jeweils einem einzelnen Individuum gewidmet, Stolperschwellen gedenken Opfergruppen und mahnen an Unrechtsorten.

EINE STOLPERSCHWELLE für Opfer von Zwangssterilisation und Krankenmord

Schaffung eines Erinnerungsortes im öffentlichen Raum der Stadt Gelsenkirchen

Von Andreas Jordan

Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vom Juli 1933 beschreibt, wem das Recht, Kinder zu bekommen, aberkannt werden sollte. Darin genannt wurden „Schwachsinnige“, Schizophrenie, Depressive, Epileptiker, Menschen mit angeborenen Fehlbildungen oder mit Einschränkungen wie Blind- oder Taubheit – bis hin zu Suchterkrankungen wie schwerem Alkoholismus.

Grundlage dafür war die Errichtung sog. Erbgesundheitsgerichte, teilweise an den regulären Amtsgerichten. Das Verfahren selbst begann immer mit einer Anzeige an das Gesundheitsamt der jeweiligen Stadt. Dort wurden dann diejenigen aussortiert, die für eine Sterilisation z.B. auf Grund des Alters oder einer unbestreitbaren äußeren Ursache für die Krankheit nicht in Betracht kamen. Der Anzeige folgte der Antrag an das zuständige Erbgesundheitsgericht. Die Betroffenen wurden

dann gemäß gefasstem Beschluss zumeist in Krankenhäusern vor Ort zwangssterilisiert. Vereinzelt führten diese Eingriffe zu Todesfällen.

Auf Ersuchen des Gesundheitsamtes Gelsenkirchen meldeten beispielsweise die Hilfsschulleiter wie Albert Wiegand (Rektor an der katholischen Hilfsschule VI Gelsenkirchen-Bulmke, Hohenzollernstr. 72) in Frage kommende Kinder und Jugendliche.

Dr. Heinrich Hübner war als zuständiger Amtsarzt u.a. maßgeblich für die Zwangssterilisation von mehreren hundert vorgeblich „erbkranken“ Menschen aus Gelsenkirchen verantwortlich. Allein zwischen dem 1. Januar 1934 und dem 30. September 1935 waren Dr. Hübner bereits 2911 „Erbkranke“ gemeldet worden. Bis 1937 waren davon 700 Fälle bearbeitet, in 641 Fällen beantragte Dr. Hübner beim Erbgesundheitsgericht Essen die Sterilisation, die übrigen stufte er als „nicht erbkrank“ oder „zu alt“ ein.

Die „Unfruchtbarkeitsmachungen“ wurden in der Vestischen Frauenklinik (Elisabeth-

Krankenhaus in Erle) bzw. im Bergmannsheil Buer durchgeführt, allein zwischen Anfang 1934 und Mitte 1936 wurden so 751 Menschen auf Geheiß des Gesundheitsamtes Gelsenkirchen zwangssterilisiert.

Wenig später wurden dann auch Kinder und Erwachsene im Rahmen der NS-Krankenmorde als „lebensunwert“ auf dem Weg zur angestrebten „arischen Herrenrasse“ „aussortiert“ und zumeist in Tötungsanstalten ermordet – auch mehrere hundert Gelsenkirchener*innen jeden Alters waren von diesen Verbrechen, die selbst heute noch nicht allgemein bekannt sind, betroffen.

Auch daran war das Gesundheitsamt Gelsenkirchen maßgeblich beteiligt. Entsprechende Unterschriften wie die von Dr. Friedrich Wendenburg (bis August 1941 Leiter des Dezernats für Fürsorge und Gesundheitswesen), von Gesundheitsamtsleiter Dr. Heinrich Hübner oder der städtischen Medizinalrätin Dr. Maria Götz kamen einem Todesurteil für die betroffenen Menschen gleich.



Foto: Jesse Krauß

Neues Gebäude – alte Adresse: Das 1951 fertig gestellte Gesundheitsamt steht auf dem selben Grundstück wie sein Vorgängerbau.

Den von Zwangssterilisation Betroffenen wurden als psychisch kranken, geistig behinderten oder sozial auffälligen Menschen nach der Befreiung vom NS-Regime sowohl das moralische Recht und als auch die Fähigkeit abgesprochen, das erlittene Unrecht zu thematisieren. In nicht wenigen Institutionen trafen sie nach 1945 wieder auf die selben Gutachter, denen sie vor 1945 bereits einmal gegenüber gestanden hatten, andernorts auf die kritiklose Akzeptanz dessen, was die Akten aus der Zeit des NS-Regimes an persönlichen Angaben, Diagnosen und Prognosen enthielten. Die Angehörigen von Opfern der NS-Krankenmorde hingegen glaubten zu meist den erhaltenen Bescheinigungen der NS-Verwaltung mit der Angabe eines natürlichen Todes. Unterstützt wurde das allgemeine „Vertrauen“ durch die betreffenden Urkunden. Anderen war es unangenehm, dass ein Mitglied der Familie in psychiatrischer Behandlung war, und sie versuchten, alles zu verdrängen. Die wenigen, die nach Antworten suchten, stießen in der Regel auf Unglauben und waren irgendwann entmutigt.

Den Menschen, die auf diese Weise dem mörderischen NS-Terrorregime zum Opfer gefallen sind, soll in Gelsenkirchen schon bald eine Stolperschwelle an einem der Täterorte gewidmet werden. Diese Stolperschwelle soll als ein Zeichen gegen das Vergessen vor dem Gesundheitsamt an der heutigen Kurt-Schumacher-Straße 4 (damals Kaiserstraße 4) verlegt werden. Und auch, um uns als Stadtgesellschaft immer wieder kritische Fragen an die Gegenwart stellen zu lassen. Es geht nicht darum, von einer moralischen Anhöhe aus Urteile über die Vergangenheit zu fällen, sondern es geht um uns und unser Handeln heute. Nur wenn wir wissen, wie die damalige Situation sich entwickelt hat und wir die Erinnerung bewahren an das, was Menschen anderen Menschen angetan haben, können wir dafür eintreten, dass unser Gegenüber auch dann ein Mensch bleibt, wenn er behindert, psychisch krank oder einfach nur anders ist.

Die Verlegung der Stolperschwelle an der Kurt-Schumacher-Straße wird durch den Gelsenkirchner Gelsenzentrum e.V. vorbereitet. Die Kosten für eine Stolperschwelle sind mit circa 1.700 € um ein vielfaches höher als die eines Stolpersteins, daher bittet der Verein um Spenden.

Bankverbindung: Stolpersteine Gelsenkirchen
IBAN: DE79 4205 0001 0132 0159 27
Stichwort: „Stolperschwelle“

Eine entsprechende Spendenbestätigung wird auf Wunsch ausgestellt.

➔ www.stolpersteine-gelsenkirchen.de

isso zugestellt.

das isso-Abo!



Monat für Monat liegt das isso. Stadtmagazin in Gelsenkirchen kostenlos und stadtweit aus, im Rathaus, beim Bäcker, beim Blumenladen, in der Buchhandlung etc. Sie erwischen sie trotzdem oftmals nicht? Kein Problem! Für alle, die Schwierigkeiten haben, an die isso. zu gelangen, haben wir einen Tipp: Nutzen Sie unseren Abo-Service! Wer seine isso. nicht missen möchte, dem können wir sie ganz einfach nach Hause oder ins Büro schicken.

Unser Angebot:



isso. Jahres-Abo: **36 €**

11 Ausgaben im Jahr bequem per Post ins Haus!

Sie zahlen für Porto, Verpackung und Aufwand.
Das Heft selbst bleibt weiterhin kostenlos!

isso. Unterstützer-Abo: **60 €**

11 Ausgaben, und Sie legen noch was drauf, um lokalen, freien Journalismus zu unterstützen!

Dafür bekommen Sie die höchst exklusive **isso.-Unterstützer-Tasse** gratis dazu! Die macht wagt her!



Einfach anrufen: **0209 / 49 79 68**
Oder per E-Mail: **abo@isso-online.de**

Anzeige

Schuhmacher-Meisterbetrieb

Paul Lücking

Bergmannstraße 50 /
Von-Schenkendorf-Str. 13
45886 Gelsenkirchen
Tel 0209 / 24 232



Öffnungszeiten:

Montags-Mittwochs:
10:00-13:00 Uhr
15:00-17:00 Uhr

Donnerstags:
10:00-18:00 Uhr



Reparatur vom Fachmann lohnt immer!
Meisterbetrieb seit 1986



HALLO BABY!

Auf's Neugeborene gut vorbereitet

Dieses praktische große Buch, in dem alles steht, was Eltern wissen müssen, und das man bei der Geburt des Kindes in die Hand gedrückt bekommt – tja, das gibt es leider nicht. Aber es gibt in Gelsenkirchen die **Elternschule Sonnenschein am Marien-hospital Gelsenkirchen** (Perinatalzentrum Gelsenkirchen), die werdenden Eltern im Sinne der Geburtsvorbereitung verschiedene Informations- und Schulungsangebote macht. Und auch die Großeltern werden hier nicht vergessen.



Dienstag, 4. Januar 2022, 19 Uhr

Stillen – naturge-mäße Ernährung des Kindes

Infoabend für Schwangere

Das Stillen hat viele Vorteile für Mutter und Kind. Doch nicht immer klappt es gleich beim ersten Anlegen. Die Kursleitung liegt in den Händen von Ansje Nick, Kinderkrankenschwester sowie Still- und Laktationsberaterin IBCLC. Sie wird an diesem Abend auf mögliche Schwierigkeiten und Probleme beim Stillen, gerade in der ersten Zeit nach der Geburt, eingehen. Sie stellt Stillhilfsmittel und bereitet die künftigen Eltern auf diese wichtige Zeit mit ihrem Kind vor, gibt Tipps und Hinweise zur Ernährung von Mutter und Kind und beantwortet gerne alle Fragen zum Thema Stillen.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Veranstaltungsort:

Elternschule Sonnenschein, Wohnheim II, 2. OG
Virchowstraße 120, 45886 GE-Ückendorf

Für den Besuch aller Veranstaltung gelten die **2G-Regel** sowie die üblichen Hygiene- und Abstandsregeln. Nicht geimpfte Schwangere und frisch gebackene Mütter müssen einen tagesaktuellen Schnelltest mitbringen.

Mittwoch, 12. Januar 2022, 14:30 Uhr

Großeltern werden...

Übergroß ist die Freude, wenn der neue Erdenbürger endlich da ist! Und alle wollen nur das Beste. Aber was ist das? Darin sind sich Eltern und Großeltern nicht immer einig. Bei den eigenen Kindern machten die heutigen Großeltern eigene Erfahrungen. Doch was vor 30 Jahren galt, ist heute mitunter ganz anders. Vieles hat sich auf dem Gebiet der Baby-Versorgung und Pflege, der Betreuung und Erziehung gewandelt. Die Kursleiterinnen, Mandy Rogowski und Jeanette Vauken sind Gesundheits- und Kinderkrankenschwester. Sie werden versuchen, mögliche Missverständnisse zwischen den Generationen auszuräumen und so den Großeltern helfen, dass sie die Zeit mit ihrem Enkelkind und seinen Eltern genießen können. Sie werden außerdem auf die Fragen der Teilnehmer eingehen.

11,90 € pro Person bzw. 17,85 € pro Großelternpaar

Anmeldung:

Tel 0209 172-3564
oder E-Mail: sonnenschein@marienhospital.eu



Illustration: © nightwolfart

Dienstag, 25. Januar 2022, 18 Uhr

Von der Milch an den Tisch

Informationsabend über Stillen, Beikost und Baby-led Weaning (Vom Kind bestimmtes Abstillen)

Um das Thema Ernährung des Kindes und Reifezeichen für den Beikostbeginn geht es bei diesem Informationsabend. Die Beikost spielt für eine optimale Ernährung und das weitere Gedeihen eines Babys eine wesentliche Rolle. Jedes Baby erlangt irgendwann die Reife, dass es neben der Muttermilch oder Pre-Nahrung auch Beikost zu sich nehmen kann. Im Rahmen des Informationsabends informiert die Kinderkrankenschwester und Still- und Laktationsberaterin Bärbel Springer-Mounir (IBCLC), welche Reifezeichen ein Kind zeigen sollte, um mit der Einführung von Beikost beginnen zu können. Darüber hinaus werden an diesem Abend praktische Tipps gegeben. Zum Beispiel, wie Beikost auch ohne Brei funktioniert.

5,95 €



Foto: © Ольга Смолина, Adobe Stock

Donnerstag, 27. Januar 2022, 17 Uhr

Baby-Tragetuch-Kurs

Im Rahmen des Kurses können die Eltern ausprobieren, ob ein Tragetuch oder eine Tragehilfe für sie besser geeignet ist und wie sie diese anwenden. Außerdem erhalten Sie Antworten auf ihre Fragen. Vorhandene Tragetücher oder Tragehilfen können sie mitbringen. Der Brauch, Babys in einem Tragetuch zu tragen, ist so alt wie die Geschichte der Menschheit selbst. Voller Vertrauen und ohne Angst zu haben, kann das Baby seiner Umwelt entgegenblicken. Das Tragen mit dem Tragetuch sättigt allerdings nicht nur das Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit. Auch der gesundheitliche Aspekt steht hier im Vordergrund. So kann Koliken entgegengewirkt und die Atmung des Kindes verbessert werden. Außerdem werden durch die ständige Bewegung der Gleichgewichtssinn geschult, die Sinne gefördert und die Hüftreifung des Kindes unterstützt.

17,85 € pro Person bzw. 23,80 € pro Paar



Foto: Flups (CC BY-SA 3.0)

WAS DA OBEN LOS IST

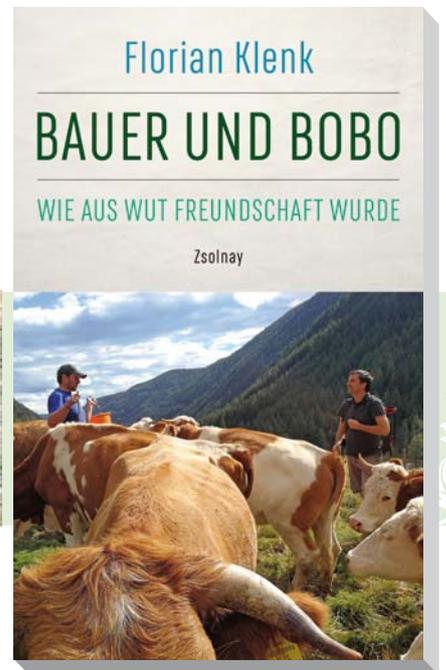
„Bauer und Bobo“ – Ein Städter lernt auf dem Bergbauhof



v.l.: Bergbauer Christian Bachler, Zeitungsredakteur Florian Klenk



Bilder: Falter; www.youtube.com/watch?v=q-aNLZ4fgjs



Florian Klenk

Bauer und Bobo – Wie aus Wut Freundschaft wurde

Zsolnay Verlag, 160 Seiten, Sept. 2021
ISBN 978-3-552-07259-6
20 €

Empfohlen von Tobias Hauswurz

Christian Bachler platzt der Kragen. Auf Facebook. In einem minutenlangen Video beschimpft er Florian Klenk, Chefredakteur der Wiener Wochenzeitung „Falter“. Der ist in den Augen Bachlers, Bergbauer und Betreiber des höchstgelegenen Bauernhofs der Steiermark, ein echter Bobo. Ein Stadtmensch, wohl gepampert, arrogant und ignorant. Einer, der nicht weiß, wovon er redet. Bachler lässt seiner Wut freien Lauf, das Video geht viral und beschert Florian Klenk einen Shitstorm.

Doch worüber regt Bachler sich so sehr auf? Klenk hat in einem Artikel und einer Talkshow das sogenannte „Kuhurteil“ begrüßt: Die Versicherung eines Tiroler Bauern muss Entschädigung an Hinterbliebene zahlen, weil eine seiner freilaufenden Kühe eine deutsche Touristin totgetrampelt hat. Ein einfacher Weidezaun hätte das Unglück verhindert, so die Argumentation des Gerichts und auch des gelernten Juristen Klenk.

Die selbsterreichte Art, mit der Klenk argumentiert, bringt Bachler zur Weißglut. Aber nicht nur: Er lädt den „Oberbobo vom Falter“ auch ein, ein Praktikum auf seiner Alm zu

machen. Klenk nimmt das Angebot an und verbringt eine Woche auf Bachlers Bergbauernhof. Eine Woche, in der er viel lernt: Über die Existenzängste der Bauern, ausgelöst durch Klimawandel, Globalisierung und Jahrzehnte verfehlter Agrarpolitik. Er lernt auch, warum das mit dem Weidezaun nicht so einfach ist, wie er sich vorgestellt hat und warum solche Urteile das Fass zum Überlaufen bringen. Nebenbei werden aus Feinden im Internet Freunde im echten Leben. Später hilft Klenk dem „Wutbauern“ sogar, den Hof vor Zwangsversteigerung zu retten, indem er eine Spendenaktion startet.

Richtig gut wird Klenks Reportage auch dadurch, dass er, zurück in Wien seinen bald 80 Jahre alten Vater interviewt, der selbst noch auf einem Bauernhof aufgewachsen ist, sich dann aber als IT-Vertreter für IBM maximal weit vom Leben seiner Kindheit entfernt hat. Klenk zeigt daran exemplarisch, wie rasant die bäuerliche Gesellschaft Österreichs seit der Nachkriegszeit zerfallen ist. Er selbst, nur eine Generation später, kennt Bauernhöfe nur noch aus dem Sommerurlaub, als Postkartendylle für die Touristen aus der Stadt.

Florian Klenk beschreibt damit geschickt gleich mehrere große Herausforderungen unserer Zeit: Den Klimawandel natürlich, mit

allen Problemen, die er mit sich bringt. Aber auch die Veränderungen durch die digitale Revolution, die unser Leben in den nächsten Jahrzehnten noch radikaler umkrempeln wird, als es industrielle Revolution vor 150 Jahren getan hat. Doch vor allem geht es in „Bauer und Bobo“ um die Polarisierung einer Gesellschaft, die nicht mehr zu wissen scheint, wie man miteinander redet.

Klenks Reportage ist ein Plädoyer. Ein Plädoyer dafür, die eigenen Filterblasen zu verlassen. Dafür, das Spiel der sozialen Medien nicht mitzuspielen, deren Algorithmen maximale Polarisierung fördern. Für echten Diskurs, der mehr ist, als Pointenschleuderei in knackigen Headlines, auf Twitter und in Talkshows. – Ein Plädoyer dafür, einander wieder zuzuhören.

Anzeige

NEULAND

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferd. Pütz

NEULAND-
Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

BIO Fleisch

Feldmarkstraße 112 · 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 · fleischerei.puetz@arcor.de

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus, Wohnung, Grundstück und Garten aus einer Hand.

Mit unserem

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden (Brandanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

Balanceakt auf der Roten Linie

Joshua Yaffa: „Die Überlebenskünstler – Menschen in Putins Russland“

Ein Lesetipp von Roman Dell

Die Russische Föderation ist eine wiederauferstandene Weltmacht und ein wichtiger Bestandteil der internationalen Politik, aber was wissen wir hier im Westen wirklich über die Menschen dort? Wie lebt und arbeitet man im größten Staat der Erde, der durch seinen Hang zum Autoritarismus allgemein bekannt ist? Und wie ist die wahre Beziehung der Russen zum ihrem Langzeitpräsidenten? Handelt es sich um eine unterjochte Nation, die unter den Zwängen seiner Macht leidet oder ist das heutige Russland ein Land zufriedener Menschen, die seine Politik begrüßen und teilen?

Von der notwendigen Anpassung

„Weder das eine noch das andere. Es gibt noch eine dritte Seite“ sagt Joshua Yaffa – ein langjähriger US-Russlandkorrespondent, der während seiner Akkreditierungszeit in Moskau vielen Menschen begegnet ist, darunter auch einigen Prominenten, Wissenschaftlern, Künstlern oder Geschäftsleuten, die auf ihn äußerlich keinen so wirklich unterdrückten Eindruck machten und scheinbar ungehindert ihren beruflichen und gesellschaftspolitischen Aktivitäten nachgingen, ihre Karrieren und Existenzen im Schatten der Macht aufbauen konnten, ohne dabei offene Gegner oder Sympathisanten der Regierung zu sein, weil sie gelernt hatten, mit dem System als einem unüberwindbaren Teil der russischen Alltagsrealität zu leben und die „roten Linien“ des Staates nicht zu überschreiten. Allesamt

sind sie zu „Überlebenskünstlern“ geworden, die wie Seiltänzer im Zirkus täglich zwischen Launen der Politik und dem eigenem Gewissen balancieren. Und genau solche Menschen werden in Yaffas Buch thematisiert, der dem Leser sieben Portraits und eine Vielzahl an Nebenfiguren zur Auswahl und zum Nachdenken anbietet.

Wir werden dort auf einen charismatischen Vertreter der späten sowjetischen Moskauer Intelligenzia treffen, der während Gorbatschows Perestroika die vielversprechende, wissenschaftliche Karriere eines Meeresbiologen für die eher unsichere Zukunft beim Fernsehen aufgab, um als Regisseur bei dem (später legendären) Jugendpolitimagazin „Blick“ mitzuwirken (das mit seinen brisanten und gewissenhaft recherchierten Berichten über Korruption, den Afghanistan-Krieg, ethnische Konflikte im Kaukasus und asiatischen Teilrepubliken Schattenwirtschafts-Milliönäre und organisierte Kriminalität die zivile Gesellschaft der Sowjetunion über Nacht in einen Schockzustand versetzte, weil diese Tabu-Themen für die traditionelle sowjetische Berichtserstattung zuvor nie existiert hatten) – und nun seit über 25 Jahren als Programmdirektor des größten staatlichen Fernsehkanals Russlands die Neujahrsansprachen, die Live-Fragestunde „Direkte Linie“ und andere öffentlichen Auftritte des Präsidenten vorbereitet, und dabei politische Botschaften des Staates mit professioneller Scheinzurückhaltung in stillvollen und künstlerischen Bildern in Szene setzt. Ein Sinneswandel oder doch nur die notwendige Anpassung?

Aber genau diese Regierungsnähe und persönliche Loyalität macht es ihm überhaupt erst möglich, andere, für den Staat weniger wichtige, aber für die Bürger trotzdem sehr aktuelle und brisante Themen im Programm viel freier, weltoffener und kritischer zu beleuchten, und somit die Illusion einer Demokratie nach außen aufrechtzuerhalten. Das ist möglich, solange man die Macht allgemein, aber niemals den Präsidenten persönlich angreift.



Joshua Yaffa

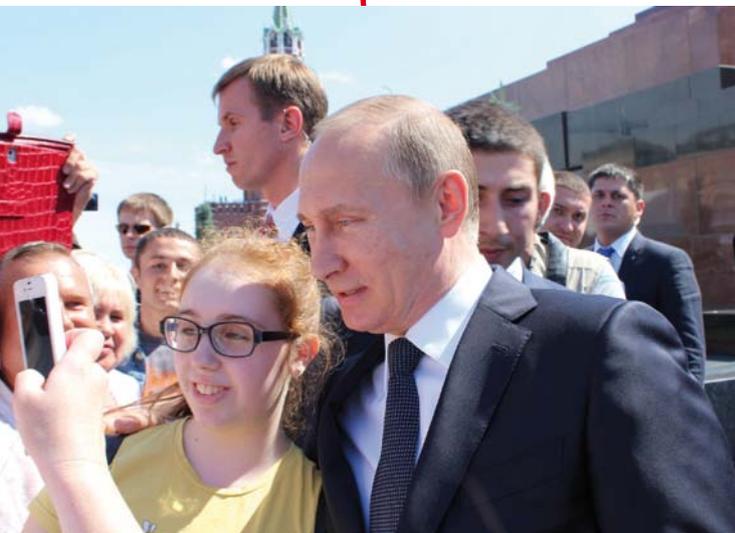
Die Überlebenskünstler:
Menschen in Putins Russland zwischen Wahrheit, Selbstbetrug und Kompromissen.

Econ, November 2021, 560 Seiten
ISBN: 3430210607
24,99 €



Oder wir lernen eine bekannte tschetschenische Aktivistin kennen, die für die Grosny-Niederlassung der Menschenrechtsorganisation Memorial arbeitet und im ersten und zweiten Tschetschenischen Krieg als schärfste Kritikerin des Kremls und später auch des regierungstreuen, tschetschenischen Republik-Chef Ramsan Kadyrow galt, mit dem sie schließlich doch noch kooperieren musste, um nicht die Schließung der Filiale zu provozieren und die Menschen, die ihre Hilfe vor Ort brauchen, weiter unterstützen zu können – zum Beispiel eine Amnestie für ehemalige Rebellen oder IS-Rückkehrer auszuhandeln oder bereits bestehende Urteile zu mildern. Oder sich verstärkt für mehr Förderung von Kultur, Schulbildung oder Gesundheitswesens einzusetzen und die Mittel dafür aus dem Staatsetat zu bekommen. Das alles ist plötzlich möglich, wenn man nur nach den Regeln spielt.

Nicht weniger lehrreich und interessant ist auch die Geschichte eines ukrainischen Geschäftsmannes, der auf der Krim einen Safari-Park sowie einen Zoo betreibt und die Wiedervereinigung mit Russland aufrichtig begrüßt hat, während er den Bruch des offiziellen Kiews zum benachbarten Bruder-volk (mit dem man auch noch gemeinsame Kultur und Geschichte teilt, und das ALLES nur zugunsten eines rein formellen Dokuments ohne praktisch erkennbaren Vorteil) für verantwortungslos und einen historischen Fehler hielt. Und wie er schon bald enttäuscht wurde, als zusammen mit dem patriotischen Russland auch das Schlechte an Russland – seine ewigen Leiden wie Inkompetenz, Korruption, Schlampigkeit und gleichgültige unflexible Bürokratie – auf der Insel erschien. Und weil der Westen



Ein Selfie mit dem Präsidenten – Putin war und ist bei der russischen Bevölkerung beliebt.

Foto: Klimkin

Russland mit Sanktionen belegt hat und die üblichen Versorgungswege durch die Ukraine blockiert wurden, musste er sich den neuen Realien anpassen und alles, was er zum Betrieb seiner Zoos braucht, über eine komplizierte Handelsroute von Wladiwostok über Moskau bis anschließend auf die Krim Krim bestellen – zum fünffachen Preis!

In Yaffas Buch geht es um Kompromisse und Anpassung, nicht um Kritik am oder gar Rebellion gegen den Staat. Keiner der Personen, die er vorstellt, ist ein klassischer Widersacher oder Oppositioneller. Kein Boris Nemzow oder Alexey Nawalny. Im Gegenteil. Die meisten der Protagonisten wollen mit der Politik überhaupt nichts, oder nur so wenig wie möglich zu tun haben. Trotzdem haben sie alle ihre persönlichen Beweggründe und Erfahrungen, die sie schließlich dazu brachten, zwischen Macht und Gewissen zu balancieren und irgendwann eine stillschweigende Überkunft mit der Regierung zu schließen, um ganz bestimmte Ziele oder Vorhaben erreichen zu können.

Für die mitleidige Ärztin aus Moskau, die für kranke Kinder aus dem Donbass, die dringend medizinische Hilfe und Versorgung benötigen, eine schnelle Evakuierung nach Moskau zu organisieren versucht, sind das die Ressourcen und die Infrastruktur der Regierung, die sie braucht und wofür sie sich von der Politik für den Informationskrieg missbrauchen lässt. Für einen Theater- oder Filmregisseur sind das die großzügigen Subventionen des Staates – ein Sündenfall und eine Verlockung, mit denen sich jedoch jedes Projekt realisieren lässt. Jedes, solange man der Regierung nicht zu nah tritt und Tabu-Themen weglässt.

Selbst die Menschen, die den russischen Staat im Informationskrieg offiziell repräsentieren, wie der Fernsehmoderator der bekannten politischen Tagessendung „Die Zeit wird sich zeigen“, der Yaffa bei seinen Gastauftritten in der Mittagslivesendung oft verbal angegriffen hat, das Oberhaupt der Russisch-Orthodoxen Kirche oder Putin selbst bekommen ihren Platz in dem Buch. Auch ihre Interpretationen, Meinungen und Gedanken werden von Yaffa hier wertfrei wiedergegeben. Das tut dem Buch richtig gut und schlägt seinen Kritikern sofort ihr Lieblingsargument aus der Hand, hierbei handele es sich, wie bei vielen Buchveröffentlichungen über Russland, um nichts anderes, als ein weiteres transatlantisches, anti-russisches Machwerk mit einer klischeehaften Auswahl an immer unzufriedenen, pro-westlich orientierten Moskauer oder Petersburger Oppositionellen, die allesamt aus der wohlhabenden urbanen Mittelschicht stammen und für den unaufgeklärten Leser im Ausland das „russische Volk“ und seine Haltung zum Staat „repräsentieren“ sollen – also nichts Neues und im Grunde auch nur eine Art von Gegenpropaganda.

Diese Allgemeinplätze hat Joshua Yaffa mit seinem Buch glänzend widerlegt.

2022
22. Januar - 30. Januar

7. FIGUREN
Theater
woche
GELSENKIRCHEN

Vorverkauf unter 0209/9882282
oder figurentheater@consoltheater.de

Weitere Informationen unter:
www.gelsenkirchen.de/figurentheater
oder Telefon 0209/169 6159



Anzeige

BORGWARD

Es berät Sie gern:
FAHRZEUGHAUS

ALBERT STORK
Ringstraße 50/54 – Kirchstraße 40/46 · Telefon 21941/42

Mit 1700 kg Nutzlast
der Transporter mit der Beweglichkeit und Wendigkeit eines PKW. Pritsche 6 qm Lade-
fläche. Kosten 9 cbm Laderaum. Bus 17 + 1
Sitzplätze. Mit 42 PS-Diesel oder 60 PS-
Isabella-Motor, vollsynchronisiert. Lenk-
schaltung. Wendekreis 10,8 m.

**Der Wagen für jede Branche
von 1,7 bis zu 5 Tonnen**

DIE STÜTZE UNSERES KÖRPERS

Was Du über das **Skelett** wissen musst

von Dr. Alexander Welp

Einen Ball werfen, Trampolin springen oder Skateboard fahren – alle Bewegungen, die Du während Deines ganzen Lebens machst, wären ohne ein stabiles Gerüst überhaupt nicht möglich. Und genau dafür hat Dich die Natur mit einer grandiosen Stütze versehen: dem **Skelett**!

Das Skelett des menschlichen Körpers, den man äußerlich in Kopf, Rumpf und Gliedmaßen (das sind deine Arme und Beine!) gliedert, besteht in etwa aus 210 einzelnen Knochen.

Einer der wichtigsten Abschnitte des Skeletts ist die **Wirbelsäule**. Sie verläuft vom Kopf über den Hals und Rücken bis hin zum Gesäß. Die Wirbelsäule sorgt für die Stabilität im Körper, trägt den Kopf und besteht aus 33 Wirbelknochen, die wie ein

doppeltes „S“ aussehen. Durch diese elegante Form

kann der Mensch seine Bewegungen gut abfedern – das wäre mit einer komplett geraden Wirbelsäule nicht möglich! Über den **Schultergürtel**, der sich aus Schlüsselbein und Schlüsselblatt zusammensetzt, ist sie mit dem Armskelett verbunden.



Röntgenstrahlen machen die Knochen im Körper sichtbar, hier z.B. die einer menschlichen Hand.

Doch das menschliche Skelett hat noch viel mehr zu bieten. Bei den einzelnen Knochen unterscheidet man zwischen platten, langen und kurzen Knochen. So gehören deine **Rippen** zu den platten und deine

Hand- und Fußwurzelknochen zu den kurzen Knochen. Bei den langen

Knochen, die man auch

Röhrenknochen nennt, handelt es sich beispielsweise um das Oberarmbein und den Oberschenkelknochen. Obwohl das Skelett unheimlich stark ist, ist es bei weitem kein starres Gerüst. Durch die Gelenke, dazu zählen zum Beispiel die **Kugelgelenke** in der Hüfte, ist der Körper sehr beweglich und agil.

Mit ungefähr 12 Prozent macht das Skelett einen eher kleinen Teil vom Gesamtgewicht des Körpers aus – bei einem 85 Kilogramm schweren Menschen wiegen die Knochen bloß 10 Kilogramm.

Bitte recht freundlich! – Solche Modelle benutzen Ärzte, um den Patient*innen den menschlichen Körper zu erklären.



Manche Menschen finden Skelette gruselig. Warum eigentlich? Schließlich haben wir doch alle eins und laufen ständig damit durch die Gegend. ;-)



Im Alltag gibt es immer mal wieder kleine Stöße und Verletzungen. Das Skelett schützt dabei besonders empfindliche Organe wie das Herz, Gehirn und die Lungen. Ähnlich wie ein Sturzhelm wird das Gehirn bei einem Aufprall vom **Schädel** geschützt.

Aber manchmal können Knochen auch brechen. Das tut ganz schön weh! Zur Heilung muss dann ein Verband oder auch ein Gips angelegt werden, damit die Knochen ruhig liegen und wieder zusammenwachsen können.

Glück gehabt!

Knochen sind ganz schön hart, vor allem der Schädel. Dennoch gibt es am menschlichen Körper noch härtere Teile. Weißt Du, welche das sind?

Antwort: Die Zähne



Die zentrale Stütze im Rumpf! Bei Männern ist die **Wirbelsäule** durchschnittlich 71 cm lang, bei Frauen 61 cm.



Kennst Du Deine Stadt?

Autorin schreibt Buch für Kinder über Gelsenkirchen

Ein Lesetipp von Denise Klein

Da konnte selbst ich noch etwas lernen, echt wahr. Und Du ganz bestimmt auch. Denn das Buch von Katrin Martens hält alles, was sein Titel verspricht: „Gelsenkirchen für dich – Kinder entdecken ihre Stadt“. Das tollste daran ist, dass Du es ganz allein lesen kannst, ohne ständig Deine Eltern fragen zu müssen, was dieser oder jener Begriff denn eigentlich heißt. Katrin Martens hat das Buch nämlich in kindgerechter Sprache geschrieben, so, als würde Dir ein Freund von all seinem Wissen über Gelsenkirchen erzählen.

Und es bleiben keine Fragen offen. Du erfährst alles über die früheren Jahrhunderte an diesem Ort, wer hier gelebt hat und wie es war, als mit dem Beginn des Kohlezeitalters viele tausende Menschen in die Stadt kamen und hierblieben. Du erfährst etwas über sehr unedle und verbrecherische Ritter, die oben im Norden Buers einfach vorbeiziehende Händler entführten, oder wieso das wunderschöne Schloss Horst heute nur noch von einem statt von vier Türmen geziert wird. Es wird erklärt, wie sich unser Stadtwappen geändert hat und woher der Rosa-Böhmer-Platz seinen Namen hat. Das ist eine der sehr traurigen Geschichten, die Katrin Martens über die Zeit des Nationalsozialismus in Gelsenkirchen schreibt.

Auf 112 großen, bunten Seiten machst Du eine Zeitreise durch Gelsenkirchen und erfährst zum Beispiel, wie das Leben im Krieg für die Kinder

war. Immer wieder gibt es auf den Seiten bunte Kästchen, die Dir einige Zusatzinformationen zum Kapitel geben. So erfährst Du unter anderem, wie die arme Frau hieß, die als letzte hingerichtete „Hexe“ zu trauriger Berühmtheit kam.



Wo ist eigentlich das Schloss Grimberg geblieben?

Schlösser, Burgen, Zechensiedlungen oder Gründerzeithäuser; all diese Gebäude haben eine Vergangenheit und prägen das Gesicht dieser Stadt. Manche gibt es noch immer, einige sind durch Verfall, Kriege oder die Abrissbirne verschwunden. Ein Schloss, das es heute nicht mehr gibt, ist Schloss Grimberg, das einmal nahe am heutigen Zoo gestanden hat.

Wo ist es hin? Und warum befindet sich der Grimberger Altar aus dem Jahr 1574 jetzt ausgerechnet in der Bleckkirche?

Neue moderne Gebäude sind hinzugekommen, oder alte werden wieder schön gemacht und renoviert. Wir haben in Gelsenkirchen

Gebäude, die über die Stadtgrenzen hinaus richtig berühmt sind. Dazu gehört zum Beispiel das Musiktheater im Revier, das der Künstler Yves Klein mit besonderer Kunst im Innenraum hübsch gemacht hat. Ich sage nur: blau!

Ach ja, blau. Da hast Du sicherlich sofort einen ganz bestimmten Gedanken, nämlich „blau-weiß“. Klar, der Fußballverein, FC Schalke 04 darf natürlich in einem Buch über Gelsenkirchen nicht fehlen.

Auf dem Sessel durch die Stadtteile

Außerdem kannst Du, zumindest mit den Augen und gemütlich auf dem Sessel, eine kleine Reise durch alle 18 Stadtteile unternehmen. Kannst Du sie eigentlich alle aufzählen? Wenn nicht, schaffst du das locker, nachdem du das Buch gelesen hast. Dann bist du nämlich Gelsenkirchen-Profi. Zwischendurch gibt es spannende Rätsel zum vorherigen Kapitel, so dass Du dein neues Wissen direkt einmal prüfen kannst.

Für das Buch „Gelsenkirchen für dich – Kinder entdecken ihre Stadt“ hat die Autorin sehr eng mit dem Institut für Stadtgeschichte zusammengearbeitet und wertvolle Informationen bekommen, die Du nun nachlesen kannst. Das Institut für Stadtgeschichte sammelt alles, was mit Gelsenkirchen zu tun hat, archiviert es und bereitet es so auf, dass ganz normale Bürgerinnen und Bürger die Geschichte und die Entwicklung dieser Stadt auch verstehen können. Der Leiter des Instituts, Dr. Daniel Schmidt, ist also der oberste Gelsenkirchen-Kenner und weiß so gut wie alles. Gut, dass er mit vielen Informationen geholfen hat, damit Du und auch viele andere Gelsenkirchener Kinder bald richtige Experten ihrer Stadt sein können.



Katrin Martens

Gelsenkirchen für dich! Kinder entdecken ihre Stadt.

Illustrationen: Jani Lunablau
Klartext Verlag, 112 Seiten
ISBN 9783837520439
14,95 €

Prima zu bekommen in den Buchhandlungen Junius und Kottmann.



TATSACHE

Das **Handy** verbreitete sich Mitte der 1990er, also vor rund 27 Jahren. Als es noch keine Mobiltelefone gab, konnte man einen Menschen, der aus dem Haus gegangen war, überhaupt nicht mehr erreichen! Erst wenn die Person nach Hause zurückkehrte oder bei Bekannten zu Besuch war, konnte man wieder Kontakt aufnehmen. Klingt irre, aber so war das!



ACHTUNG WITZ!

Beim Hundekauf:

„Mag dieser Hund denn auch Kinder?“

„Ja schon, aber Hundefutter ist auf Dauer natürlich billiger.“

Finde das Nutria



Irgendwo in dieser Ausgabe hat es sich versteckt – ein rundliches Nutria (das ist ein Nagetier aus Südamerika). Kannst Du es entdecken?

Lösung: Es ist auf Seite 102 zu finden.



Foto: © Julia Ziolkowski



Foto: © Monika Hawig

TNT im Schloss Horst

Chris Hopkins meets the Young Lions

Swinging into the New Year – Zum Jahresbeginn kommt erneut Jazz-Saxophonist **Chris Hopkins** ins Schloss Horst. Und mit ihm eine neue Musiker-Generation, die „Young Lions“. Das sind an der Trompete der vom Bodensee stammende **Thimo Niesterok** (einer der jüngsten Absolventen der Kölner Musikhochschule), an der Gitarre **Tijn Trommelen** aus der Jazz-Festival-Stadt Breda, und am Kontrabass der Kölner **Stefan Rey**, der regelmäßig für Projekte der WDR BigBand eingeladen wird. Chris Hopkins selbst erwartet uns an Piano und Saxophon. Er hatte das Glück, noch mit vielen Jazz-Stars wie Clark Terry, Scott Hamilton, Butch Miles oder Till Brönner aufzutreten. Für seine Verdienste um den klassischen Jazz in Europa wurde er u.a. als „Keeper of the Flame“ sowie mit dem begehrten „Jazz-Pott Award“ als „Best Progressive Artist“ geehrt.

Sa, 8. Januar 2022, 19:30-22 Uhr
 Schloss Horst, Turfstraße 21, 45899 GE-Horst
 Tickets: hopkinsjazz.reservix.de/events
 und natürlich an der Abendkasse

Tierisch was los

im Kunstkiosk in Buer

Am 22. Januar 2022 geht es im Kunstkiosk ‚tierisch los‘. Ausstellerinnen der künstlerischen Aquarelle mit Motiven aus der Tierwelt sind die Frauen aus dem Aquarellkurs im Helene-Weber-Haus, sie zeigen ihre vielfältigen tierischen Arbeiten. Der in einer ehemaligen Kneipe eingerichtete Kunstkiosk wurde erdacht von Brigitte Böcker-Miller, die mit ihrem offenen Konzept Kommunikation und Kunst zusammenbringen möchte.

22. Januar bis 19. Februar 2022
 geöffnet samstags 14-17 Uhr
 Kunstkiosk Buer, Nordring 33, 45894 GE-Buer
 Eintritt frei

www.kunstkiosk-ge.de



Vertreter*innen des Sozialwerks St. Georg aus Gelsenkirchen und Schmallenberg übergeben Weihnachtsgeschenke und eine Bargeldspende an die Caritas Werkstätten in Burgbrohl

Foto: © St. Georg

Einen ganzen Transporter voll liebevoll gepackter Weihnachtspakete und eine Barspende in Höhe von rund 2.100 € brachten der Werkstattrat und Mitarbeitende des Sozialwerks St. Georg kurz vor Weihnachten zu den Caritas Werkstätten im Kreis Ahrweiler. Das Besondere: Geschenke und Geldspenden wurden von Klient*innen und Mitarbeitenden aus allen Unternehmensbereichen des Sozialwerks in einer einmaligen Teamleistung auf die Beine gestellt.

Geschenke für das Ahrtal

Solidarität des Sozialwerks St. Georg

Anfang November kamen rund 530 ausgefüllte Wunschzettel aus dem Kreis Ahrweiler in der Gelsenkirchener Zentrale des Sozialwerks an. Zuerst wurden andere Aktionen organisiert, um Geld für weitere Geschenke einsetzen zu können: Der Second-Hand-Laden „Pünktchen und Kariert“ in Hamm-Heessen spendete Geld aus dem Verkauf von Weihnachtsbäumen während die Mitarbeitenden der Gastronomiebetriebe der INTZeit Arbeit, dem Inklusionsunternehmen des Sozialwerks, gaben ihre Trinkgelder abgaben.

„Viele Menschen aus dem Sozialwerk haben auch zusammengeliegt und gemeinsam ein Weihnachtsgeschenk besorgt, so dass es für jeden Geldbeutel möglich war, sich an der Aktion zu beteiligen.“ sagt Stefanie Langer, stellvertretende Leitung in der Emscher-Werkstatt des Sozialwerks. St. Georg-Vorstand Wolfgang Meyer begleitete die Übergabe: „Wir im Sozialwerk sind mit nur geringen Schäden von der Flut verschont geblieben. Auch wenn uns bewusst ist, dass wir die noch immer große Not der Menschen im Ahrtal nicht lindern können, so hoffen wir doch, dass ihnen die Geschenke zu Weihnachten ein kleines Lächeln aufs Gesicht zaubern konnten.“

www.sozialwerk-st-georg.de



Foto © Street Agentur



Foto: privat

Vollmond mit Musik

Alfred-Zingler-Haus lädt zu Liedern aus Irland

Sackville Street, das sind zwei starke Stimmen und eine keltische Harfe, die leidenschaftlich und ohne unnötigen Firlefanz melancholische irische und schottische Lieder abseits der gängigen Gassenhauer darbieten. Die Zuhörenden werden auf eine Reise über grüne Wiesen und raue Meere, durch die Highlands und alte Zeiten entführt und auch aktiv in das Geschehen einbezogen. So nah kann Folk sein – Gänsehaut garantiert!

Die Reihe wird unterstützt von der Stadt Gelsenkirchen. Aufgrund der geltenden Hygienebestimmungen ist die Platzzahl begrenzt.

Dienstag, 17. Januar 2022, 19:30 Uhr

Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10, 45888 GE-Bulmke
Eintritt frei ; Reservierung erforderlich: Tel 0209 84307

oder: veranstaltungen.ini.azh@gmx.de

Von Albanien nach GE

Lesung mit Driton Gashi

Was haben die Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa, der Weltstar Dua Lipa und der Fußballstar Xherdan Shaqiri gemeinsam? Sie alle stammen aus dem Kosovo und gehören dem albanischen Volk an. So wie Driton Gashi, der im Kulturraum „die flora“ authentische, fröhliche, traurige, herzerreißende und vor allem Mut machende Geschichten aus seinem Buch „Mit dem Doppeladler im Ruhrpott“ lesen wird. Er erzählt aus eigener Erfahrung, wie es sich anfühlt, als Jugendlicher sein Land zu verlassen um anderswo neu zu beginnen. Ohne Sprachkenntnisse und ohne Freunde, aber mit viel Neugierde, Ehrgeiz, Offenheit und Lernbereitschaft im Gepäck. Die Lesung wird er mit albanischen Chansons und internationalen Songs selbst untermalen.

Mi, 02. Februar 2022, 19 Uhr

Kulturraum „die flora“
Florastraße 26, 45879 GE-Altstadt
5 €; Reservierung und Info: (0209) 169 - 9105

www.die-flora-gelsenkirchen.de



„Um Guts zu tun, braucht's keiner Überlegung.“

... wusste schon Goethe!

Die Unterstützung durch den Kauf des **BuerVoucher** ist eines dieser guten Dinge, die man im Speziellen für die Gelsenkirchener Wohnungslosen dieser Tage tun kann. Die Aktion, die letztes Jahr aus der Wiege gehoben wurde, hatte den Höhepunkt ihres Aktionszeitraums für 2021 in der zurückliegenden Adventszeit. 250 Gutscheine kamen so zusammen. Aber auch darüber hinaus ist Unterstützung möglich. Verschiedene Buersche Gastronomiebetriebe und Händler bieten weiterhin Essensgutscheine im Wert von 5-10 € an, die nach Erwerb in den Briefkasten des Domgold (Russelplatz 1, GE-Buer) oder des Weißen Hauses (Hochstraße 80, GE-Buer) eingeworfen werden können. Die Verteilung findet zentral über das Weiße Haus statt.

Freude über eine freundliche Berliner-Spende der
Stadtbackerei Gatensbröcker:
v.l.: Bärbel Lauf (Initiatorin des BuerVoucher),
Hendryk Münzer (Sozialarbeiter des Weißen Hauses),
Michael Hornberg (Stadtbackerei Gatensbröcker).

Nähere Infos und eine Liste der
teilnehmenden Händler*innen gibt's unter:
www.buer-voucher.de

Sa 01. Jan.

20 Uhr
Neujahrskonzert – Echt Tierisch!
 Neue Philharmonie Westfalen unter der Leitung von Aurélien Bello.
MiR (Großes Haus); 16 - 42 €

So 02. Jan.

12:45 Uhr
Ammonite
 Romantisches Historiendrama (GB/AUS/USA 2020) von Francis Lee über die Fossilienforscherin Mary Anning (Kate Winslet) und ihre fiktive Beziehung zur Frau eines Geologen (Saoirse Ronan). FSK ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast 6 €

18 Uhr
Jauchzet, Frohlocket!
 Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach sowie Werke von Carl Orff, Arvo Pärt, Hanns Eisler, Dario Fo und Jean Paul. (> S. 20)
MiR (Großes Haus) 13 - 43 €

Mo 03. Jan.

17:30 + 20 Uhr
Ammonite
 Siehe So, 2.1., 12:45 Uhr.
KoKi im Schauburg Filmpalast

16:30 Uhr
Volxbühne am Consol Theater
 Theater spielen per Zoom-Konferenz für alle ab 8 Jahren. Anmeldung: theaterpaedagogik@consoltheater.de
Online, Teilnahme kostenlos

Di 04. Jan.

17:30 + 20 Uhr
Online für Anfänger
 Komödie (F/B 2020) von Benoît Delépine und Gustave Kervern über drei Außenseiter, die nach Rückschlägen und Problemen im Internet gemeinsame Sache machen, um gegen Tech-Giganten ins Feld zu ziehen. FSK ab 12 Jahren.
KoKi im Schauburg Filmpalast 6 €

Fr 07. Jan.

19:30 Uhr
Say it with Music!
 Sängerin Anke Sieloff und Regisseur Carsten Kirchmeier begeben sich mit einem Jazztrio um Pianist Martín Sotelo auf die Spuren der Tin Pan Alley Street im New York der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.
MiR (Kleines Haus) 23 - 27 €

Sa 08. Jan.

18 Uhr
Music for a while
 Neujahrskonzert des Darnea Barock Quartett mit Werken der Barockzeit
Ev. Apostelkirche, Horster Str. 35 15 €; erm. 8 €

19:30 Uhr
TNT im Schloss Horst
 Chris Hopkins meets the Young Lions
> Infos auf Seite 34

19:30 Uhr
Jauchzet, Frohlocket!
> So, 2. Jan, 18 Uhr

So 09. Jan.

12:45 Uhr
Es ist nur eine Phase, Hase
 Komödie (D 2021) von Florian Gallenberger über das Ehepaar Emilia (Christiane Paul) und Paul (Christoph Maria Herbst), das mit der Alterspubertät in eine Sinneskrisis gerät. FSK ab 12 Jahren.
KoKi im Schauburg Filmpalast 6 €



18 Uhr
Zum neuen Jahr
 Anne Schwanewilms und Konrad Suttmeier präsentieren Lieder von Hugo Wolf, Gustav Mahler und Richard Strauss.
Matthäuskirche, Cranger Straße 81 VVK 23 €, AK 25 €

18 Uhr
Otello
 60 Jahre vor Verdi schrieb Gioachino Rossini mit seinem „Otello“ (sehr frei nach Shakespeare) eine der mitreißendsten italienischen Opern.
MiR (Großes Haus) 13 - 43 €

Mo 10. Jan.

17:30 & 20 Uhr
Es ist nur eine Phase, Hase
> So, 9.1., 12.45 Uhr

19:30 Uhr
Neujahrskonzert – Echt Tierisch!
> Sa, 1.1., 20 Uhr.

Di 11. Jan.



17:30 & 20 Uhr
Titane
 Visionärer Horrorfilm (F/B 2021) von Julia Ducournau über eine junge Frau (Agathe Rousselle) mit einem obsessiven Verhältnis zu Autos, die von einem aufgemotzten Cadillac schwanger und auf der Flucht ist. FSK ab 16 Jahren.
KoKi im Schauburg Filmpalast 6 €

19 Uhr
Konzertmeditation
 Blind Date / Musik des Augenblicks. Mit Michael Gees und Gästen.
Consol Theater 12 €, erm. 8 €

Mi 12. Jan.

14 bis 16 Uhr
WollLust
 Handarbeiten in gemütlicher Runde
Stadtbibliothek Erle Kostenlos. Anmeldung: 169 6785

19 Uhr
Energiewenden i. d. Geschichte
 Online-Vortrag: Dr. Ole Sparenberg (Department für Geschichte, Karlsruher Institut für Technologie) blickt in die Geschichte und fragt aus wirtschafts- und umwelthistorischer Perspektive nach vergangenen Energiewenden.
Online, Teilnahme kostenlos – Anmeldung zum Erhalt der Zugangsdaten erforderlich, Anmeldung/Info: 0209 169-2508

19 Uhr
Melange im Schloss Horst
 „Mit Siebzehn hat man noch Träume“. Holger Ries (Gesang) und Martin Brödemann (Klavier) reisen musikalisch in die Zeit von Wiederaufbau und Wirtschaftswunder, Rebellion und Flowerpower – mit Schlagern der 50er- und 60er- Jahre u. a. von Peter Kraus, Udo Jürgens, Conny Froboes oder Elvis Presley.
KBZ Schloss Horst 15 €, VVK Buchhandlung Junius

Do 13. Jan.



16:30 bis 17 Uhr
Kamishibai – Erzähltheater
 Für Kinder ab 3 Jahren
Stadtbibliothek Buer im Linden-Karree, Anmeldung: 169-4378

20 Uhr
GEJazzt OPEN
 Jazzkonzert mit Martin Furmann (Bass) + Friends
Kulturraum „die flora“ 10 €, erm. 7 €

Sa 15. Jan.



19:30 Uhr
Requiem (Premiere)
 Tanzabend mit Choreografien von Giuseppe Spota und Erion Kruja
MiR (Großes Haus) 16 - 51 €

20 Uhr
Für dich ging ich zu Sonne, Mond und Sternen
 Melody Reich erzählt Märchen von Abschied, Krise und Neubeginn.
Consol Theater 12 €, erm. 8 €

20 Uhr
Die Unfassbaren
 Comedy, Zauberei & Hypnose für die ganze Familie. Magier Ben David und Hypnotiseur Christo präsentieren einen Abend voller Comedy, Zauberei, Musik, Hypnose und Unterhaltung.
KAUE 28,90 €

So 16. Jan.

11 Uhr
Mit anderen Augen II
 Vernissage zur Ausstellung. Einführung: Dr. Bernd A. Gülker.
Domizil des BGK, Bergmannstr. 53 Eintritt frei

12:45 Uhr
The French Dispatch
 Komödie (USA/D/F 2021) von Wes Anderson über US-Journalisten, die im Frankreich der 1960er- Jahre nach Geschichten suchen, u. a. mit Frances McDormand. FSK ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast 6 €

17 Uhr
Von Barock bis Pop.
 Neujahrskonzert der Städtischen Musikschule. Die Kammermusikensembles und Bands der Städtischen Musikschule sowie Solistinnen und Solisten präsentieren Musik aus Klassik, Jazz und Pop.
Hans-Sachs-Haus Eintritt frei

18 Uhr
Otello
> So, 9.1., 18 Uhr

Mo 17. Jan.

17:30 & 20 Uhr
The French Dispatch
> So, 16.1., 12.45 Uhr

19 bis 20 Uhr
Prävention 4.0 in Zeiten der Pandemie
 Online-Vortrag von Dr. Ufuk Altun
Online-Vortrag, kostenlos, Anmeldung: www.vhs-gelsenkirchen.de

19:30 Uhr
5. Sinfoniekonzert – Tänzerisch
 Konzert mit Werken von John Corigliano, Peter I. Tschaikowski, Béla Bartók und Maurice Ravel.
MiR (Großes Haus) 13 - 35 €

Di 18. Jan.

17:30 & 20 Uhr
Ottolenghi und die Versuchungen von Versailles (OmU)
 Doku (USA 2021) von Laura Gabbert über den israelischen Meisterkoch Yotam Ottolenghi, der sich für das New Yorker „Metropolitan Museum of Art“ auf die Spuren der Konditorkunst von Versailles begibt. FSK ohne Angabe.
KoKi im Schauburg Filmpalast 6 €

19:30 Uhr
Sackville Street – Lieder aus Irland
> Infos auf Seite 35

20 Uhr
Herbert Knebels Affentheater – Außer Rand und Band
 Das 100. Bühnenprogramm! Streng genommen ist es erst das 15., denn alle anderen – in Zahlen: 85 – sind der kritischen Selbstzensur zum Opfer gefallen. Immer wieder hieß es kurz vor der Premiere, „Och nee, dat könn wir nich bringen!“
MiR; 26,10 - 34,90 €

Do 20. Jan.

19:30 Uhr
Religion und Nation in den USA
 Online-Vortrag von Prof. Dr. Michael über die historische Bedeutung der verschiedenen christlichen Religionsgemeinschaften in den USA und ihre aktuelle Rolle.
Online, Anmeldung zum Erhalt der Zugangsdaten erforderlich, Anmeldung/Info: 0209 169-2508. Teilnahme kostenlos

Fr 21. Jan.

20 Uhr
GEJazzt auf CONSOL
 Matthias Bergmann Quartett /CD-Präsentation „Pretend It's A City“. Mit Matthias Bergmann (Trompete/Flügelhorn), Hanno Busch (Gitarre), Cord Heineking (Bass) und Jens Düppe (Schlagzeug).
Consol Theater VVK 15 €, AK 18 €, erm. 12 €

Sa 22. Jan.

10 Uhr
Cartoons
 Ob Mensch oder Tier – hier lernt man, alles, was man sieht, in einen lustigen Cartoon zu verwandeln. Für Kinder ab 14 J. Dauer: 2 Std.
Kunstschule, Neustraße 7, GE-Erle 15 €

14 Uhr
Hier ist tierisch was los
 Vernissage im Kunstkiosk
> Infos auf Seite 34

19:30 Uhr
Requiem
> Sa, 15.1., 19:30 Uhr



19:30 Uhr
Marlene und die Dietrich
 Solo-Abend mit Musicaldarstellerin Gudrun Schade über Marlene Dietrich: Filmgöttin und Stilikone, Berliner Göre und „die wohl glamouröseste Großmutter der Welt“, Ehefrau, Mutter und Liebhaberin – schon zu Lebzeiten eine Legende.
MiR (Kleines Haus) 23 - 27 €

20 Uhr
7. FigurentheaterWoche: Shakespeare! Wie es euch gefällt
 Figurentheater für Erwachsene.
Consol Theater; 16 €, erm. 13 €

So 23. Jan.

12:45 Uhr
Contra
 Komödie (D 2020) von Sönke Wortmann um einen Juraprofessor (Christoph Maria Herbst), der eine Studentin (Nilam Farooq) für einen Rhetorikwettbewerb coachen muss, um sich selbst zu rehabilitieren. FSK ab 12 Jahren.
KoKi im Schauburg Filmpalast, 6 €

15 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Michel aus Lönnberga
Figurentheater für Kinder ab 5 J.
Astrid Lindgrens Michel hat mehr Unsinn im Kopf als irgendein anderer Junge im Ort oder in ganz Schweden oder vielleicht sogar auf der ganzen Welt. Inszenierung vom Theater Blaues Haus, Krefeld.
Consol Theater
Kinder 5 €, Erw. 8 €

18 Uhr
Jauchzet, Frohlocket!
> So, 2.1., 18 Uhr

20 Uhr
Erkan & Stefan
In den 2000ern prägten sie die Sprache einer ganzen Generation und sorgten für den schmerzhaften High-Kick ins Kleinhirn der deutschen Kulturkritiker. Zwölf Jahre später kehren die beiden Comedy-Legenden Erkan Maria Moosleitner und Stefan Lust zurück auf die Bühne.
KAUE; 32,70 €

20 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Die Berliner Stadtmusikanten III
Figurentheater für Erwachsene.
Frau Kuh, Herr Wolf, Frau Katze und Herr Spatz wohnen immer noch im Altersheim „Zum Sonnenschein“ und genießen ihr Leben, bis ein alter Widersacher auf den Plan tritt.
Inszenierung vom Theater auf der Zitadelle, Berlin.
Consol Theater; 17 €, erm. 14 €

Mo 24. Jan.

10 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Einmal Schneewittchen bitte
Figurentheater für Kinder ab 4 J.
In der Märchenapotheke stellen ein warmherziger Hund und seine stürmische Assistentin ein besonderes Rezept zusammen: Mit Prinz und Prinzessin, sieben verrückten Zwergen, einer bösen Stiefmutter, Magie, Neid, Apfel und Happy End.
Inszenierung vom Theater Anna Rampe, Berlin, in Koproduktion mit dem Theater Zitadelle, Berlin.
Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Kinder 5 €, Erw. 8 €

17:30 + 20 Uhr
Contra
> So, 23.1., 12.45 Uhr

Di 25. Jan.



10 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Zottelhaube
Figurentheater für Kinder ab 4 J.
Marionettentheater über zwei unterschiedliche Schwestern, frei nach einem norwegischen Märchen. Inszenierung vom Ambrella Figurentheater, Hamburg.
Kulturraum „die flora“
Kinder 5 €, Erw. 8 €

17 + 20 Uhr
Lieber Thomas
Drama (D 2021) von Andreas Kleinert, das der Persönlichkeit und dem Werk des aus der DDR stammenden rebellischen Autors Thomas Brasch (Albrecht Schuch) ein Denkmal setzt. FSK ab 16 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
6 €

Mi 26. Jan.

10 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Ritterhelmpflicht für kleine Drachen
Figurentheater für Kinder ab 4 J.
Die mutige Drachendame Lanzelotte hat es sich in den Kopf gesetzt, zur Ritterin geschlagen zu werden. Inszenierung vom Theater Töfte, Leipzig/Halle (Westf.).
Schloss Horst
Kinder 5 €, Erw. 8 €

14 bis 16 Uhr
WollLust
Handarbeiten in gemütlicher Runde
Stadtteilbibliothek Erle
Kostenlos. Anmeldung: 169 6785



15 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Bettmän kann nicht schlafen
Figurentheater für Kinder ab 4,5 J.
Ein Theaterstück für kleine und große Held*innen nach dem Kinderbuch von Hartmut El Kurdi über den schläfrigsten Superhelden aller Zeiten. Inszenierung von Tandra, Theater mit Figuren, Testorf.
Consol Theater
Kinder 5 €, Erw. 8 €

19 bis 20 Uhr
Silverhousing
Die Zukunft gemeinschaftlicher Wohnexperimente der Generation 50 plus. Online-Vortrag von Prof. Dr. habil. Ulrich Otto
Online, kostenlos, Anmeldung: www.vhs-gelsenkirchen.de

Do 27. Jan.

10 + 15 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Drei kleine Schweinchen und der Wolf
Figurentheater für Kinder ab 4 J.
Die drei Schweinchen ziehen in die Welt – doch der böse Wolf ist ihnen auf der Spur. Zum Glück stehen die Schweinchen auch in der größten Gefahr füreinander ein. Inszenierung vom Theater Gingganz, Scheden-Meensen.
Consol Theater Kinder 5 €, Erw. 8 €

16:30 bis 17:30 Uhr
Zwergenspaß
Bastelnachmittag für Kinder ab 3 J.
Stadtteilbibliothek Buer im Linden-Karree, Anmeldung: 169-4378

17 Uhr
Abstrakte Malerei für Anfänger
Mit Acrylfarben abstrakte Malerei auf Leinwand kreieren. 2,5-stündiger Kurs für Erwachsene.
Kunstschule, Neustraße 7, GE-Erle
25 €

19 Uhr
Film in der Bergbausammlung – Lassen Sie sich überraschen
Die Bergbausammlung Rotthausen verfügt über einen großen Fundus an Filmen, nicht nur zu Bergbauthemen. Welcher Film an diesem Abend zu sehen sein wird, wird kurzfristig entschieden.
Bergbausammlung Rotthausen
Eintritt frei

19:30 Uhr
AVENUE Q – Musical von Robert Lopez, Jeff Marx und Jeff Whitty
Endlich New York! Hier sucht der College-Abgänger Princeton seine Bestimmung. Erschwinglich ist für ihn aber nur die Bruchbude in der Avenue Q, wo Wünsche und Träume auf die harte Realität der amerikanischen Außenbezirke treffen.
MIR (Großes Haus); 13 - 40 €

20 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Seppel und das Stück, dessen Name nicht genannt werden darf
Figurentheater für Erwachsene.
Zeitgemäßes „Kasperstück“, das sich aktuellen Fragen mit Tiefgang und Humor widmet: Während Kasper und Gretel im Paarurlaub weilen, will Seppel mit aller Gewalt seinen Traum vom klassischen Theater verwirklichen. Inszenierung vom Theater Blaues Haus, Krefeld.
Consol Theater; 17 €, erm. 14 €

Fr 28. Jan.

10 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Freunde
Figurentheater für Kinder ab 4 J.
Der dicke Waldemar, Franz von Hahn und Johnny Mauser erleben, was Streitereien und Freundschaft miteinander zu tun haben. Nach den Kinderbüchern von Helme Heine. Inszenierung vom Hille Pupille Figurentheater, Dülmen.
Erich Kästner-Haus; Kinder 5 €, Erw. 8 €



15 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Wo die wilden Kerle wohnen
Figurentheater für Kinder ab 4 J.
Max muss ohne Essen ins Bett, weil er nur Unfug angestellt hat. Doch in der Nacht wächst ein Wald in seinem Zimmer, und eine Reise beginnt – dahin, wo die wilden Kerle wohnen. Nach dem Kinderbuch von Maurice Sendak. Inszenierung vom Marotte-Figurentheater, Karlsruhe.
Consol Theater
Kinder 5 €, Erw. 8 €



20 Uhr
Hennes Bender – Ich hab nur zwei Hände
Hennes Bender ist ein Freund vieler Worte. Daran hat sich auch in seinem neuesten Programm nichts geändert. Wieder stellt er sich ohne Punkt und Komma den großen Fragen des Lebens.
KAUE
21,70 €



20 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Der Untergang des Hauses Usher
Figurentheater für Erwachsene nach der Erzählung von Edgar Allan Poe. Roderick Usher, sterbenskranker Spross eines degenerierten Adelsgeschlechts, bittet einen Freund, ihm in seinem einsam gelegenen Anwesen Gesellschaft zu leisten. Inszenierung von der Bühne Cipolla, Bremen.
Consol Theater
15 €, erm. 12 €

Sa 29. Jan.

19:30 Uhr
Wunschkonzert – Gala zugunsten der Stiftung Musiktheater im Revier
Die Zuhörer*innen stimmen ab über ihre liebste Opernarie, die dramatischste Wahnsinnszene oder das lustigste Musical-Finale.
MIR (Großes Haus)
25 - 45 €

20 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
The Bright Side of Life
Figurentheater für Erwachsene.
Scurriler Wortwitz und schwarzer Humor begleiten diese Bearbeitung von Monty Pythons „Das Leben des Brian“. Inszenierung vom Marrotte-Figurentheater, Karlsruhe.
Consol Theater
18 €, erm. 15 €

20 Uhr
HG. Butzko – aber witzig
Infotainment, schnoddrige Gags, Frontalunterricht und pointierte Nachdenklichkeit mit dem gebürtigen Gelsenkirchener H.G. Butzko
KAUE
23,90 €

So 30. Jan.

11 Uhr
3. Sonntagskonzert – Mozart in England
Konzert mit Werken von Johann Christian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Edward Elgar und Benjamin Britten.
Hans-Sachs-Haus
19 €



12:45 Uhr
Die fabelhafte Welt der Amélie
Tragikomödie (F/D 2001) von Jean-Pierre Jeunet über eine schüchterne Kellnerin (Audrey Tautou), die mit ihrer Fantasie und ihrem Einfallsreichtum das Leben der Menschen um sich herum ändert. FSK ab 6 Jahren.
KoKi im Schauburg Filmpalast
6 €

15 Uhr
7. FigurentheaterWoche:
Sieben allein Zuhause
Figurentheater für Kinder ab 4 J.
Mutter Geiß muss zum Arzt, und der Wolf vor der Tür behauptet, er sei der Babysitter – ein märchenhaftes Theaterstück um (Geschwister-)Rivalität und Zusammenhalt. Inszenierung vom Theater Albersmann, Hamburg.
Consol Theater
Kinder 5 €, Erw. 8 €

17 Uhr
Folk meets Baroque
Kammerkonzert mit dem Ensemble FolkBaroque: Elias Conrad (Laute/Theorbe/Barockgitarre), Sebastian Schmidt u. Tabea Seibert (Blockflöten)
Wasserburg Lüttinghof
18 €, erm. 13 €

18 Uhr
Jauchzet, Frohlocket!
> So, 2.1., 18 Uhr

18 Uhr
Marlene und die Dietrich
> Sa, 22.1., 19:30 Uhr

Mo 31. Jan.

17:30 & 20 Uhr
Die fabelhafte Welt der Amélie
> So, 30.1., 12.45 Uhr

18 Uhr
Achtsame Yoga-Reise im Schloss Horst
Nach einer meditativen Einführung zur Schlossgeschichte vor der Renaissance-Fassade geht es auf eine achtsame Reise mit Atem- und Entspannungsübungen. Das Schloss mit seinem baulichen Schmuck wird so für einen Moment zum Ort der Stille und der inneren Ruhe.
KBZ Schloss Horst
10 €

16:30 Uhr
Volxbühne am Consol Theater
> Mo 3.1., 16:30 Uhr



Alte Drogerie Meinken

Sekt, Wein und Spirituosen aus dem Ruhrgebiet

seit
130 Jahren



Feine Obstbrände, Whisky und jetzt NEU: Rum!



Unsere Geschäftsstellen:

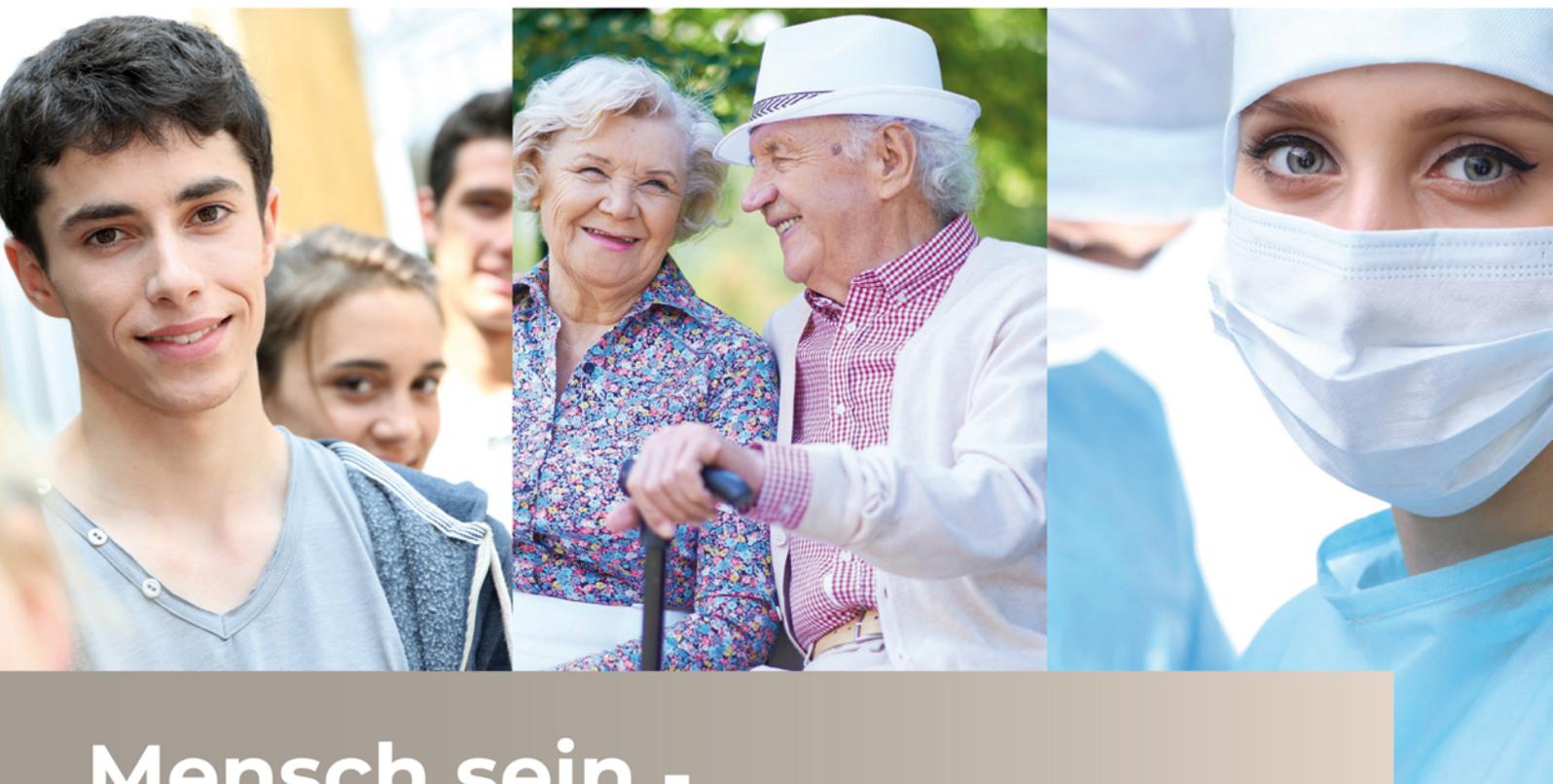
Destillerie Eicker & Callen | Alte Drogerie Meinken | Tel: 02325 / 73666 oder 02325 / 70203

Hauptstraße 414
44653 Wanne-Eickel (Herne)

Heitkampsfeld 6
44652 Wanne-Eickel (Herne)

Osterfeldstraße 31
45886 Gelsenkirchen

Onlineshop:
www.altedrogeriemeinken.de



**Mensch sein -
gut behandelt, gepflegt und gefördert!**

**Ein starker katholischer Leistungsverbund
für Medizin, Pflege und Pädagogik**



St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH